



Schleswig-Holstein
Ministerium für Schule
und Berufsbildung

Leitfaden zu den Fachanforderungen Sport

Sekundarstufe I und II

Impressum

Herausgeber: Ministerium für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein
Jensendamm 5, 24103 Kiel

Kontakt: pressestelle@mbw.landsh.de

Layout: Stamp Media im Medienhaus Kiel, Ringstraße 19, 24114 Kiel, www.stamp-media.de

Druck: Schmidt & Klaunig im Medienhaus Kiel, Ringstraße 19, 24114 Kiel, www.schmidt-klaunig.de

Kiel, Oktober 2016

Die Landesregierung im Internet: www.schleswig-holstein.de

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der schleswig-holsteinischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Personen, die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben, im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Leitfaden zu den Fachanforderungen Sport

Sekundarstufe I

Sekundarstufe II

Inhalt

I Einleitung	6
II Das schulinterne Fachcurriculum	8
1 Vorlagen und Beispiele für ein schulinternes Fachcurriculum	8
2 Beispiele für weitere Vereinbarungen	16
III Ausgewählte Aspekte des Sportunterrichts in der Sekundarstufe I	18
1 Umsetzung der Kompetenzbeschreibungen: Theorie-Praxis-Verknüpfung	18
1.1 Vorschläge für die Theorie-Anbindung in den Themenbereichen	19
1.2 Konkretisierungen zu Kompetenzen und Abstraktionsniveaus	21
2 Anforderungsbereiche von Aufgaben und Umgang mit Operatoren	23
2.1 Einsatz von Operatoren in der Sekundarstufe I	23
2.2 Beispiele für gelungene Aufgabenstellungen	26
3 Leistungsbewertung	27
3.1 Beurteilung von Kompetenzerweiterungen im Unterricht (Unterrichtsbeiträge)	27
3.2 Prüfungsaufgaben	31
3.3 Besondere Leistungen im Sportunterricht	32
3.4 Ermittlung der Zeugnisnote	33
4 Progression über die Jahrgänge in der Sekundarstufe I	36
5 Übergangsempfehlungen in die Sekundarstufe II	37
5.1 Übergangsempfehlung im Bereich Turnen – Akrobatik	39
5.2 Übergangsempfehlung im Bereich Fitness – Rope Skipping	44
5.3 Übergangsempfehlung im Bereich Laufen – Springen – Werfen	45
5.4 Übergangsempfehlung im Bereich Sportspiele – Fußball	46
6 Ausgewählte Literatur für den Unterricht in der Sekundarstufe I	48

IV Ausgewählte Aspekte des Sportunterrichts in der Sekundarstufe II	50
1 Umsetzungsempfehlungen für Kurse auf grundlegendem Niveau	50
1.1 Auswahl theoretischer Inhalte für Kurse auf grundlegendem Niveau	50
1.2 Formulierung von Kursthemen in Kursen auf grundlegendem Niveau	51
1.3 Möglichkeiten der Theorie-Anbindung im sportpraktischen Lernbereich in Kursen auf grundlegendem Niveau ..	52
2 Prüfungsformate in Kursen auf grundlegendem Niveau	56
2.1 Prüfungsaufgaben für Kurse auf grundlegendem Niveau - Beispiel Badminton	56
2.1.1 Umsetzung Wettkampforientierung	57
2.1.2 Umsetzung Freizeitorientierung	59
2.1.3 Umsetzung Ergänzungsformate	60
2.2 Prüfungsaufgaben für Kurse auf grundlegendem Niveau - Beispiel Leichtathletik	61
2.2.1 Umsetzung Wettkampforientierung	61
2.2.2 Umsetzung Freizeitorientierung	62
2.2.3 Umsetzung Ergänzungsformate	63
3 Umsetzungshilfen für Kurse auf erhöhtem Niveau	65
3.1 Der Theorieunterricht	65
3.1.1 Verteilung der Inhalte auf die Kurshalbjahre.....	65
3.1.2 Möglichkeiten der Theorie-Anbindung im sportpraktischen Lernbereich in Kursen auf erhöhtem Niveau	66
3.2 Aufgabenkultur	69
3.2.1 Klausurformate	69
3.2.2 Musteraufgabe zur Abiturprüfung mündlich	71
3.2.3 Mustererwartungshorizont zur Abiturprüfung schriftlich	72
3.2.4 Musteraufgaben zur Abiturprüfung praktisch	76
3.3 Listen mit Operatoren	79
4 Die Abiturprüfung	81
4.1 Checkliste zur Bewertung: Mündliche Prüfung	81
4.2 Checkliste zur Erstellung von Aufgabenvorschlägen: Schriftliche Prüfung	82
4.3 Formblätter für die Prüfungsdokumentation: praktische Prüfung	84
5 Frequently Asked Questions	89
6 Ausgewählte Literatur für den Unterricht in der Sekundarstufe II	93

I Einleitung

Die seit dem Schuljahr 2015/16 geltenden Fachanforderungen im Fach Sport lösen die bisher geltenden Lehrpläne ab. Die Verbindlichkeit erfolgt aufwachsend ab dem 5. Jahrgang in der Sekundarstufe I und für den Einführungsjahrgang sowie den ersten Qualifizierungsjahrgang und dann aufwachsend. Der vorliegende Leitfaden soll Lehrkräfte und Fachschaften dabei unterstützen, Unterricht in den Sekundarstufen auf der Grundlage der Fachanforderungen zu gestalten. Dabei stehen folgende Aspekte im Mittelpunkt:

In der tabellarischen Darstellung der Fachanforderungen kann nur ansatzweise deutlich werden, wie sich die Anforderungsebenen im Unterricht abdecken lassen. Der Leitfaden enthält daher zudem Anregungen, wie Differenzierung in Bezug auf die kognitiven, motorischen und affektiven Kompetenzen im Unterricht umgesetzt werden kann.

Dieser Leitfaden ersetzt weder Fachfortbildungen noch Entscheidungen, die auf der Grundlage der Fachanforderungen in den Fachschaften getroffen werden. Er erhebt auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern konkretisiert zentrale Aspekte der Fachanforderungen und veranschaulicht diese anhand von Beispielen. In Detailfragen unterstützt ein vielfältiges Fortbildungsangebot mit praktischen Handreichungen den Prozess der Unterrichtsentwicklung, so dass die Umsetzung der Fachanforderungen auf mehreren Wegen erleichtert wird.

Sekundarstufe I

- das Schulinterne Fachcurriculum
- Aufgabenkultur insbesondere mit Theorie-Praxis-Verknüpfung
- Leistungsbewertung und Übergang in die Sekundarstufe II

Sekundarstufe II

- Fortschreibung des Schulinternen Fachcurriculums
- Prüfungselemente und Prüfungsdokumentation, Klausurformate
- Aufgabenkultur und Operatoren zur Theorie-Praxis-Verknüpfung

II Das schulinterne Fachcurriculum

Die Fachanforderungen verzichten auf kleinschrittige Detailregelungen. Sie liefern Abschlusskriterien, die im Fach Sport als Übergangsbestimmungen in die Sekundarstufe II zu interpretieren sind. Themen und Inhalte sind somit nicht einzelnen Jahrgangsstufen zugeordnet, weil eine solche Zuordnung neben pädagogischen und didaktischen Abwägungen auch von der Ausgestaltung der Kontingenzstundentafel an der Schule abhängt.

Es ist Aufgabe der Fachschaften, die zentralen Inhalte und Kompetenzen, die in den Fachanforderungen auf den Übergang in die Sekundarstufe II bzw. auf das Abitur bezogen ausgewiesen sind, über die einzelnen Jahrgangsstufen hinweg aufzubauen. Hierfür ist die Erarbeitung bzw. Überarbeitung des schulinternen Fachcurriculums zwingend notwendig.

Dieser Leitfaden soll die Fachschaften bei der Erstellung und Fortschreibung des schulinternen Fachcurriculums unterstützen. Es wird zum einen eine Vorlage zur Verfügung gestellt, mithilfe derer alle relevanten Aspekte der Fachanforderungen berücksichtigt werden. Zum anderen gibt eine beispielhaft ausgefüllte Tabelle Anregungen, schulspezifische Vereinbarungen zu treffen.

1 Vorlagen und Beispiele für ein schulinternes Fachcurriculum

Gemäß den Fachanforderungen (Seite 47) dokumentiert die Fachkonferenz im schulinternen Fachcurriculum ihre Vereinbarungen zur Gestaltung des Sportunterrichts an ihrer Schule. Hierin werden Vereinbarungen über Konkretisierungen der Themenbereiche, Aufgabenarten und Leistungsnachweise im Hinblick auf die Jahrgangsstufen ebenso wie weitere verbindliche für die Fachschaft festzulegende Aspekte festgehalten.

Übersicht 1 kann dabei als Strukturierungsvorlage dienen. Sie enthält wichtige Aspekte, die auf der Grundlage der Fachanforderungen im schulinternen Fachcurriculum konkretisiert werden müssen. Hierbei können die Fachschaften eigene Schwerpunkte setzen, solange die Kompetenzentwicklung und zugehörige Leistungsbeurteilung über die Jahrgänge hinweg deutlich wird. Dabei können auch Jahrgangsstufen hinsichtlich bestimmter Aspekte zusammengefasst werden.

Die Vorlage dient den Kolleginnen und Kollegen zugleich als Checkliste, anhand derer abzulesen ist, welche Aspekte bereits abgehandelt wurden und zu welchen Aspekten noch schulspezifische Vereinbarungen getroffen werden müssen. Zur Erleichterung der Arbeit in der Fachkonferenz liegt die Übersicht auch als elektronisches Dokument (veröffentlicht im Fächerportal) vor. Die fettgedruckten Elemente werden im weiteren Verlauf dieses Leitfadens konkretisiert oder mit Beispielen versehen.

Übersicht 1a: Schulspezifische Festlegungen im schulinternen Fachcurriculum **Sekundarstufe I (Beispiel)**

Zu vereinbarende Aspekte:	5	6	7	8	9/10
Inhalte <i>Sich fit halten</i>	Ausdauernd laufen, Schnelligkeit trainieren	Koordinative Grundlagen-schulung	Orientierungs-lauf	Rope Skipping	richtig Kraft trainieren, Beweglichkeit berücksichtigen
Kompetenz-aufbau	Pulsmessungen, funktionale Trainingsmethoden	Definition der koordinativen und konditionellen Fähigkeiten	Erschöpfung und Ermüdung überwinden, Anstrengungsbereitschaft	Arbeitskarten lesen, verstehen und umsetzen	funktionales Wissen zu Kraft- und Beweglichkeitstraining
Leistungsüberprüfung	Laufabzeichen (fortführen an Lauftagen)	Multiple-Choice-Test	Beep-Test	Rope-Skipping Kür	Ausarbeitung und Präsentation eines Workouts in Gruppen
Inhalte <i>Sportspiele</i>	Ballschule	Zielwurfspiele (kleine Handball- oder Basketball-spiele)	Volleyball: vom Ball-über die Schnur zum Duo	Fußball: Vorbereitung zum großen Sportspiel	ein großes Sportspiel
Kompetenz-aufbau	Ballkoordination, übergreifendes Taktikverständnis	sich anbieten und orientieren, Zielwürfe und Zielschüsse unter Druck	Bausteine der Rückschlagspiele	Relevante Elemente der Fachanforderungen (Seite 27)	Typische Elemente beschreiben, umsetzen und weiterentwickeln
Leistungsüberprüfung	Wurf- und Fang-technik	Koordinations-parcours	ohne	Taktikaufgaben umsetzen	Regelkunde-Test
Inhalte <i>Turnen</i>	Turn-Führer-schein: turnerische Grundelemente	Grundlagen am Boden	Le Parcours oder Akrobatik	Grundlagen am Reck/Barren	Grundlagen am Sprung
Kompetenz-aufbau	Bewegungsprobleme erkennen und in Worte fassen	Rollen, Handstände, Räder (Stützkraft)	Klettern, Balancieren, Gleichgewichtsschulung, Bewertungskriterien	Hilfe- und Sicherheitsgriffe kennen und anwenden	sich in Gerätekunde auskennen
Leistungsüberprüfung	Sicherheitsprüfung	Boden-Pflicht-Übung	Parkourslaufen oder Akrobatik-Kür	Synchronturnen	Turnelemente mit höherem Schwierigkeitsgrad
<i>Fortführung der Tabelle »</i>					

1 Vorlagen und Beispiele für ein schulinternes Fachcurriculum

Zu vereinbarende Aspekte:	5	6	7	8	9/10
Inhalte Laufen, Springen, Werfen	Spieleleichtathletik, kleine Einzel- und Mannschaftswettbewerbe (z.B. Risiko-Hochspringen und Staffellauf)		Leichtathletische Sprünge	Leichtathletische Würfe/Stöße	Sprint- und Hürdensprint
Kompetenzaufbau	leichtathletische Leistungsbegriffe (c-g-s, Relativierung)		Einfache biomechanische Prinzipien erkennen, verstehen und anwenden (Bewegungshilfen)		Wettbewerbe bestmöglich gestalten/abschließen
Leistungsüberprüfung	Bundesjugendspielwettbewerb		schriftlicher Test + Block-Mehrkampf relativ		altersgerechter Sprint
Inhalte Schwimmen	ein Schuljahr Schwimmunterricht			Schwimmen im Rahmen von WPU	
Kompetenzaufbau	Umsetzung der Fachanforderungen zum Thema Schwimmen in ihrer Gesamtheit			Schwerpunkt Selbst- und Fremdrettung	
Leistungsüberprüfung	mindestens das Schwimmbzeichen Bronze			Jugendrettungsschwimmbzeichen	
Inhalte Bewegungs-gestaltung/Tanz	grundlegende Bewegung-schulung	vorgegebene Rhythmen mit-tanzen	vorgegebene Choreographien mit-tanzen: Folk, Street Dance, Hiphop, Jazz-Dance, Jumpstyle		eigene Cho-reographien erarbeiten
Kompetenzaufbau	Basic Body Activi-ties	Musikstile erkennen, Bewegung im Takt		musikalische Fachbegriffe richtig verwenden, Bewertungskriterien anwenden, visualisierte Schrittfolgen erstellen und analysieren	
Leistungsüberprüfung	Musik in passen-de Bewegung umsetzen	Bewegung zu Musik mit Part-ner abstimmen	Klassenchoreographie		Tanz-Kür
Inhalte Raufen, Ringen, Vertei-digen	eine Unterrichtseinheit zum Thema: Rituale und Regeln, Körperspannung und Kooperation/Vertrauen		vom Raufen zum Ringen		vom Ringen zum Verteidigen
Kompetenzaufbau	Körperkontakt zulassen, Emotionen wahrnehmen und kontrollieren, Rituale akzeptieren und anwenden		Grundhaltungen und Grundprinzipien erarbeiten (Kämpfen als Dialog), spezifische Gleichgewichtsschulung		Schwerpunkt Judo: Bodenkämpfe intelligent durchführen und leiten
Leistungsüberprüfung	Sicherheitsregeln und Rituale in der Anwendung		Erdnuss-Catch-Turnier		Bodenrandoori: Athlet oder Schiedsrichter
<i>Fortführung der Tabelle »</i>					

Zu vereinbarende Aspekte:	5	6	7	8	9/10
Fakultative Themenbereiche	Rollen und Gleiten		ein weiteres Sportspiel aus anderen Kulturen		Wassersport im Rahmen von WPU
Kompetenz-aufbau	Gleichgewicht in Trendsportarten		Prinzipien unbekannter Sportspiele		Segeln
Leistungs-überprüfung	individuell		ohne		Regatta mit Sicherheitsprüfung
AGs/Projekte	AG Schwimmen bis zum Seepferdchen	AG Ballschule	Fußball-Jugend-Trainiert	WPU-Sport und Gesundheit	
Sprachbildung	Fachbegriffe verstehen	Fachbegriffe richtig verwenden		Konzepte zu Fachbegriffen sprachlich erfassen und wiedergeben	
verbindliche übergeordnete Prüfung(en)	Schwimmtag mit Wettkampf	Bundesjugendspielwettbewerb Turnen	Lauftag mit Ausdauer- und Schnelligkeitsprüfung Fitness-Tag mit Krafttest	Ballsportturnier mit Benotung einer Mannschaftsleistung	Prüfung zur Empfehlung fürs sportliche Profil

Übersicht 1b: Schulspezifische Festlegungen im schulinternen Fachcurriculum Sekundarstufe II (Beispiel)

Zu vereinbarende Aspekte:	E 1	Q 1.1	Q 1.2	Q 2.1	Q 2.2
Für alle Kurse auf grundlegendem Niveau verbindlich:					
Thema 1: Fitness trainieren - Wohlbefinden steigern: Auswirkungen von Training auf den menschlichen Organismus	Grundlagen-training der konditionellen und koordinativen Fähigkeiten	Rope Skipping	Aerobic/Step Aerobic	fitnessorientiertes Krafttraining	Beweglichkeitstraining
Theorie-anbindung	Grundlagen der sportlichen Leistungsfähigkeit	Bewertungskriterien in den Kunstsportarten		Lebenslanges Sporttreiben im Alltag	Konzepte Wohlbefinden und Achtsamkeit
Leistungsüberprüfung	Ausdauerlauf (mind. 6 km) gesundheits- oder leistungsorientiert	eine Pflichtübung und eine GruppenKür		Leistungsüberprüfung in Relation zu Ausgangswert (Test Anfang Q2.1 und Beurteilung mit Test Q2.2)	
Thema 2: Bewegungsgestaltung, Bewegungssteuerung, Bewegungsoptimierung in den Sportspielen verbessern	ein Rückschlagspiel, ein Zielwurfspiel und ein Zielschusspiel	Volleyball	Badminton	Fußball	Basketball
Theorie-anbindung	Koordinative Fähigkeiten in den Sportspielen	Klassifizierung der Sportspiele und zugehörige übergeordnete Spielbausteine Taktische Grundelemente und Regelkunde jedes Sportspiels			
Leistungsüberprüfung	Koordinationsparcours	Kursprüfung nach Abituranforderungen in mindestens drei der vier Spiele			
<i>Fortführung der Tabelle »</i>					

Zu vereinbarende Aspekte:	E 1	Q 1.1	Q 1.2	Q 2.1	Q 2.2
Wahlthemen für Kurse auf grundlegendem Niveau (pro Kurs wird ein Wahlthema angeboten):					
Thema 3a: Ein systematisches Grundlagentraining in der Leichtathletik gestalten	mind. 3 Disziplinen auf grundlegendem Niveau	Wurfdisziplinen	Sprungdisziplinen	Laufdisziplinen	„Exoten“ (Stabweitsprung, Dreisprung; Hindernislauf)
Theorieanbindung	Instruktion, Korrektur und Feedback	Motorisches Lernen, Lerntheorien	Biomechanik	Aufgaben und Ziele eines systematischen Trainings	Sportverletzungen, Sportschäden
Leistungsüberprüfung	Anstrengungsbereitschaft, Lernbereitschaft	Leistungsermittlung hinsichtlich Höhen, Weiten und Zeiten auf Kursniveau			Selbstorganisation
Thema 3b: Beweglichkeit, Haltung, Figur durch tänzerisches Bewegen verbessern	Rhythmisches Bewegen mit und ohne Gerät, alleine und in der Gruppe	Bodentraining, Standtraining, Bewegung im Raum zu Musik	eine Wettkampfform des Tanzens (außer Gesellschaftstanz)	Improvisation und freies Gestalten in einer Tanzdisziplin	Gesellschaftstanz
Theorieanbindung	Grundelemente des Tanzens und der Musik	Basic Body Activities	Aufgaben und Ziele eines systematischen Trainings	Kommunikation und Interaktion in der Gruppe	Kommerzielle Anbieter im Freizeitsport
Leistungsüberprüfung	Präsentationsprüfung Musiktheorie und motorische Umsetzung (einmal pro Einheit)		Pflichttanzchoreographie	Gruppen- oder Einzelkür	zwei Paartänze
Thema 3c: Motorisches Lernen im Wassersport	Umgang mit Ruderboot, Kanu und Kajak	Rudern	Kajak/Kanupolo	Kanadier	Rudern
Theorieanbindung	Sicherheit und Sicherheitsübungen	Gleichgewicht, Körperschwerpunkt, Stabilität	zyklische und azyklische Bewegungen	Kinematik und Dynamik	Prinzipien der Bewegungsgestaltung
Leistungsüberprüfung	Multiple-Choice-Test	Ruderspezifischer Fitnessstest (z.B. Ergometer) einmal pro Halbjahr Beurteilung der Selbst- und Arbeitsorganisation		Kursprüfung nach Abituranforderungen	
<i>Fortführung der Tabelle »</i>					

Zu vereinbarende Aspekte:	E 1	Q 1.1	Q 1.2	Q 2.1	Q 2.2
Profilkurs verbindliche Themenbereiche:					
Theorieunterricht	Was ist Sport? Historisches/Sport in vielen Kulturen Ausprägungsformen/Organisationsstruktur/	Bewegungsanalyse, lernpsychologische Konzepte des motorischen Lernens Beobachtung, Beschreibung und Analyse von Bewegungsabläufen/Biomechanik/Motorisches Lernen/ Bewegungsgestaltung, -steuerung und -optimierung	Sportliches Training und seine biologischen Grundlagen Aufgaben und Ziele eines systematischen Trainings/Trainingsformen und Trainingsmethoden/ Belastungsnormative/Ernährung, Sporternährung/ Grundlagen der Energiebereitstellung/ Sportverletzungen, Sportschäden, Übertraining	Spielen und sportliches Handeln im sozialen Umfeld Wetteifer und Leistungsgedanke/Selbstkonzept und Selbstwirksamkeit/Fairplay, Zusammenhang von Werten, Normen und Regeln/ Kommunikation und Interaktion in der Gruppe	Querschnittsthema Doping Substanzen und Methoden/ Wirkungen und Nachweise/ Perwertigungstendenzen im Sport/ Olympische Idee, Olympischer Gedanke/ Fairplay
	Was ist Bewegung? Konditionelle Fähigkeiten/Modelle der Bewegungskoordination				
	Was ist Training? sportliche Leistungsfähigkeit/ Stütz- und Bewegungsapparat/Herz-Kreislauf-System				
Leistungsbewertung	zwei Klausuren pro Halbjahr E bis Q 2.1 (Festlegung durch die Schulleitung), Multiple Choice Teil in E erlaubt <i>verbindliche Unterrichtsbeiträge E bis Q (neben dem Mündlichen laut FA):</i> regelmäßige Hausaufgaben, zwei Tests pro Halbjahr, ein Kurzprojekt mit schriftlicher Darstellung der Ergebnisse, eine Präsentation, eine längere schriftliche Ausarbeitung				
Thema 1: Wettkampfgerecht Sportspiele spielen – Fairness und Aggression	Kondition, Koordination und taktische Grundelemente in mind. zwei großen Sportspielen	Fußball, Handball	Volleyball, Basketball	Handball, Basketball	Prüfungssportarten
Theorieanbindung	Was ist Bewegung?	Bewegungsgestaltung, -steuerung und -optimierung	Sportverletzungen, Sportschäden, Übertraining	Selbstkonzept und Selbstwirksamkeit/Fairplay, Zusammenhang von Werten, Normen und Regeln	Anwendungswissen im Bereich „Sport und soziales Umfeld“ erarbeiten
Leistungsüberprüfung	Beurteilung Spielerfolg in mind. zwei Spielen mit Kompetenzmatrix	Kursprüfung Fußball	Kursprüfung Volleyball	Kursprüfung Handball oder Basketball	Anstrengungsbereitschaft und Lernbereitschaft in der Prüfungsvorbereitung
Fitnessaspekte	Ballkoordination auf erhöhtem Niveau	fußballspezifisches Schnelligkeitstraining	Sprungkrafttraining	sportspielorientiertes Ausdauertraining	ohne
<i>Fortführung der Tabelle »</i>					

Zu vereinbarende Aspekte:	E 1	Q 1.1	Q 1.2	Q 2.1	Q 2.2
Thema 2: Ein systematisches Aufbautraining in der Leichtathletik gestalten	Kondition und Koordination in der Leichtathletik	Sprungdisziplinen	Laufdisziplinen	Wurfdisziplinen	Prüfungsdisziplinen
Theorieanbindung	Was ist Training?	Motorisches Lernen	Trainingsformen und -methoden/ Belastungs-normative/Grundlagen der Energiebereitstellung	Wetteifer und Leistungsgedanke	Anwendungswissen im Bereich Bewegungslehre erarbeiten
Leistungsüberprüfung	Gestaltung und Durchführung eines Trainingsprogramms (als Projekt)	Kursprüfung Weit- und Hochsprung	Kursprüfung Sprint und Mittelstrecke	Kursprüfung in einer Wurfdisziplin	Selbstorganisation in der Prüfungsvorbereitung
Fitnessaspekte	Sprint-Sprung-ABC	Intervalltraining (Sprint und Ausdauer)		Wurfkraftschulung	ohne
Thema 3: Ge- konnt Bewegungen analysieren und korrigieren im Gerätturnen	grundlegende turnerische Bewegungsformen/Le Parkour	technische Turnelemente: Boden und Sprung	technische Turnelemente: Reck, Barren und Balken	Akrobatik, Synchronturnen und Minitrampolin	Prüfungsvorbereitung
Theorieanbindung	Was ist Sport?	Bewegungsanalysen/Bio-mechanik	Aufgaben und Ziele eines systematischen Trainings/Ernäh- rung und Sport	Kommunikation und Interaktion in der Gruppe	Anwendungswissen im Bereich Motorisches Lernen erarbeiten
Leistungsüberprüfung	Le Parcours	Kursprüfung Boden und Sprung	Kursprüfung nach Wahl (eine Disziplin)	Gruppen- oder Paarprüfung (Kür)	Vielseitigkeit und Lernfähigkeit
Fitnessaspekte	Kraftzirkel	Beweglichkeitstraining		ohne	Krafttraining

2 Beispiele für weitere Vereinbarungen

Dauer und Umfang von Unterrichtseinheiten:
<ul style="list-style-type: none"> • <i>minimal/Stunden, maximal/Stunden:</i> • ...
Einheitliche Verwendung von Bezeichnungen und Begriffen im Hinblick auf Anschluss Sekundarstufe II:
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Fachtermini in klar umgrenzten Bereichen (z.B. konditionelle und koordinative Fähigkeiten, Sportspielkonzept)</i> • <i>Kompetenzbegriff, Hauptintentionen und Lernziele etc.</i> • ...
Umgang mit Theorie-Praxis-Verknüpfung/Aufgabenkultur:
<ul style="list-style-type: none"> • <i>gängige Aufgabenformate, gemeinsam genutzte Unterrichtseinheiten etc.</i> • ...
Differenzierungsmaßnahmen für alle Schüler:
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Prüfung, auf welchen Niveaustufen die Vorgaben der Fachanforderungen umzusetzen sind (Matrix erstellen)</i> • <i>Absprache der im Jahrgang verbindlich zu erreichenden Unterrichtsziele und Austausch fakultativen Materials</i> • ...
Nachteilsausgleich:
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Festlegung eines für alle Mitglieder der Fachschaft gültigen Verfahrens, Dokumentation</i> • ...
Einsatz von Materialien und Medien:
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Auswahl an altersgerechten und lernstufenspezifischen Materialien und Medien (Lebenswelthanbindung)</i> • <i>Übungen für den zielgerichteten Gebrauch gängiger Medien im Sportunterricht (z.B. Taktiktafel)</i> • <i>systematische Einbindung von Medienerziehung in den Unterricht (z.B. Videoanalyse)</i> • ...
Leistungsbeurteilung:
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Festlegung verbindlicher Erwartungshorizonte</i> • <i>Ermittlung des Anspruchsniveaus für Kursprüfungen auf Basis der Vorgaben der Fachanforderungen für die Abiturprüfung</i> • <i>Kompetenzmatrices für den Bereich „Einstellungen“ bereitstellen</i> • ...
Umgang mit Kooperation „Schule und Verein“:
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Organisation und Klärung der Zuständigkeiten</i> • <i>Vermittlung der Schülerinnen und Schüler, Vermittlung der Trainerinnen und Trainer</i> • <i>Verbindliche schulische und außerschulische Wettbewerbe (z.B. JtfO)</i> • <i>Evaluation der Zusammenarbeit und daraus resultierende Maßnahmen</i> • ...

III Ausgewählte Aspekte des Sportunterrichts in der Sekundarstufe I

Die Schulen sind aufgefordert, ihre bereits vorhandenen Schulinternen Fachcurricula zu überarbeiten. Der bisherige Schwerpunkt lag auf einer Verteilung der Themen und Inhalte auf die Jahrgänge. Dieser Teil muss dem neuen Format der Fachanforderungen angepasst werden, damit die für Klasse 9/10 definierten Leistungsziele erreicht werden können. Darüber hinaus sind folgende weitere Aspekte zu bearbeiten:

- Theorie-Praxis-Verknüpfung
- Aufgabenformate
- Leistungsbewertung
- Prüfungsformate in den Themenbereichen
- Übergangsempfehlungen in die Sekundarstufe II.

Da in den Fachschaften bereits viel vorhanden ist, geht es nun um eine **stärkere Zusammenarbeit in den Bereichen Aufgabenkultur und Leistungsbewertung**, die zu mehr Gleichberechtigung innerhalb einer Schule führt. Zur Unterstützung dieser Abstimmungen in den Schulen,

liefert dieser Leitfaden entsprechende Beispiele und gibt Handlungsempfehlungen.

1 Umsetzung der Kompetenzbeschreibungen: Theorie-Praxis-Verknüpfung

Der Sportunterricht zielt ab Klasse 5 darauf ab, neben einer Erziehung zum lebenslangen Sporttreiben auch den Bildungsanspruch des Faches umzusetzen. Dieser definiert sich gemäß den Fachanforderungen über drei Kompetenzbereiche, die wie folgt aufeinander aufbauen:

In der Sekundarstufe II kommen dann Problemlösungen, Transfer und kritische Beurteilungen hinzu, die nur auf einer guten Grundlage, die bereits in der Sekundarstufe I erarbeitet sein muss, zu leisten sind. Hierfür sollen die Lehrpersonen in einer Verknüpfung der einzelnen Kompetenzbereiche (z.B. Einstellungen und Fähigkeiten oder Kenntnisse und Fertigkeiten) konkrete Lernziele ansteuern.



1.1 Vorschläge für die Theorie-Anbindung in den Themenbereichen

Um die übergeordneten Kompetenzen in den jeweiligen Themenbereichen der Fachanforderungen anzusteuern (Seite 23), ist eine Unterrichtsgestaltung, die über das Vermitteln motorischer Kompetenzen hinausgeht, notwendig. **Diese Neuerung der Fachanforderungen soll an dieser Stelle mit umfangreichen Beispielen erläutert werden. Nach wie vor ist Sportunterricht durch motorische Aktivität (hohe Bewegungsintensität und lange Bewegungsdauer) gekennzeichnet!**

Die Fachanforderungen definieren für sämtliche Themenbereiche neben den beiden motorischen Kompetenzen (Fähigkeiten und Fertigkeiten) auch Kenntnisse und Einstellungen für den Übergang in die Sekundarstufe II. Diese sind in den einzelnen Jahrgangsstufen in unterschiedlicher Ausprägung anzusteuern. Das folgende Beispiel zeigt, wie die Übertragung der Leistungsbeschreibungen in den Unterricht gelingt.

Sich fit halten	
<i>Die Schülerinnen und Schüler lösen Bewegungsaufgaben auf der Grundlage ihrer konditionellen und koordinativen Fähigkeiten.</i>	
Kenntnisse	Definitionen und Konzept von Kondition und Koordination, funktionale Trainingsmethoden, funktionales Wissen im Bereich Trainingslehre, Konzept Beweglichkeit
Einstellungen	Anstrengungsbereitschaft, Ermüdungstoleranz, Bereitschaft zu Training außerhalb des Unterrichts

Beispiel einer Verteilung auf die Einzeljahrgänge und Theorie-Praxis-Verknüpfung:

Sich fit halten - Jahrgang 5/6	
Kenntnisse/Einstellungen	verknüpfende Elemente
<i>Die Schülerinnen und Schüler bestimmen ihren Ruhe- und Belastungspuls korrekt.</i>	Um den Puls korrekt messen zu können, brauchen die Schülerinnen und Schüler ein rudimentäres Verständnis vom Herz-Kreislaufsystem. Dieses muss die Lehrkraft durch passende Fragen aufbauen: Wie oft schlägt das Herz eigentlich in der Minute? Wo kann ich den Herzschlag am besten ertasten? Wie vermeide ich Verfälschungen der Ergebnisse? Welcher Ruhepuls ist normal? Was passiert mit meinem Puls bei Belastung? ...
<i>Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Begriffe Kondition und Koordination. Sie ordnen Begriffe wie Ausdauer oder Gleichgewicht den Oberbegriffen zu.</i>	Die Lehrkraft benutzt die Begrifflichkeiten korrekt. Die Begriffe werden bei sprachlichen Äußerungen von Schülerinnen und Schülern systematisch verbessert. Arbeitsmaterialien verwenden einheitliche Begriffe (in allen Jahrgangsstufen). Die Schülerinnen und Schüler verstehen die unterschiedlichen Konzepte und probieren z.B. Koordination an einfachen motorischen Beispielen aus. Die Kinder ordnen bestimmte Übungsformen passenden Begriffen zu. ...
<i>Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungsbereitschaft in unterschiedlichen Trainingsformen zu Ausdauer und Schnelligkeit.</i>	Die Lehrperson bietet z.B. unterschiedliche kleine Formen von Intervalltrainings an und gestaltet „Lohnende Pausen“. Die Schülerinnen und Schüler kontrastieren ein Training mit Pausen und ein Training ohne Pausen. Sie beschreiben ihre Empfindungen zu beiden Formen. Sie lernen den Begriff „Lohnende Pause“ dem Konzept zuzuordnen. Sie machen begründete Vorschläge für „Pausenaktivitäten“ und verstehen, dass keine Belastungsreize gesetzt werden dürfen. Die Schülerinnen und Schüler erfassen ihre Anstrengungsbereitschaft und teilen diese sprachlich mit.
<i>Fortführung der Tabelle »</i>	

1 Umsetzung der Kompetenzbeschreibungen: Theorie-Praxis-Verknüpfung

Jahrgang 7/8	
Kenntnisse/Einstellungen	
Die Schülerinnen und Schüler erstellen individuelle Pulsmesskurven.	Um den Puls korrekt in entsprechende Tabellen eintragen zu können und daraus grafische Darstellungen abzuleiten, brauchen die Schülerinnen und Schüler eine hohe methodische Kompetenz, die diesbezüglich aufgebaut werden muss. Hierzu gehört die Betrachtung fertiger Pulsmesskarten (Lösungsbeispiel) und die Interpretation dieser: Welcher Wert steht wo? Was kann ich aus dieser Kurve ablesen? Wo trage ich welchen Wert ein?
Die Schülerinnen und Schüler wenden die Begriffe <i>Kondition</i> und <i>Koordination</i> richtig an.	Die Lehrkraft benutzt die Begriffe zu den Konditionellen und Koordinativen Fähigkeiten korrekt. Die Begriffe werden im Unterricht systematisch erweitert, indem <ul style="list-style-type: none"> • auf Arbeitsmaterialien Definitionen stehen • unterschiedliche Konzepte vorgestellt und Beispielübungen ausprobiert werden • die vorhandenen Begriffsverständnisse vertieft und erweitert werden • ...
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine angemessene Ermüdungstoleranz.	Die Schülerinnen und Schüler geben regelmäßig Rückmeldung über ihren Ermüdungszustand nach Ausdauer-, Schnelligkeits- und Kräftigungsübungen (z.B. Feedbackscheibe mit Klebepunkten). Sie beschreiben und beurteilen Unterschiede bei Trainings- und Übungsformen im koordinativen Bereich (Faktor „Freude“ oder „Abwechslung“). Sie schätzen ihre Ermüdungstoleranz ein (z.B. lebendige Skalen). ...
Jahrgang 9/10	
Kenntnisse/Einstellungen	
Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihren Ruhe- und Belastungspuls zur Trainingsgestaltung.	Die Schülerinnen und Schüler tragen ihre Pulsmesswerte korrekt in entsprechende Tabellen ein und erstellen daraus grafische Darstellungen. Sie leiten aus ihren Pulsmesskarten Trainingsaufträge und andere Schlussfolgerungen auf einfachen und komplexeren Niveaustufen ab. Sie müssen in der Sekundarstufe II in der Lage sein, Pulsmesskurven von anderen Athleten zu interpretieren und Schlüsse aus unterschiedlichen Herzfrequenztabelle zu ziehen.
Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Trainingsprogramme im Bereich <i>Koordination</i> oder <i>Kondition</i> .	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein passendes Verständnis zu den koordinativen und konditionellen Fähigkeiten. Sie entwickeln eigenständig Übungen in einem Unterbereich (z.B. eine Übung im Bereich „Rhythmisierungsfähigkeit“ oder „Kopplungsfähigkeit“). In der Sekundarstufe II müssen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, Beispiele für die Umsetzung bzw. Anwendung der Fähigkeiten in einzelnen Sportarten zu liefern.
Die Schülerinnen und Schüler verbessern die eigene Fitness begründet außerhalb der Schule.	Die Schülerinnen und Schüler haben verstanden, wie sie anstrengungsbereiter sein können und wie sie Ermüdung besser tolerieren. Sie kennen hierfür notwendige Trainingsprinzipien (z.B. „Aktive Erholung“) und wenden diese an. Sie müssen in der Sekundarstufe II in der Lage sein, ein abwechslungsreiches Training mit Alltagsmaterialien in Alltagsumgebungen zu gestalten (grundlegendes Niveau) bzw. ein sportartspezifisches Fitnessstraining eigenständig und ausdauernd durchzuführen.

In sämtlichen Themenbereichen sind die Leistungsbeschreibungen in den Bereichen Kenntnisse und Einstellungen den Bewegungsthemen und deren Bedingungen pas-

send zugeordnet. Die didaktische Ausarbeitung obliegt der einzelnen Lehrkraft in Abstimmung mit dem schulinternen Fachcurriculum. Wichtig ist hierbei zum einen der

systematische Aufbau von Kompetenzen ab Klassenstufe 5 mit den Blickrichtungen Berufsausbildung, Sportunterricht in der Sekundarstufe II und Profil/P4 und zum anderen der Blick auf die Anforderungen in der Sekundarstufe II, die spätestens in Klassenstufe 9 angebahnt werden müssen.

1.2 Konkretisierungen zu Kompetenzen und Abstraktionsniveaus

Bei der Erstellung von Aufgaben sind im Sportunterricht unterschiedliche Aspekte zu berücksichtigen. Hierzu gehört vor allem, **dass der Unterricht eine hohe Bewegungsintensität, viel Bewegungszeit** und wenig Bewegungspausen - und wenn dann trainingsphysiologisch notwendige - **umsetzt**. Des Weiteren berücksichtigen Aufgaben die Leistungsheterogenität bezogen auf kognitive und motorische Fähigkeiten, aber auch im Bereich Einstellungen und Bereitschaften. Schließlich sollen Aufgaben Aspekte aus dem Bereich Kenntnisse mit dem motorischen Lernen verbinden (Theorie-Praxis-Verknüpfung). Um diese Aspekte angemessen zu berücksichtigen, ist ein Verständnis der Kompetenzniveaus über die klassischen Anforderungsbereiche hinaus notwendig.

So spielt bei der Planung von Aufgaben der Grad der Abstraktion, der von den Schülerinnen und Schülern verlangt wird, eine große Rolle. Das Ansteuern höherer Abstraktionsgrade ist mit erhöhten kognitiven Anforderungen verbunden, während das Verändern von Vorgaben auf niedrigere Abstraktionsstufen (also eine Konkretisierung) von Schülerinnen und Schülern leichter zu leisten ist. Somit erreicht z.B. das Umsetzen einer bildlichen Beschreibung in eine motorische Handlung einen geringeren Abstraktionsgrad, da ein Bild oder eine Bildfolge in eine konkrete Handlung umgesetzt wird. Ein Beispiel für eine anspruchsvollere Konkretisierung ist das praktische Umsetzen einer schriftlichen Beschreibung z.B. eines Spiels oder eines Stationsaufbaus. Hierbei wird aus einem höheren Abstraktionsniveau (sprachliche Ebene) in motorisches Handeln übersetzt. Schließlich ist es möglich, konkrete Bewegungsbeispiele auf ein höheres Abstraktionsniveau zu bringen. Dies wird z.B. bei einer Bewegungsbeschreibung verlangt. Hierfür ist auch auf einfachem Niveau eine sprachliche Analyse notwendig, damit diese Anforderung erfüllt werden kann. Die folgende Abbildung verdeutlicht die entsprechenden Abstraktionsgrade.

mathematische Darstellung		Gesetz	Formel	
Symbolische Darstellung	Tabelle	Diagramm	Graf	Struktur
sprachliche Darstellung	Sprache	Mindmap	Gliederung	Text
bildliche Darstellung	Zeichnung	Bewegungsbild	Bildfolge	Aufbauplan
gegenständliche Darstellung	Demonstration	Bewegungshandlung	Film	Geräteaufbau



Konkretisierung



Abstraktion

Zur Verdeutlichung der Ziele eines Unterrichtsvorhabens wird eine Kompetenzmatrix¹ erstellt. Das folgende Beispiel illustriert die Vorlage, die auch digital im Fächerportal abrufbar ist. Soll z.B. in einer Unterrichtsstunde

im Themenbereich Sportspiele - Allgemeine Ballschule - eine Zielwurf-fähigkeit an Stationen entwickelt werden, ist es hilfreich, sich die anzubahnenden Kompetenzen zu strukturieren.²

1 Diese Ausführungen orientieren sich an Konzepten der Lehrerbildung in Nordrhein-Westfalen. Sie finden sich insbesondere in der Arbeit von Professor J. Leisen (vgl. hierzu www.josefleisen.de). Die von ihm hauptsächlich für den naturwissenschaftlichen Unterricht entwickelten Modelle werden hier auf den Sportunterricht übertragen und deutlich erweitert.
 2 Eine ausführliche Darstellung findet sich bei Almreiter, B. *Aufgaben und Aufgabenkultur im Sportunterricht*. In *Betrifft Sport* (6/2015). S. 19-25. Zugehörige und weitere Unterrichtsmaterialien finden sich auf www.schuleundsport.de unter der Rubrik *Betrifft Sport*.

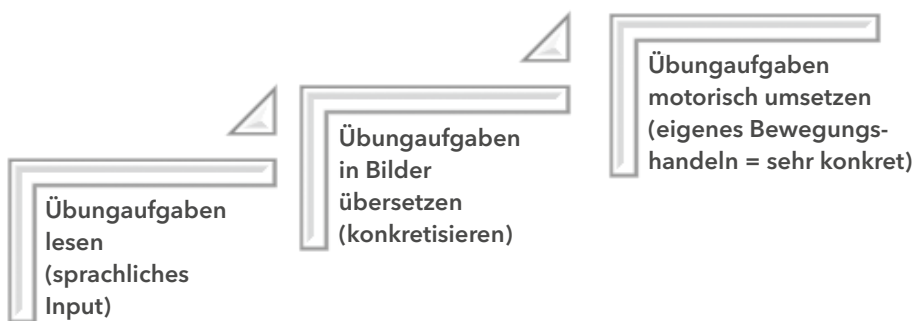
1 Umsetzung der Kompetenzbeschreibungen: Theorie-Praxis-Verknüpfung

	Kenntnisse	Fähigkeiten	Fertigkeiten	Einstellungen
AB 1	Bewegungsvorbild in eigenen Worten beschreiben	Wurfkraft nutzen	Bewegungsvorbild imitieren	Erfolgsmöglichkeiten wahrnehmen
AB 2	Bewegungsvorbild strukturieren (z.B. Arme/Beine)	Wurfkraft dosieren, Abwurfwinkel steuern	Unterschiedliche Übungsaufgaben verstehen und umsetzen	Erfolgsmöglichkeiten einschätzen
AB 3	Impulsübertragung auf Ball beurteilen	Wurfkraft, Abwurfwinkel und Beschleunigungsweg neuen Bedingungen anpassen (z.B. unterschiedliche Ballgröße)		Erfolg oder Misserfolg angemessen kritisch begründen

Auf Basis dieser Strukturierung können nun Kompetenzschwerpunkte gesetzt werden (Fettdruck), die ein mittleres Anforderungsniveau verdeutlichen. Die folgende Abbildung veranschaulicht die Stufen der Abstraktionsleistungen:



Die zweite Abbildung veranschaulicht die Konkretisierung im motorischen Bereich.



Beide Anforderungen erwarten kognitive Leistungen und sind damit Theorie-Praxis-verknüpfend.

2 Anforderungsbereiche von Aufgaben und Umgang mit Operatoren

Gelungener Sportunterricht, der die Leistungsbeschreibungen der Fachanforderungen umsetzt, zielt ab auf eine motorische Aktivierung in der zugleich kognitive Leistungen, Einsichten und auf gymnasialem Niveau auch Beurteilungen gefragt sind. In diesem Rahmen braucht Sportunterricht dichte Inputphasen, lange und ausgiebige Phasen der motorischen Aktivierung mit gleichzeitig kognitiv aktivierenden Anteilen und knappe Bündelungsphasen. Zur Erfüllung dieser Anforderungen ist eine Auseinandersetzung mit Operatoren zwingend notwendig. Dieser Leitfaden formuliert eine Reihe von Erläuterungen zu gängigen Operatoren und sortiert diese sowohl den

Anforderungsbereichen als auch den Kompetenzbereichen zu. Hierbei sind Überschneidungen möglich und Ergänzungen denkbar.

2.1 Einsatz von Operatoren in der Sekundarstufe I

Lernprozesse lassen sich über eine systematische Verwendung von Operatoren strukturieren, wie die Kompetenzmatrix oben zeigt. Die Fachschaft erstellt für gemeinsame Unterrichtsvorhaben auf Grundlage der folgenden Operatoren Kompetenzmatrices und legt diese als Vorlagen im schulinternen Fachcurriculum ab. Gleichzeitig dient die Liste der Operatoren¹ als Werkzeug für Schülerinnen und Schüler, um Aufgaben besser verstehen und bearbeiten zu können.

Operator	Hilfestellung für Schülerinnen und Schüler
Anforderungsbereich I <i>Kompetenzbereich Kenntnisse</i>	
benennen	Du verstehst Einzelinformationen mit den korrekten Bezeichnungen. Du kannst Dinge (z.B. Sportarten) einer inhaltlichen und begrifflichen Ordnung zuführen und sie entsprechend bezeichnen.
beschreiben	Du fasst eine Wahrnehmung in eigene Worte. Wenn z.B. deine Lehrerin eine Bewegung demonstriert, bist du in der Lage diese unter Verwendung von Fachbegriffen darzustellen.
Anforderungsbereich I <i>Kompetenzbereich Fähigkeiten und Fertigkeiten</i>	
imitieren	Du machst ein Bewegungsvorbild so genau wie möglich nach. Dies kann ein Bild, eine Bildfolge, ein Film oder eine Demonstration sein.
demonstrieren/zeigen	Du machst etwas vor. Wenn du eine Bewegung schon besonders gut kannst oder einen Teil einer Bewegung ganz gut machst, kannst du dies anderen demonstrieren, so dass sie sehen und verstehen, wie die Bewegungshandlung funktioniert und was man damit erreichen kann.
<i>Fortführung der Tabelle »</i>	

2 Anforderungsbereiche von Aufgaben und Umgang mit Operatoren

Operator	Hilfestellung für Schülerinnen und Schüler
Anforderungsbereich I <i>Kompetenzbereich Einstellungen</i>	
wahrnehmen	Du nimmst Stimmungen und Gefühle anderer wahr. Du siehst, wenn jemand gekonnt mit Siegen oder Niederlagen umgeht und du erkennst, dass jemand dabei Schwierigkeiten hat. In der Gruppe kannst du sehen, ob das Klima gut oder schlecht ist, ob die Arbeit gelingt oder nicht.
auf etwas achten	Du bist in der Lage, deine Augen und Gedanken auf bestimmte Aspekte zu lenken. So kannst du z.B. auf Sicherheit achten während du mit deiner Klasse turnst. Du zeigst die Bereitschaft deine Aufmerksamkeit auf bestimmte Teile und Teilbereiche des Lernens zu lenken.
Anforderungsbereich II <i>Kompetenzbereich Kenntnisse</i>	
auswählen	Du triffst nach bestimmen Kriterien eine Auswahl. Diese erlaubt an konkreten Beispielen den Blick aufs Ganze, setzt aber gleichzeitig begründete Schwerpunkte.
strukturieren	Du verleihst Sachverhalten und Entwicklungen eine logische Ordnung. Du verbindest sie so miteinander und bringst sie in eine Form, dass eine sinnvolle und für andere nachvollziehbare und damit auch folgerichtige Gliederung entsteht.
Anforderungsbereich II <i>Kompetenzbereich Fähigkeiten und Fertigkeiten</i>	
anwenden	Du überträgst sprachliche bzw. bildliche Vorgaben, Spielideen oder Aufbaupläne in motorisches Bewegungshandeln. Bestimmte Modelle, Theorien oder andere Vorgaben werden in die Praxis oder in eine praktische Anwendung übertragen.
erarbeiten	Du stellst in der motorischen Umsetzung bestimmte Werte, Normen oder Regeln auf, die dein weiteres Handeln bestimmen sollen. Erarbeitungen liefern einfache Modelle, Theorien oder Handlungsanweisungen, die für das Weiterlernen notwendig sind. Dies können z.B. taktische Varianten in den Sportspielen oder Turnübungen sein.
Anforderungsbereich II <i>Kompetenzbereich Einstellungen</i>	
präsentieren	Du zeigst dich selbst mit den Bewegungen und Bewegungshandlungen, die du einstudiert hast. Es gibt Zuschauer oder eine beurteilende Instanz, die mit festgelegten Kriterien deine Leistung beurteilt.
<i>Fortführung der Tabelle »</i>	

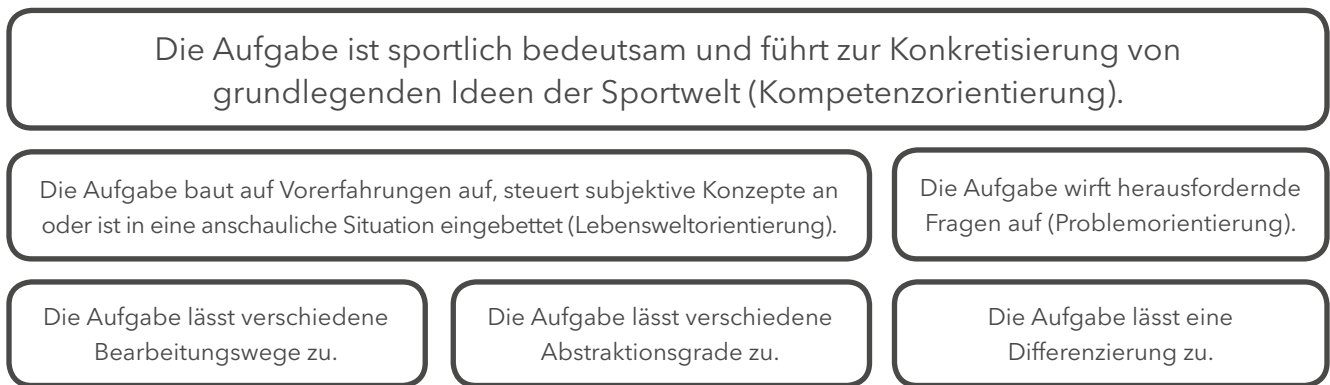
Operator	Hilfestellung für Schülerinnen und Schüler
Anforderungsbereich III <i>Kompetenzbereich Kenntnisse</i>	
diskutieren/erörtern	Du setzt dich mit kontroversen Fragestellungen auseinander. Du beleuchtest das Für und Wider zu einem Sachverhalt. Am Ende der Diskussion steht eine Entscheidung, wie es weitergehen soll oder was das Ergebnis ist.
schlussfolgern	Du ziehst Schlüsse aus unterschiedlichen Informationen und leitest mögliche Ergebnisse ab. Einzelinformationen fügst du so zusammen, dass sich daraus Resultate und übergeordnete Erkenntnisse entwickeln lassen.
Anforderungsbereich III <i>Kompetenzbereich Fähigkeiten und Fertigkeiten</i>	
einschätzen	Du bist in der Lage bezogen auf dein eigenes motorisches Handeln begründete Beurteilungen vorzunehmen. So kannst du Risiken, Anforderungen oder Spielstärken so einschätzen, dass dein Weiterlernen begründet stattfinden kann.
erarbeiten	Du gestaltest auf Basis deiner Kenntnisse neue Bewegungshandlungen, nutzt deine Kreativität und hast eine positive Einstellung zum Lernen. Du kannst komplexe Sachverhalte verstehen und zu einem Ergebnis bündeln.
Anforderungsbereich III <i>Kompetenzbereich Einstellungen</i>	
begründen	Du kannst eigene Entscheidungen, eine Leistung zu erbringen oder nicht erbringen zu können bzw. zu wollen, angemessen erläutern. Diese Erläuterung ist selbstkritisch und für andere nachvollziehbar.
entwickeln	Du nutzt aufgezeigte Wege, um sich mit dir und deinem Körper auseinanderzusetzen. Du setzt dich mit deinem Körper und deinem sportlichen Handeln so auseinander, dass ein Konzept von Selbstwirksamkeit entsteht. Du erlebst dich als erfolgreich und kannst passende Maßstäbe zuordnen.

Vor diesem Hintergrund sind Aufgaben für den Sportunterricht zu entwickeln.

2.2 Beispiele für gelungene Aufgabenstellungen

Eine gute Aufgabenstellung ist zunächst definiert als eine Lernaufgabe. In der Regel werden die Schülerinnen und Schüler mit der Aufgabe vor ein Problem gestellt, das eine Lösung erfordert. Von dieser Art Aufgaben sind Prüfungsaufgaben streng zu trennen (siehe Leistungsbe-

wertung). Eine Vermischung von Lern- und Bewertungssituationen ist laut Fachanforderungen (Seite 48) zu vermeiden. Die hier gemeinten Aufgaben ermöglichen also den Aufbau von Kompetenzen im oben beschriebenen Sinn. Als besonders charakteristisch für Aufgaben im Sportunterricht sind die folgenden Aussagen anzusehen:



Aufgaben sind angemessen kleinschrittig formuliert. Der Grad der Offenheit ist an die vorhandenen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern angepasst. Die folgende

Tabelle stellt ein Beispiel für einen Aufgabenkomplex dar, der durch eine Unterrichtsstunde zur Verbesserung der Zielwurfähigkeit führt.

Phase	Aufgabe	Differenzierung
Inputphase (Einstieg)	„Ich demonstriere euch eine funktionale Wurfbewegung!“ Beschreibt meine Körperhaltung, die Arm- und die Beinbewegung!	einfacher: Mache die Bewegung so genau wie möglich nach! schwieriger: Ermittle drei Phasen der Wurfbewegung und benenne diese!
Motorische und kognitive Auseinandersetzung (Hauptteil)	Durchläuft die Wurfstationen. Runde 1: Trefft so viele Ziele wie möglich an den Stationen. (Die Schülerinnen und Schüler setzen die Wurfbewegung so genau wie möglich um.) Runde 2: Bestimmt an welcher Stellschraube ihr etwas verändern müsst, um die Ziele besser zu treffen (z.B. mehr Kraft einsetzen).	einfacher: Nimm einen Ball mit Elefantenhaut, der gut in deine Wurfhand passt. Nutze nur diesen Ball! schwieriger: Nutze an jeder Station drei unterschiedliche Bälle (Tennisball, Elefantenhaut, Handball).
Bündelungsphase (Sicherung)	Ihr findet an der Pinnwand die Stationskarten aller Stationen. Ordnet die „Stellschrauben“ zu.	einfacher: Stelle dich an die Station, an der du am meisten Ziele treffen konntest und zeige deinen Wurf. schwieriger: Erkläre Schüler x an seiner Station, warum sein Wurf hier besonders erfolgreich war.

Auf dieser Grundlage lassen sich entsprechende Prüfungsaufgaben formulieren, die zu einer transparenten Leistungsbewertung führen.

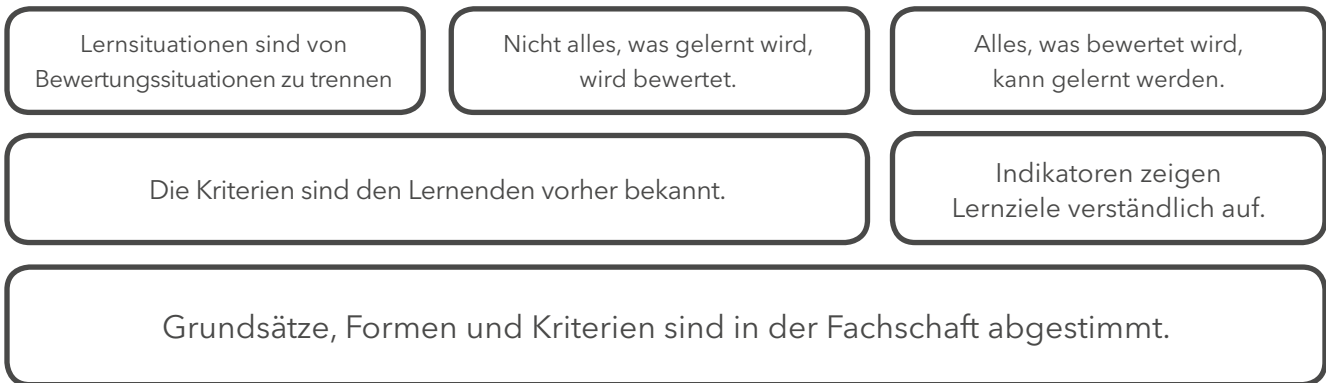
3 Leistungsbewertung

Nach Abschluss eines angemessen langen Lernprozesses (ca. 8-12 Unterrichtsstunden) findet eine Leistungsüberprüfung statt. Hierfür sind Prüfungsaufgaben zu konzipieren. Diese werden zur Vereinheitlichung im Schulinternen Fachcurriculum abgelegt. Im Lernprozess selbst werden den Schülerinnen und Schülern ihre Lernentwicklung und ihr erreichter Kompetenzstand transparent gemacht. **Dieser Leitfaden stellt hierfür beispielhaft unterschiedliche Verfahren für die Sekundarstufe I vor.** Hierbei handelt es

sich um Vorschläge, die eine Diskussionsgrundlage für die schulinterne Fachschaftsarbeit genutzt werden können.

3.1 Beurteilung von Kompetenzerweiterungen im Unterricht (Unterrichtsbeiträge)

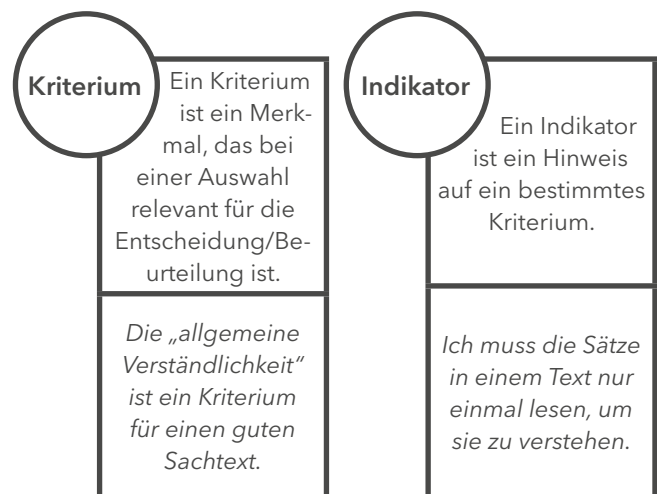
Im Bereich der Unterrichtsbeiträge geht es nicht ums Können, sondern ums Lernen. An dieser Stelle sollen Lernprozesse stark im Vordergrund stehen und die individuelle Beteiligung und Entwicklung Grundlage einer Beurteilung sein.⁴ Es gelten die folgenden Grundsätze:



Grundsätze, Formen und Kriterien der Leistungsbewertung werden vor dem Unterricht durch die Lehrkraft bekannt gegeben. Dies stellt aus Schüler- und Elternsicht Transparenz her. So können die Lernenden Unterrichtsziele identifizieren und den Lernprozess bis hin zu einer Prüfungsaufgabe aktiv mitgestalten. Genau dies ist von der Lehrkraft im Voraus inhaltlich zu erfassen und den Lernenden (damit auch den Eltern) schriftlich darzustellen. Hierfür erstellt die Fachschaft Kompetenzraster oder Checklisten, die intendierte Ziele und zugehörige Leistungen verdeutlichen. Diese Checklisten werden im Schulinternen Fachcurriculum abgelegt.

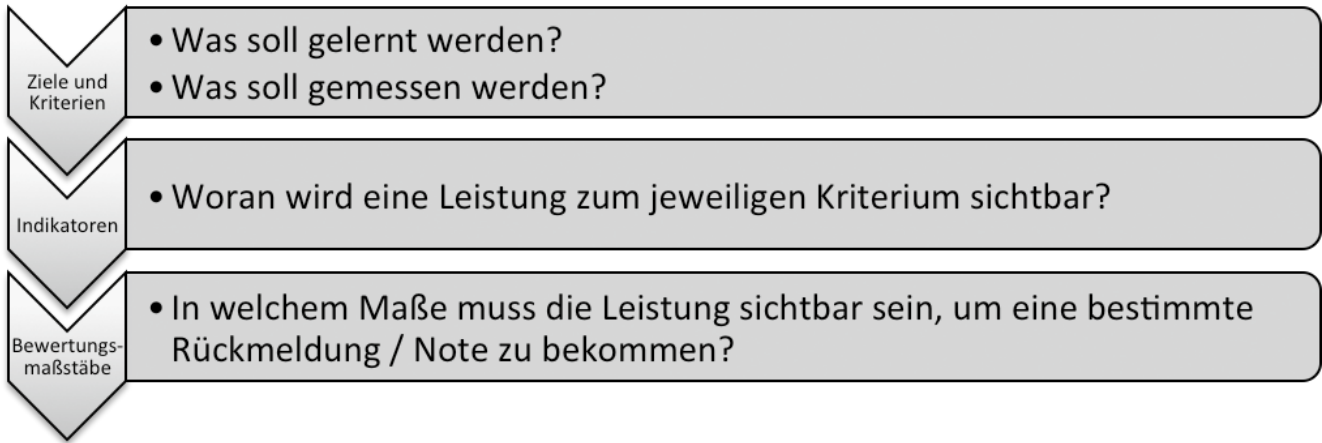
didaktisch reduziert und damit der Lerngruppe angepasst. Für ein besseres Verständnis werden die festgesetzten Kriterien für Schülerhand mithilfe von Indikatoren konkretisiert. Anhand dieser sind **Erwartungshorizonte bezogen auf die Unterrichtsziele** verdeutlicht.

Für das Verständnis dieser Raster und Checklisten nutzen Lehrkräfte wie Schülerinnen und Schüler die Begrifflichkeiten „Kriterium“ und „Indikator“. Zunächst leitet die Fachschaft entsprechende Leistungskriterien aus den Zielvorgaben der Fachanforderungen ab. Diese werden dann von der einzelnen Lehrkraft in der Unterrichtsvorbereitung



⁴ Vergleiche hierzu: Almreiter, B. *Transparente und schülerorientierte Beurteilung im Sportunterricht*. In *Betrifft Sport* (1/2016), S. 16-21.

Zur Festlegung von Bewertungen im Schulinternen Fachcurriculum unterstützen die folgenden Fragen die Arbeit der Fachschaften:



Die Beurteilung der Unterrichtsbeispiele im Themenbereich „Laufen – **Springen** – Werfen“ in einer siebten Klasse kann damit wie folgt gestaltet werden:

- 1. Ziel der Unterrichtseinheit:** Sprungwettkämpfe durchführen
- 2. Leistungskriterien** für den Unterricht:

Kompetenzbereich	Weitsprung
<i>Kenntnisse</i>	Wettkampfbregeln kennen.
<i>Fähigkeiten</i>	Steigerungslauf nutzen.
<i>Fertigkeiten</i>	Absprungraum treffen.
<i>Einstellungen</i>	Die eigene Leistung verbessern wollen.
	Hochsprung
<i>Kenntnisse</i>	Eine sichere Hochsprunganlage aufbauen können.
<i>Fähigkeiten</i>	Unterschiedliche Sprungtechniken umsetzen.
<i>Fertigkeiten</i>	Wettkampflisten entsprechend der Vorgaben führen.
<i>Einstellungen</i>	Auch bei Ermüdung weiter üben.

3. Checklisten

Beispiel mit Indikatoren für Schülerhand zur Lernbegleitung (**Selbsteinschätzung**):

Unterrichtseinheit „Springen“ Kompetenzentwicklung von: _____	
1. Ich habe im Laufe des Unterrichts die Wettkampffregeln gelernt und kann diese nun sicher anwenden.	😊 😐 😞
2. Ich weiß, was ein Steigerungslauf ist, und nutze diesen als Anlauf beim Weitsprung.	😊 😐 😞
3. Ich bin in der Lage die Länge meines Anlaufs beim Weitsprung zu bestimmen und den Absprungraum zu treffen.	😊 😐 😞
4. Ich habe in jeder Stunde alles gegeben, um meine Leistung zu verbessern.	😊 😐 😞
5. Ich habe gelernt, wie man eine sichere wettkampfgerechte Hochsprunganlage aufbaut.	😊 😐 😞
6. Ich habe unterschiedliche Sprungtechniken im Hochsprung ausprobiert und für mich beurteilt.	😊 😐 😞
7. Ich habe verstanden, wie Wettkampflisten geführt werden, und kann nun ohne Hilfe einen Hochsprungwettkampf durchführen.	😊 😐 😞
8. Ich habe auch bei Ermüdung und fehlender Motivation mich am Üben und an der Organisation (Aufbau) beteiligt.	😊 😐 😞
9. Ich habe die mir gestellten Aufgaben angemessen bearbeitet und bin zu verwertbaren Ergebnissen gekommen.	😊 😐 😞

Beispielhafter **Bewertungsmaßstab** für Lehrerhand (**Fremdbeurteilung**) und - wenn benötigt - Übersetzung in Noten:

Kriterium	Grad der Erfüllung					Note	
	Note	1	2	3	4		5
Wettkampffregeln kennen und anwenden		100-80%	80-60%	60-40%	40-20%	20-1%	
Steigerungslauf funktional nutzen		100-80%	80-60%	60-40%	40-20%	20-1%	
Anlauf abmessen und Absprungraum treffen		100-80%	80-60%	60-40%	40-20%	20-1%	
Leistungsbereitschaft		100-80%	80-60%	60-40%	40-20%	20-1%	
auf Sicherheit achten		100-80%	80-60%	60-40%	40-20%	20-1%	
Sprungtechniken ausführen		100-80%	80-60%	60-40%	40-20%	20-1%	
Wettkampflisten führen		100-80%	80-60%	60-40%	40-20%	20-1%	
Ermüdungstoleranz		100-80%	80-60%	60-40%	40-20%	20-1%	
		gesamt:					

3 Leistungsbewertung

Beispielhafter **Einschätzungsbogen** auf Notenbasis zur Besprechung der Noten als Matrix zum Zusammenführen der Eindrücke im Lernprozess durch Lernende (Selbsteinschätzung) und Lehrperson (Fremdbeurteilung):

Unterrichtseinheit Springen - Unterrichtsbeiträge						
Kenntnisse:						
<i>Im Laufe des Unterrichts wurden die Wettkampfregeln gelernt und sicher angewendet.</i>						
Selbsteinschätzung:	1 +○-	2 +○-	3 +○-	4 +○-	5 +○-	6 +○-
Fremdeinschätzung:	1 +○-	2 +○-	3 +○-	4 +○-	5 +○-	6 +○-
<i>Es wurde immer auf Sicherheit geachtet und die Hochsprunganlage korrekt mit aufgebaut.</i>						
Selbsteinschätzung:	1 +○-	2 +○-	3 +○-	4 +○-	5 +○-	6 +○-
Fremdeinschätzung:	1 +○-	2 +○-	3 +○-	4 +○-	5 +○-	6 +○-
Fähigkeiten:						
<i>Funktionale Nutzung des Steigerungslaufs beim Weitsprung.</i>						
Selbsteinschätzung:	1 +○-	2 +○-	3 +○-	4 +○-	5 +○-	6 +○-
Fremdeinschätzung:	1 +○-	2 +○-	3 +○-	4 +○-	5 +○-	6 +○-
<i>Passende, funktional begründete Wahl der individuellen Sprungtechnik im Hochsprung.</i>						
Selbsteinschätzung:	1 +○-	2 +○-	3 +○-	4 +○-	5 +○-	6 +○-
Fremdeinschätzung:	1 +○-	2 +○-	3 +○-	4 +○-	5 +○-	6 +○-
Fertigkeiten:						
<i>Gelungene Anlaufgestaltung und Treffen des Absprungraums im Weitsprung.</i>						
Selbsteinschätzung:	1 +○-	2 +○-	3 +○-	4 +○-	5 +○-	6 +○-
Fremdeinschätzung:	1 +○-	2 +○-	3 +○-	4 +○-	5 +○-	6 +○-
<i>Wettkampflisten im Hochsprung korrekt führen.</i>						
Selbsteinschätzung:	1 +○-	2 +○-	3 +○-	4 +○-	5 +○-	6 +○-
Fremdeinschätzung:	1 +○-	2 +○-	3 +○-	4 +○-	5 +○-	6 +○-
Einstellungen:						
<i>Positive Einstellung und Leistungsbereitschaft.</i>						
Selbsteinschätzung:	1 +○-	2 +○-	3 +○-	4 +○-	5 +○-	6 +○-
Fremdeinschätzung:	1 +○-	2 +○-	3 +○-	4 +○-	5 +○-	6 +○-
<i>Angemessene Aufgabenbearbeitung und Erarbeiten verwertbarer Ergebnisse.</i>						
Selbsteinschätzung:	1 +○-	2 +○-	3 +○-	4 +○-	5 +○-	6 +○-
Fremdeinschätzung:	1 +○-	2 +○-	3 +○-	4 +○-	5 +○-	6 +○-
<i>Stetige Beteiligung am Üben und an der Organisation (Aufbau).</i>						
Selbsteinschätzung:	1 +○-	2 +○-	3 +○-	4 +○-	5 +○-	6 +○-
Fremdeinschätzung:	1 +○-	2 +○-	3 +○-	4 +○-	5 +○-	6 +○-
Gesamtnote:						

3.2 Prüfungsaufgaben

Eine Prüfungsaufgabe orientiert sich zum einen an den im Unterricht bearbeiteten Aufgaben und an den in ihnen enthaltenen Kompetenzbereichen. Des Weiteren setzt sie in der Sekundarstufe I deutliche Schwerpunkte im motorischen Handeln der Lernenden. Allerdings sollen die weiteren Kompetenzbereiche auch in Prüfungssituationen eine Rolle spielen und nur in diesen bewertet werden!

Zur Orientierung bei der Planung von Prüfungen und Prüfungsaufgaben bietet es sich an die Wettkämpfe und Wettbewerbe des Kinder-Breitensports als Orientierung heranzuziehen. Dabei sind die Wettkämpfe, Disziplinen und Techniken der Weltbesten in einer Sportart nachrangig. Für die Schule gilt in allen Themenbereichen in der Sekundarstufe I die **Spezialisierungsbremse!** Zur Orientierung und als Grundlage für die Unterrichtsplanung bieten sich die folgenden Materialien der Verbände an:

Bewegungsthema	Internetadresse
Fußball Handball Basketball Hockey Volleyball	www.fußballabzeichen.dfb.de/schulen www.dhb.de/jugend/schule/aktionen/dhb-spielabzeichen www.basketball-in-der-schule.de www.deutscher-hockey-bund.de/VV1-web/default.asp (Hockeyabzeichen) www.volleyball-verband.de/index.php (Spielabzeichen)
Turnen	www.dtb-online.de/portal/turnen/geraeturnen/abzeichen/geraeturnabzeichen www.oeft.at/akro4kids (Akrobatikabzeichen)
Leichtathletik	www.kinderleichtathletik.de/jugend/kinderleichtathletik
Schwimmen	www.swimsports.ch
Raufen, Ringen, Verteidigen	www.judobund.de/training-wettkampf/alternativeWettkampfformen

Das folgende Beispiel einer Prüfungsaufgabe und die zugehörige Kompetenzbeurteilung ist für den Themenbereich Laufen – **Springen** – Werfen in Klasse 7 formuliert⁵

und baut damit auf die oben dargestellte Ermittlung der Unterrichtsbeiträge auf.

<p>Prüfungsaufgabe: <u>Teil 1:</u> Führt einen Additionsweitsprung durch und addiert eure drei besten Leistungen aus vier Versuchen zu einem Gesamtergebnis. <u>Teil 2:</u> Führt einen Hochsprungwettkampf durch. Die Sprungtechnik ist individuell zu wählen und zu begründen. Ermittelt den Abstand aus übersprungener Höhe und Körpergröße.</p>
<p>Organisation Teil 1: <u>Ziel:</u> die Schülerinnen und Schüler sollen eigenständig die Weitsprunganlage vorbereiten und dann nach einem individuellen Anlauf einbeinig aus einer Absprunzone (80 cm) möglichst weit springen. - Jeder hat vier Versuche. - Wenn die Absprunzone übertreten wird, ist der Sprung ungültig und geht als solcher in die Wertung ein. Ebenso geht ein Sprung als ungültig ein, wenn durchgelaufen wird. - Die Messung der Sprungweite erfolgt durch die Schülerinnen und Schüler zentimetergenau.</p>
<p>Organisation Teil 2: <u>Ziel:</u> die Schülerinnen und Schüler sollen eigenständig eine sichere, wettkampfgerechte Hochsprunganlage aufbauen und dann nach einem schrägen oder kurvenförmigen Anlauf möglichst hoch springen. - Jeder gibt eine Anfangshöhe an (diese ist aus der Kursleistung ableitbar). - Der Wettkampf wird nach den gängigen Hochsprungregeln durchgeführt. Schülerinnen und Schüler, die gerade nicht springen, führen die Wettkampflisten und notieren die Körpergrößen.</p>

⁵ Vergleiche hierzu das E-Book auf www.phillippka.leichtathletik.de/WettkampfsystemKinderleichtathletik (DLV, 2013).

3 Leistungsbewertung

Die Beurteilung kann sowohl auf Notenbasis als auch unter Zuhilfenahme unterschiedlicher Skalen erfolgen. Sie findet auf der Grundlage der in den Fachanforderungen

festgesetzten Leistungsbeschreibungen statt und greift diese auf. Diese sind für die jeweilige Klassenstufe umzuformulieren und didaktisch zu reduzieren.

Beim oben gewählten Beispiel könnte eine Benotung wie folgt aussehen:

Kompetenzbereich	Weitsprung	Note
<i>Kenntnisse und Einstellungen</i>	Regeln zur Gültigkeit eines Sprungs kennen und diese als Kampfrichter umsetzen. Auf Sicherheit als Ordner achten.	
<i>Fähigkeiten</i>	Im Anlauf Tempogefühl zeigen, die höchste Geschwindigkeit im Absprung erreichen.	
<i>Fertigkeiten</i>	Den Absprungraum treffen und diesbezügliche Fehler erkennen.	
<i>Einstellungen</i>	Auf Sicherheit als „Ordner“ an der Sprunganlage achten.	
	Ergebnis Additionsweitsprung: _____	
Hochsprung		Note
<i>Fähigkeiten</i>	Ergebnis Hochsprung: Körpergröße: _____ Sprungergebnis: _____ Abstand : _____	
<i>Fertigkeiten</i>	Höhen korrekt messen und Wettkampflisten entsprechend der Vorgaben führen.	
Gesamtnote:		

Die ausschließliche Bewertung einer rein fertigkeitenorientierten Leistung (Technikprüfung) oder einer absoluten Leistung (am Spitzensport orientiert) ist zu vermeiden.

In der Prüfungssituation müssen laut Fachanforderungen (Seite 49) entweder mehrere Einzelkompetenzen in einer Bewertungssituation berücksichtigt werden oder die themenbezogene Gesamtkompetenz Grundlage für eine Benotung sein.

3.3 Besondere Leistungen im Sportunterricht

Zur Ermittlung der Sportnote dürfen im Rahmen der Unterrichtsbeiträge weitere Leistungen herangezogen werden. Dies muss in der Fachschaft für die einzelnen Jahrgänge abgesprochen und im Schulinternen Fachcurriculum festgeschrieben sein. So könnte pro Jahrgang eine besondere Leistung erbracht und in die Notengebung mit einem bestimmten Prozentsatz mit einbezogen werden. Vielfältige Sportfeste, klassenübergreifende oder klasseninterne Veranstaltungen gewähren den Lernenden Leistungser-

lebnisse, die verschiedene Wettkampf- und Wettbewerbserlebnisse aus der allgemeinen Sportwelt imitieren.

Eine Verteilung dieser Extraleistungen kann zum Beispiel wie folgt aussehen:

Jahrgang	Halbjahr	Themenbereich	besondere Leistung
5	1 2	Raufen, Ringen, Verteidigen Turnen	Judo-Safari (www.judobund.de/jugend/jugendaktionen/judo-safari) Bundesjugendspielwettbewerb (www.bundesjugendspiele.de)
6	1 2	Sportspiele Laufen, Springen, Werfen	Fußballabzeichen (www.dfb.de/fussballabzeichen) Bundesjugendspielwettbewerb (www.bundesjugendspiele.de)
7	1 2	Fitness Turnen	Rope Skipping Abzeichen (www.dtb-online.de/sportarten/rope-skipping) Gerätturnabzeichen (www.dtb-online.de/portal/turnen/geraetturnabzeichen)
8	1 2	Sportspiele Laufen, Springen, Werfen	Volleyball-Spielabzeichen (www.volleyball-verband.de) Bundesjugendspielwettkampf (www.bundesjugendspiele.de)
9	1	Sportspiele	DHB-Spielabzeichen (www.dhb.de/fileadmins/downloads/schule/Spielabzeichen)
Abschluss der SEK I		Diverse Themenbereiche	Sportabzeichen (www.sportabzeichen.splink.de)

3.4 Ermittlung der Zeugnisnote

Im Notenzeugnis wird aus denjenigen Noten, die als Prüfungsergebnisse ermittelt wurden und denjenigen Noten

für die Unterrichtsbeiträge eine Gesamtnote gebildet. Dabei liegt der Schwerpunkt deutlich auf dem Bereich der Unterrichtsbeiträge (s.o.). Dies kann beispielhaft mit dem folgenden Raster erfasst werden:

Endnote Klasse 5 im 1. Halbjahr 2016/17:

Thema	Unterrichtsbeiträge		Prüfungsleistungen	
Sportspiele: Ballschule	Fairplay beim Abschlussturnier	Ergebnisse Taktikkonferenz	Koordinationsparcours (auf Zeit)	Wurf- und Fangtechnik (Drills)
Noten:				
Laufen, Springen , Werfen	Auf- und Abbau Ordnungsdienst	Dokumentation der Ergebnisse (am Wettkampftag)	Additionsweitsprung	Hochsprung relativ
Noten:				
Raufen, Ringen, Verteidigen	Test zum Thema „Kämpfen als Dialog“	Schiedsrichter beim Turnier	Erdnuss-Catch-Turnier	
Noten:				
Endnote:				

Kriterien und Maßstäbe für eine Leistungsbewertung müssen zu Beginn des Unterrichts bekannt gegeben werden (Fachanforderungen, Seite 50). Damit wird auch verdeutlicht, welche Art der Unterrichtsbeiträge zu einer

Benotung führen und wann (in jeder Stunde, einmaliger Test, am Wettkampf- oder Turniertag). Eine Note, die ohne motorische Aktivität ermittelt wird, ist nicht zulässig.

3 Leistungsbewertung

Im Berichtszeugnis werden die im Unterricht thematisierten Kompetenzen beispielhaft erfasst. Die Schülerinnen und Schüler können auf Grundlage der im Unterricht behandelten Themen und deren Beurteilungen (schriftlich, regelmäßig, transparent) die Gesamtbeurteilung nachvollziehen. Um eine Beurteilung für das Zeugnis transparent

zu entwickeln, bietet sich die folgende Matrix an. Diese wird nach einer Unterrichtseinheit für jeden Lerner erstellt. Sie greift die zur Gesamtkompetenz eines Themenbereichs führenden Einzelkompetenzen auf und sammelt die unterschiedlichen Beurteilungen.

Ermittlung der Beurteilung im Zeugnis für den Themenbereich Laufen - Springen - Werfen					
	sicher	überwiegend sicher	teilweise sicher	überwiegend unsicher	unsicher
Kenntnisse: z.B. theoretische Grundlagen im Bewegungshandeln umsetzen, themenbezogene Fachbegriffe verwenden, Sportarten aus anderen Kulturen kennen					
Konditionelle Fähigkeiten: z.B. über Ausdauer verfügen, Körperspannung halten, Schnelligkeit nutzen, Beweglichkeit verbessern, Rumpfkraft beim Kämpfen nutzen					
Koordinative Fähigkeiten: z.B. ein gutes Timing besitzen, einfache und komplexe Bewegungen steuern, Rhythmisieren können, über Gleichgewicht verfügen					
Fertigkeiten: z.B. Spieltechniken nutzen, eine Spielposition bestimmen, Turnelemente kombinieren, Schwimmtechniken können, Wettkampflisten führen, Puls messen					
Einstellungen: z.B. über Anstrengungsbereitschaft verfügen, Ermüdung überwinden, sich für die Mannschaft und Fairplay engagieren, auf Sicherheit achten, komplexe Aufgaben bearbeiten					
Beurteilung gesamt:					

In einem Halbjahr würden so mehrere Einzelbeurteilungen zusammenkommen. Notenbasiert könnte die Gesam-

teinschätzung wie folgt ermittelt werden (hier ein Beispiel für die 6. Klasse):

Thema	Unterrichtsbeiträge	Prüfungsleistung	Endnote
Schwimmen	- Baderegeln kennen - Schwimmbzeichen erwerben (mind. Bronze) - Selbst- und Fremddrettung	- 50 m Kraulschwimmen - 200 m Zeitschwimmen (Brust) - Technik Startsprung	
	2	3	2
Rückschlagspiele (Volleyball)	- Spielpositionen funktional erfassen - Orientierungsfähigkeit - Schnelligkeit und Timing - an Auf- und Abbau beteiligen, auf Regelein-haltung und Sicherheit achten	- Test zur Regelkunde - Spiel gegeneinander mit Spiel-formen im 2:2 (Note je nach Spielstufe)	
	1	1	1
Raufen, Ringen und Verteidigen	- Musikalische Fachbegriffe in Bewegung umsetzen - Bewegung zur Musik rhythmisieren - einfache Choreografien mittanzen	- Präsentation einer Gruppencho-reografie im Hiphop	
	3	4	3
Gesamtnote:			2

Wird die Gesamteinschätzung nicht in Schulnoten sondern für das Berichtszeugnis ermittelt, können die in einem Schulhalbjahr unterrichteten Bewegungsthemen

zunächst einzeln beurteilt (s.o.) und dann entsprechend die zusammenfassende Gesamtbeurteilung im Berichtszeugnis **in der aktuell gültigen Fassung** vermerkt werden:

Sport					
	sicher	überwiegend sicher	teilweise sicher	überwiegend unsicher	unsicher
1. Kenntnisse: z.B. theoretische Grundlagen im Bewegungshandeln umsetzen, themenbezogene Fachbegriffe verwenden, Spielregeln kennen					
2. konditionelle Fähigkeiten: z.B. über Ausdauer verfügen, Körperspannung halten, Schnelligkeit nutzen, Beweglichkeit verbessern, Kraft nutzen					
3. koordinative Fähigkeiten: z.B. ein gutes Timing besitzen, Kraft dosieren, Wurfwinkel steuern, Rhythmisieren können, über Gleichgewicht verfügen					
4. Fertigkeiten: z.B. Spieltechniken nutzen, eine Spielposition bestimmen, Turnelemente kombinieren, Wettkampflisten führen, Puls messen					
5. Einstellungen: z.B. über Anstrengungsbereitschaft verfügen, Ermüdung überwinden, sich für die Mannschaft und für Fairplay engagieren, auf Sicherheit achten					
Ergänzungen zum Fach:					

Ergänzungen zum Fach können sein:

- schwerpunktmäßig betriebene Themenbereiche (insbesondere Schwimmen)
- fakultative Sportarten, die zusätzlich unterrichtet wurden (z.B. Flag Football)
- sportbezogene Projektvorhaben (Lernen am anderen Ort)
- Exkursionen und Klassenfahrten mit sportlichem Schwerpunkt (z.B. Wassersport).

4 Progression über die Jahrgänge in der Sekundarstufe I

4 Progression über die Jahrgänge in der Sekundarstufe I

Die Vorschläge zum Schulinternen Fachcurriculum geben einen Überblick über die Verteilung der Einzelthemen auf die Jahrgänge. Zur weiteren Vertiefung bietet es sich an, als Anlage zum Schulinternen Fachcurriculum eine

genauere Progression der Kompetenzentwicklung zu erstellen. Hierfür können konkrete Inhalte in den verbindlichen Bewegungsthemen den Jahrgangsstufen zugeordnet werden. Als Beispiel ist hier eine genaue Verteilung der Kompetenzentwicklung und zugehörigen Inhalte im Bereich Bewegungsgestaltung/Tanz gegeben.

Jahrgang 5/6	Kompetenzbeschreibung	Inhalte	Konkretisierung
Kenntnisse	Die Schülerinnen und Schüler kennen Grundformen der Bewegung.	Begriffe: Gehen, Laufen, Federn, Springen, Hüpfen, Schwingen, Drehen	- Begriffe auf Ansage in die richtige Bewegungsform umsetzen
Fähigkeiten	Die Schülerinnen und Schüler führen grundlegende tänzerische Bewegungsformen aus.	Bewegungsformen: Gehen, Laufen, Federn, Springen, Hüpfen, Schwingen, Drehen	- Tempo der Musik und Rhythmus der Musik erkennen und passende Bewegungsform zuordnen
Fertigkeiten	Die Schülerinnen und Schüler führen gymnastische Grundformen aus.	Bewegungstechniken: z.B. ein Gymnastikseil schwingen, einen Gymnastikball werfen und fangen, einen Reifen zwirbeln etc.	- die zur Musik passende Bewegungsform auswählen - einen Volkstanz, der auf einfachen grundlegenden Bewegungsformen aufbaut, mittanzen können
Einstellungen	Die Schülerinnen und Schüler setzen Musik selbstbewusst in Bewegung um.	Selbstbild: keine Hemmungen haben, sich auf sich selbst konzentrieren etc.	

Jahrgang 7/8	Kompetenzbeschreibung	Inhalte	Konkretisierung
Kenntnisse	Die Schülerinnen und Schüler erfassen Bewegungsfolgen unter Verwendung von Fachbegriffen.	Begriffe: Richtungen (vorwärts, rückwärts, seitwärts), Raumlinien (geradlinig, kurvig, diagonal, vertikal (in die Höhe), horizontal (in die Breite)), Aufstellungsformen (frontal, Kreis etc.)	- Raumwege, Richtungen und Aufstellungsformen auf Ansage richtig umsetzen - Zeichnungen von Raumwegen und Richtungen beschreiben
Fähigkeiten	Die Schülerinnen und Schüler reproduzieren rhythmische Bewegungsfolgen.	Bewegungsformen: Variationsmöglichkeiten einer Bewegung, Reaktion auf einen Rhythmus oder Musik, Auswählen von passenden Bewegungen zu einem Takt/einer Taktfolge	- Bewegungsabläufe in einer Tanzrichtung (z.B. Hiphop) bewusst auswählen und umsetzen - Tanzvideos interpretieren und in eigene tänzerische Bewegungen umsetzen
Fertigkeiten	Die Schülerinnen und Schüler reproduzieren gymnastische Bewegungsfolgen.	Bewegungstechniken: Kombination von Einzelbewegungen mit und ohne Gerät	- verändern gelernter Bewegungschoreografien (z.B. räumlich)
Einstellungen	Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eine tänzerisch-gymnastische Körperhaltung.	Selbstbild: Musik produktiv in Bewegung umsetzen, Interpretation vorgegebener Bewegungsmuster	- Kombinationsmöglichkeiten von Bewegungen trainieren

Jahrgang 9/10	Kompetenzbeschreibung	Inhalte	Konkretisierung
Kenntnisse	Die Schülerinnen und Schüler verwenden musikalische Fachbegriffe richtig.	Begriffe: Rhythmus, Takt, Zählzeiten, Beats per Minute (bpm)	- tänzerische Choreografien mit Unterstützung erstellen (z.B. Jumpstyle, Jazzdance)
Fähigkeiten	Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten und präsentieren eine Choreografie.	Bewegungsformen suchen, ausprobieren und zusammenstellen	- Übereinstimmung von Idee, Bewegung und Musik herstellen
Fertigkeiten	Die Schülerinnen und Schüler tanzen mit mindestens einem Partner eine abgestimmte Choreografie.	Bewegungstechniken finden und schriftlich/grafisch festhalten	- einen Spannungsbogen tänzerisch gestalten
Einstellungen	Die Schülerinnen und Schüler nehmen eigene und fremde Darstellungsformen wahr, indem sie eine Choreografie tanzen und bewerten.	Selbstbild: Bewegungsausführung, Originalität, choreografischer Aufbau, Stil und Schwierigkeitsgrad	- originelle Raumaufteilungen in der Gruppe erarbeiten - vielfältige tänzerische und gymnastische Elemente nutzen

Die Konkretisierung (z.B. einzelne Tanzstile im Bereich Bewegungsgestaltung/Tanz, methodische Vermittlung etc.) bleibt die Wahl der einzelnen Lehrkraft. Damit können individuelle Schülerinteressen berücksichtigt werden, während übergeordnete Inhalte zielorientiert von allen Lehrkräften in allen Klassen unterrichtet werden.

5 Übergangsempfehlungen in die Sekundarstufe II**5 Übergangsempfehlungen in die Sekundarstufe II**

Zur Gestaltung des Übergangs in die Sekundarstufe II sind unterschiedliche Perspektiven zu verfolgen. Für sämtliche Schülerinnen und Schüler, die Sportunterricht in der Sekundarstufe II erhalten, gilt, dass die zu erwartenden Leistungsbeschreibungen der Fachanforderungen auf ausreichendem Niveau erfüllt sein sollten. Dies beinhaltet insbesondere den Kompetenzbereich „Kenntnisse“, der zur Umsetzung der Fachanforderungen in der Sekundarstufe II eine andere Gewichtung erfährt (im Anforderungsbereich III). Damit werden der entsprechenden Schülerin oder dem entsprechenden Schüler Transferleistungen und Problemlösungen (also eine Theorieanbindung auf erhöhtem Niveau) möglich sein.



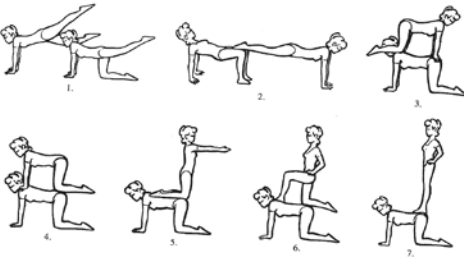
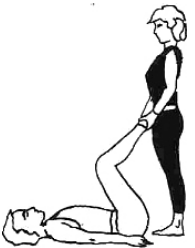

Für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die an Prüfungskursen (P4 oder Profil) teilnehmen möchten, gilt, dass mindestens befriedigende Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen vorhanden sein sollten, damit der Übergang in den abiturelevanten Sportunterricht gelingt. In allen Prüfungskursen wird durch den zusätzlichen Theorie-Unterricht auch in der Sportpraxis ein erhöhtes Maß an Theorieanbindung den Unterricht bestimmen. Die beurteilende Frage, die eine Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern bei Interesse an Prüfungskursen beantworten sollte, ist, ob problemlösendes Denken und dessen schriftliche Darstellung angelegt ist und in zumindest befriedigendem Maß gelingt. Hierüber kann auch die Note im Fach Deutsch Aufschluss geben. Insgesamt muss ein Ansteuern des Anforderungsbereichs III (siehe Liste mit Operatoren) sowohl im Bereich Kenntnisse und Einstellungen als auch in den motorischen Kompetenzbereichen sowie in der Verknüpfung verschiedener Kompetenzbereiche gelingen.

Für die Themenbereiche „Turnen“, „Fitness“ und „Laufen, Springen, Werfen“ sowie für die Sportart „Fußball“ im Bereich der Sportspiele werden zur weiteren Orientierung Übergangsempfehlungen vorgeschlagen. Diese dienen als Orientierung und haben keinen verbindlichen Charakter. Im Themenbereich „Schwimmen“ sollte beim Übergang in einen Prüfungskurs mindestens das Schwimmauflagezeichen in Gold vorhanden sein.

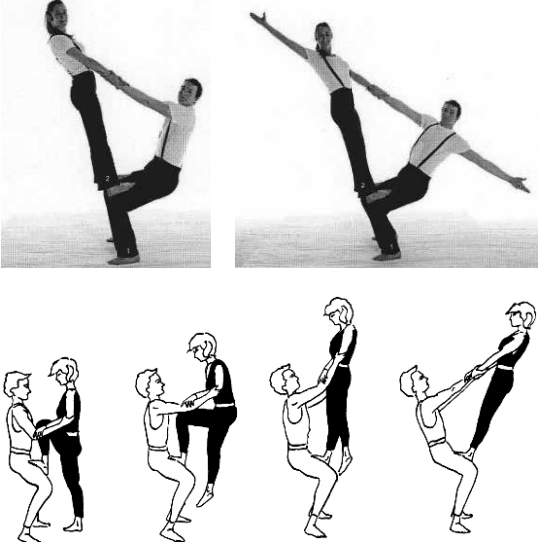


Aus den folgenden Vorschlägen kann für die Jahrgangsstufe 9 bzw. 10 ein Prüfungskanon entwickelt und im Schulinternen Fachcurriculum abgelegt werden, der im Laufe des letzten Jahrgangs der Sekundarstufe I vorbereitet und durchlaufen wird. Dabei sollten exemplarisch eine Grund- und eine Spielsportart angeboten werden. Damit erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Orientierung über ihre Erfolgsaussichten im P4- oder Profilkurs. Eine Abschlussprüfung zur Sekundarstufe I oder Aufnahmeprüfung in die Sekundarstufe II ist nicht vorgesehen!

5.1 Übergangsempfehlung im Bereich Turnen - Akrobatik


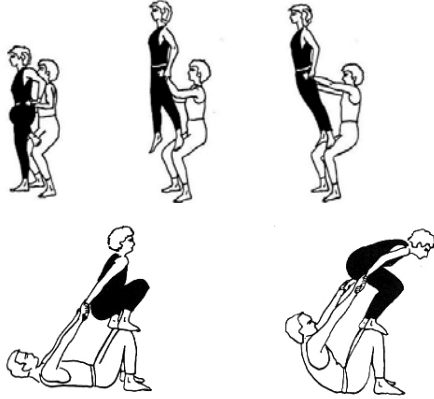
Eine mögliche **Leistungsüberprüfung in Klasse 7** könnte folgende Aufgabe mit Übungen und Variationen nutzen⁶:


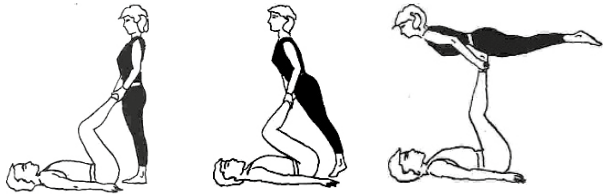
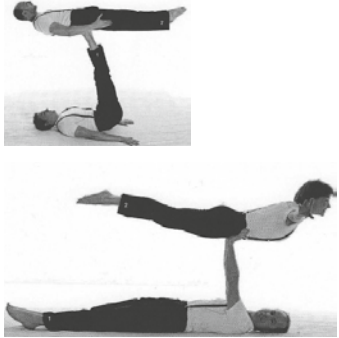
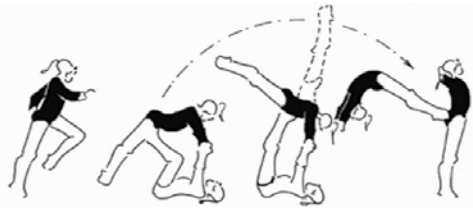
<p>Erarbeitet mit einer Partnerin/einem Partner eine Akrobatikkür aus 8 verschiedenen Balance- und Tempouebungen. Die Balanceuebungen müssen 3 Sekunden gehalten werden.</p>	
Balanceuebungen:	Übungsablauf:
<p>Der Wächter:</p> 	<p>U macht Bankstellung - O steht hinter U - O setzt die Hände in der Mitte des Rückens (oder mit einer Hand auf der Schulter) auf und den ersten Fuß beim Gesäß - O verlagert sein Gewicht auf den ersten Fuß und die Arme und setzt dann den zweiten Fuß bei den Schulterblättern auf - O nimmt die Hände erst weg, wenn beide FüÙe sicher stehen - danach richtet sich O auf - Stand (3 Sekunden halten) - Abgang wie Aufgang nicht abspringen!</p>
<p>Der Liegestütz:</p>  <p>Variationen:</p> 	<p>U liegt am Rücken, die Beine sind angewinkelt und hüftbreit - O stellt sich gegrätscht in Kopfhöhe über U (Blick zu den Knien) und stützt die Hände auf die Knie von U - O hebt ein Bein - U fasst das angehobene Bein am Knie und hebt durch Strecken der Arme den O in die Höhe - zeitgleich hebt O das zweite Bein an und U fasst dieses ebenfalls am Knie - U streckt beide Arme aus - O streckt Arme und Beine - 3 Sekunden halten - Abgang wie Aufgang retour</p>
<p>Der Schulterstand:</p> 	<p>Gallionsfigur:</p> 
<p><i>Fortführung der Tabelle »</i></p>	

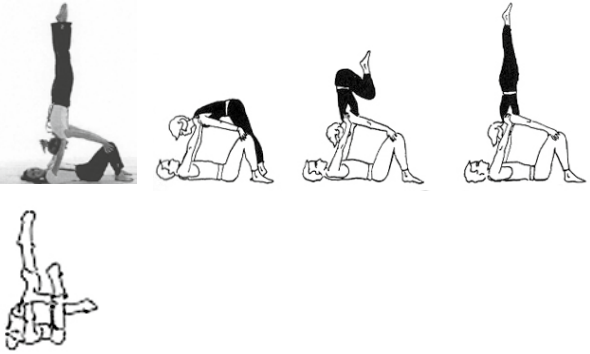
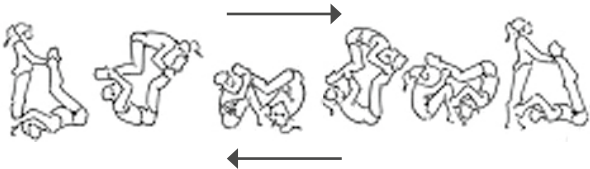



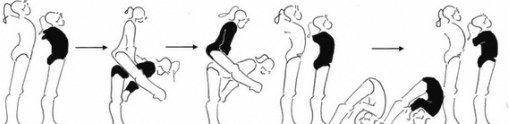
⁶ Die Abbildungen stammen aus Fodero, J.M. & Furblur E.E. (2000). Menschenpyramiden. AOL: Hamburg / Loeffl, T. (2010). Das Praxisbuch der Akrobaten. München / Blume, M. (2012). Akrobatik. Meyer & Meyer: Aachen / <http://www.oefl.at/akro4kids/uebungen.html>.

<p>Der Stuhl:</p> 	<p>O und U stehen einander gegenüber mit einer frei gewählten Handfassung, Arme sind gebeugt - U steht hüftbreit und senkt das Gesäß - O steigt mit einem Fuß auf einen Oberschenkel von U auf, streckt das Knie und steht gerade nach oben auf - jetzt erst wird der zweite Fuß auf den freien Oberschenkel von U gesetzt - O und U strecken die Arme und lehnen sich leicht nach hinten - Körper von O darf keinen Knick machen - Abgang: U streckt die Beine, dadurch rutscht O automatisch von den Oberschenkeln herunter</p>
<p>Tempoübungen:</p>	<p>Übungsablauf:</p>
<p>Bocksprung I:</p>	<p>U geht ein paar Schritte vor und beugt sich zur Bockstellung - O Bocksprung über U - O und U beidbeiniger Stand hintereinander (Armlänge entfernt) - gleichzeitig Rolle vorwärts - Stand</p>
<p>Bocksprung II:</p> 	<p>O steht hinter U - U geht ein paar Schritte vor und macht Bockstellung - O springt Bocksprung über U - nach seiner Landung (Stand) geht O einige Schritte vor und macht selber eine Bockstellung - U springt über O - Landung - Stand - gleichzeitig Rolle vw - Stand</p>
<p>Partnerrolle:</p> 	<p>U liegt am Rücken die Beine nach oben gestreckt und leicht geöffnet und fasst die Knöchel von O - O steht gegrätscht über dem Kopf von U und fasst die Knöchel von U - O stellt die Beine von U angewinkelt ab und zieht den Kopf ein - U drückt die Beine von O nach oben - O macht den Rücken rund, rollt ab und zieht mit seinen Beinen U auf - Knöchel nicht loslassen! - U macht nun dasselbe wie O zuvor - jeder Partner rollt einmal = 1 Partnerrolle</p>

Zum Übergang in die Sekundarstufe II kann als Orientierung die folgende Übergangsempfehlung (Ende Klasse 9/10) genutzt werden:

<p>Erarbeitet mit einer Partnerin/einem Partner eine Akrobatikkür aus 8 verschiedenen Balance- und Tempoübungen. Die Balanceübungen müssen drei Sekunden gehalten werden. Wählt eine passende Musik, die mindestens zwei Minuten lang sein muss.</p>	
Balanceübungen:	Übungsablauf:
<p>Der Stuhl:</p> 	<p>s.o.</p> <p>Varianten des Aufstiegs:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. O springt mit beiden Beinen gleichzeitig auf Us Oberschenkel. 2. Durch gegenseitiges Hochziehen, O stellt sich auf Us Unterschenkel nahe den Knien (1). Beide fassen sich mit der jeweils rechten Hand am Handgelenk (2). O zieht U mit geradem Rücken hoch. U unterstützt die Bewegung, indem er die Knie nach vorne schiebt (3).
<p>Die Gallionsfigur:</p> 	<p>O steht vor U - U greift rechts und links an die Hüfte von O - O umfasst mit den Händen die Handgelenke von U - U senkt das Gesäß, seine Arme sind gebeugt - O setzt mit den Zehen auf dem Knie des U an und steigt mit abrollender Bewegung des Fußes auf den Oberschenkel vom U, steht auf und stellt nun den zweiten Fuß mit gleicher Bewegung auf den anderen Oberschenkel - O löst die Handfassung und streckt die Arme - U streckt die Arme - beide lehnen sich etwas auseinander und suchen Gleichgewicht - Abgang: U streckt die Beine, O rutscht von den Oberschenkeln herunter.</p>
<p><i>Fortführung der Tabelle »</i></p>	

<p>Die Arabesque:</p> 	
<p>Der Flieger:</p> 	<p>U sitzt im Grätschsitz und hält die Hände von O, der in der Grätsche von U steht - während U sich auf den Rücken legt und gleichzeitig die Beine schließt und abbiegt, bleibt O ganz durchgestreckt und angespannt - U stellt seine Füße im leichten „V“ (Fersen zusammen) auf die Hüftknochen von O - U bringt seine Beine in die Senkrechte und streckt sie aus - Handfassung wird gelöst - Abgang wie Aufgang.</p>
<p>Varianten des Fliegers:</p> 	<p>Varianten bei den Aufgängen:</p> <p>mit Handhaltung</p> <p>O hält bei den Knöcheln des U an</p> <p>freier Aufgang</p>
	<p>Varianten bei den Abgängen:</p>  <p>über den flüchtigen Handstand. als Bogengang vorwärts</p>
<p><i>Fortführung der Tabelle »</i></p>	

<p>Der Schulterstand:</p> 	<p>U liegt mit angewinkelten Beinen (hüftbreit auseinander) am Rücken, Arme vorne nach oben gestreckt - O stellt sich zwischen die Beine, greift auf die Knie von U, legt seine Schultern in die Hände von U (Arme bleiben gestreckt) und hockt seine Beine an - O verlagert sein Gewicht auf die Hände von U und hält sich mit den Händen fest - O zieht sein Gesäß mit angehockten Beinen nach oben bis sein Rücken senkrecht ist - nun erst streckt O seine Beine nach oben - U und O haben die Arme gestreckt - Abgang wie Aufgang retour</p>
<p>Tempoübungen:</p>	<p>Übungsablauf:</p>
<p>Partnerrolle 2x vorwärts:</p>  <p>Partnerrolle rückwärts</p>	<p>wie Partnerrolle I, weiter eine Partnerrolle rückwärts dazu: U und O fassen einander an den Knöcheln - O setzt sein Gesäß ab und beginnt nach hinten zu rollen - dabei nimmt er die Beine von U mit - U spannt seinen Körper - O hebt seine Beine an und setzt die Füße von U rechts und links von seinem Kopf ab - U richtet sich mit den Beinen von O auf - Aufstehen und Abgehen</p>
<p>Jump Over:</p> 	<p>U und O stehen einander gegenüber - O macht eine Rolle vorwärts - U springt einen Grätschsprung über den rollenden O - U und O machen einen Strecksprung mit 1/2 Drehung - nun macht U eine Rolle vorwärts und O springt über den rollenden U - Stand. Die Übung wird nur gewertet, wenn der Sprung des O gleichzeitig und über den rollenden U geturnt wird!</p>
<p>Partnerwiege:</p>  <p>Hocke</p> 	<p>U macht Bankstellung (oder Kniestand m. ausgestrecktem Oberkörper, Hände am Boden, siehe grauer Kasten) - O stellt sich gegrätscht knapp an das Gesäß von U, lässt sich mit gestrecktem Körper auf den Rücken von U fallen und greift mit den Händen vor U auf - U streckt mit schneller Bewegung die Knie und hebt das Gesäß - dadurch „schupft“ er O in den Handstand und dieser kann abrollen.</p>
<p>Bocksprung:</p> 	<p>O steht hinter U - U geht ein paar Schritte vor und macht Bockstellung - O springt Bocksprung über U - nach seiner Landung (Stand) geht O einige Schritte vor und macht selber eine Bockstellung - U springt über O - Landung - Stand - gleichzeitig Rolle vw - Stand.</p>

5.2 Übergangsempfehlung im Bereich Fitness – Rope Skipping

Als Grundlage für eine Orientierung im Bereich Fitness, ob die Abiturprüfkriterien erfüllt werden könnten, kann die folgende Übung (Ende Klasse 9/10) genutzt werden:

Pflichtübung Rope Skipping als Gruppenkür	
1. Teil	Haltet die folgende Abfolge ein:
Springt synchron mit dem Speed-Rope. Zeigt dabei verschiedene Sprünge.	4x Easy Jump (Grundsprung) vw. 4x Criss Cross 4x Easy Jump 4x Kick Step oder Kick Step direct 8x Forward Straddle mit seitlicher Bewegung 4x Easy Jump 4x x-it nach vorn 4x Easy Jump 4x x-it zurück 4x High Step, dann 2x nur re, 2x nur li, 4x in der Wiederholung oder 4x Double Under 4x Easy Jump Half Turn 4x Easy Jump rw 1x wiederholen
2. Teil	
Springt mit dem Beaded oder Double Dutch weiter.	Zeigt mit dem Beaded eine Sprungfolge mit max. drei Visitor Jumps. Visitor Jumps Als VisitorJumps werden solche Sprünge bezeichnet, bei denen zwei Personen gemeinsam ein Seil benutzen. Sie springen mal gemeinsam im Seil (2. B. hintereinander) und mal getrennt, sodass nur eine Person im Seil springt (2. B. nebeneinander). Da einer den anderen mit dem Seil „besucht“, bezeichnet man diese Sprungform als Visitor Jump. Da beim Visitor Jump am Anfang das Timing beim Rein- und Rauspringen häufig schwierig ist, empfiehlt es sich, mit einem kleinen Zwischenhüpfer zu springen, sodass nur bei jedem zweiten Sprung das Seil einmal durchschlägt. oder Schlägt das Double Dutch so, dass mindestens zwei von euch rein- und rauspringen können.
<i>Fortführung der Tabelle »</i>	

Erläuterungen:	<ul style="list-style-type: none"> • Easy Jump: Grundsprung, d. h. beidbeiniges Springen durch das Seil (vorwärts und rückwärts), • Kick Step: abwechselnde Kickbewegung des rechten und linken Unterschenkels, • Kick Step Direct: wechselweise Unterschenkelkicks ohne Zwischensprung, • Bell: beidbeiniges Springen nach vorne und nach hinten über eine gedachte Linie, • Forward Straddle: Einnehmen der Schrittposition, abwechselnd linkes und rechtes Bein vorne, • X-it: abwechselndes Öffnen und Kreuzen der Füße, • High Step: abwechselndes Heben des rechten und linken Knies in die Waagerechte. • Half Turn: seitliches Schwingen des Seils - halbe Drehung - Überspringen des Seils rückwärts, • Criss Cross: Arme kreuzen - Grundsprung - Arme öffnen - Grundsprung, • Double Under: Zweimaliges Durchschlagen des Seils während eines Grundsprungs.
----------------	---

5.3 Übergangsempfehlung im Bereich Laufen, Springen, Werfen

Empfohlen wird, einen Fünfkampf im Laufe des letzten Jahrgangs der Sekundarstufe I für sämtliche am Profil oder P4 interessierte Schülerinnen und Schüler anzubieten. Die Ergebnisse dienen als Orientierung, ob mit Übung und Training die Abiturprüfung in der Leichtathletik angemessen bestanden werden kann. Es genügt, als Orientierung nur bestandene Leistungen den Schülerinnen und Schülern zurückzumelden (also ab 5 Punkte

aufwärts). **Die hier empfohlenen Werte dienen nicht als Benotungstabelle für den Sportunterricht!**

Derartige Orientierungswettkämpfe (z.B. ein Dreikampf im Schwimmen) können im Rahmen des letzten Jahrgangs - je nach Schwerpunktsetzung der Schule im Schulinternen Fachcurriculum - in weiteren Sportarten angeboten werden. Hierfür soll die Fachschaft auf Grundlage der Prüfungsbestimmungen für die Abiturprüfung Orientierungshilfen zur Selbsteinschätzung durch die Schülerinnen und Schüler entwickeln.

Orientierungshilfe zum Übergang in die Sekundarstufe II - Schüler					
Note	75 m	Hoch	Weit	Kugel	3000
1	10,8	1,35	4,30	8,30	12,30
2	11,5	1,29	3,90	7,70	13,02
3	12,4	1,11	3,45	7,20	13,90
4	13,1	1,00	3,10	6,60	14,50

Orientierungshilfe zum Übergang in die Sekundarstufe II - Schülerinnen					
Note	75 m	Hoch	Weit	Wurf (200 g)	3000
1	11,7	1,21	3,80	31,40	14,59
2	12,4	1,16	3,50	26,90	15,47
3	13,2	1,04	3,15	21,30	16,25
4	14,0	0,95	2,75	17,60	17,00

Diese Tabellen dienen nur als Orientierungshilfe und ersetzen nicht eine an die schulischen Bedingungen angepasste Bewertungsskala.

5.4 Übergangsempfehlung im Bereich Sportspiele - Fußball

Empfohlen wird, Beobachtungsbögen für die Sportspiele zu entwickeln, mit deren Hilfe die Schülerinnen und Schüler im Sportunterricht Fremdbeobachtungen durchführen können. Mit diesem Vorgehen können die Lernenden im laufenden Unterricht ihre Leistungen einschätzen lernen und ihr privates Training sowie ihr Engagement im Unterricht entsprechend anpassen. Als Orientierungshilfe für den Übergang in die Sekundarstufe II bietet sich ein dem

Alter angemessenes reduziertes Wettkampfspiel (eventuell im Rahmen eines Schulturniers) an. In diesem Spiel gibt die Lehrperson an potentielle Kandidaten für einen Prüfungskurs Rückmeldungen, die sich auf zukünftig zu erbringende Leistungen beziehen. Das folgende Beispiel zeigt in unterschiedlichen Bausteinen der Zielwurf- und Zielschussspiele auf, wie ein entsprechendes Feedback gestaltet werden kann. Hier genügt in der Praxis eine Auswahl, die Schwerpunkte für eine Empfehlung an die Schülerin oder den Schüler herausgreift.

1. Technikparcours mit Schwerpunkten: Ballführen, Doppelpass und Torschuss

Beobachtungsschwerpunkte	vorhanden
Sicheres Ballführen um die Markierungskegel (Spielpunkt des Balles bestimmen)	<input type="checkbox"/>
Hoher Bewegungsfluss (Laufwege und Tempo am Ball und zum Ball festlegen)	<input type="checkbox"/>
Präziser Pass im Doppelpass (Winkel und Krafteinsatz steuern)	<input type="checkbox"/>
Sichere Ballannahme (Zuspielrichtung und Weite vorwegnehmen, sich verfügbar machen)	<input type="checkbox"/>
Fließende Übergänge von einer Bewegungsphase zur folgenden (Timing)	<input type="checkbox"/>
Erfolgreicher, druckvoller Torschuss (7m-Tore) (Distanzregulation)	<input type="checkbox"/>

2. 3 gegen 3 auf 4 kleine Tore mit Schwerpunkten: Fintieren, Verteidigen, Torschuss

Beobachtungsschwerpunkte Angriff	vorhanden
Sicheres Ballführen unter Gegnereinwirkung (Ballbesitz individuell sichern)	<input type="checkbox"/>
Erfolgreiches Fintieren (Vorteil individuell herausspielen)	<input type="checkbox"/>
Bewegungskonstanz (ausreichende Stabilität in der Ausprägung der Technikbausteine)	<input type="checkbox"/>
Spielübersicht (Anbieten und Orientieren)	<input type="checkbox"/>
Kein Foulspiel (Lücke erkennen)	<input type="checkbox"/>
Erfolgreicher, druckvoller Torschuss (Ball zum Ziel bringen, Abschlussmöglichkeit nutzen)	<input type="checkbox"/>

Beobachtungsschwerpunkte Abwehr	vorhanden
Umschalten von Angriff auf Abwehr (und anders herum)	<input type="checkbox"/>
Regelgerechtes Abdrängen des Ballführenden Spielers (Zusammenspiel stören)	<input type="checkbox"/>
Sinnvolle Laufwege (Pässe antizipieren), Bälle abfangen (Lücken schließen)	<input type="checkbox"/>
Einsatzbereitschaft (Treffer verhindern)	<input type="checkbox"/>
Verständigung über die Taktik des Störens mit Mitspielern (Ballverluste nutzen)	<input type="checkbox"/>

**3. Überzahlspiel z.B. 5 gegen 5 + 1 (Angriff) auf 5m-Tore mit Schwerpunkten:
 Kondition und Koordination (Halbfeld, 30 Minuten)**

Beobachtungsschwerpunkte	vorhanden
Durchhaltevermögen (Allgemeine aerobe Ausdauerfähigkeit)	<input type="checkbox"/>
Sprint- und Antrittsschnelligkeit (Start- und Beschleunigungsfähigkeit, Laufschnelligkeit)	<input type="checkbox"/>
Schusskraftregulierung (Kraftfähigkeit, Timing, Ballgefühl)	<input type="checkbox"/>
Verständigen über das Verhalten des überzähligen Angriffsspielers (Organisationsdruck)	<input type="checkbox"/>
Nutzen der Überzahlsituation (Präzisionsdruck)	<input type="checkbox"/>
Verständigung über die Raumdeckung in Unterzahlsituation (Komplexitätsdruck)	<input type="checkbox"/>
Ausgleichen der Unterzahlsituation (Belastungsdruck)	<input type="checkbox"/>

Nach diesen Mustern sind Beobachtungsbögen für die anderen Sportarten durch die Fachkonferenzen zu entwickeln und im Schulinternen Fachcurriculum abzulegen.

6 Literatur für den Unterricht in der Sekundarstufe I**6 Literatur für den Unterricht in der Sekundarstufe I**

Ein Lehrwerk für den Unterricht in der Sekundarstufe I existiert nicht. Allerdings ist vielfältige Fachliteratur für nahezu jeden Themenbereich der Fachanforderungen vorhanden, die in der Vorbereitung und für die Durchführung des Unterrichts eine Rolle spielen kann. Folgende **Verlagsreihen** haben sich in der Praxis als nützlich erwiesen.

- Hofmann-Verlag, Schorndorf, „Praxisideen“
- Meyer & Meyer, Aachen – Sportbuch-Verlag (z.B. Rahmentrainingspläne)
- CM-Verlag, Flensburg; die Medler-Reihe „Anregungen für den praktischen Sportunterricht“

Wird im Rahmen von WPU **Sporttheorie in der Sekundarstufe I** angeboten, können folgende Bände als geeignet angesehen werden:

- Bächle, F. & Frenzel, D. (2015). *Theorie im Schulsport Band 1 und 2, Basiswissen für die Klassen 8-10*. Hofmann: Schorndorf.
- Geiger, L. (2003). *Gesundheitstraining*. BLV: München.

Als begleitende Lektüre sind die folgenden Zeitschriften geeignet, die einen aktuellen Stand der Forschung in den unterschiedlichen Bereichen (Didaktik, Training, Bewegung, Pädagogik) wiedergeben:

- Betrifft Sport (Meyer & Meyer)
- Leichtathletik-Training (Philippka Verlag)
- Sport Praxis (Limpert Verlag)
- Sport Pädagogik (Friedrich Verlag)

IV Ausgewählte Aspekte des Sportunterrichts in der Sekundarstufe II

Der Sportunterricht der Sekundarstufe II zielt darauf ab, neben einer schwerpunktmäßigen Erziehung zum lebenslangen Sporttreiben in den Grundkursen, eine Abiturprüfung vorzubereiten. Die spezifische Kompetenzorientierung der Sekundarstufe I wird fortgesetzt und durch die Festlegung von anspruchsvolleren Kerninhalten und Wissensbeständen konkretisiert. Die Fachanforderungen legen fest, was die Schülerinnen und Schüler am Ende der Sekundarstufe II wissen und können sollen, und greifen dabei zentrale Aspekte der Fachanforderungen Sekundarstufe I wieder auf. Der Schwerpunkt liegt aber eindeutig auf:

Problemlösungen – kritischen
Beurteilungen – Transferleistungen

Diese sind nur auf einer guten Grundlage, die bereits in der Sekundarstufe I erarbeitet sein muss, zu leisten. Hierfür setzen Kursthemen transparente Schwerpunkte – sowohl im praktischen als auch im theoretischen Lernbereich.

1 Umsetzungsempfehlungen für Kurse auf grundlegendem Niveau

Kursthemen ergeben sich sowohl in der Einführungs- als auch in der Qualifikationsphase als Kombinationen aus

den Themenbereichen des praktischen und theoretischen Lernbereichs. Sie lassen in ihrer Formulierung Anteile beider Lernbereiche erkennen und enthalten Kompetenz-Kombinationen, die inhaltlich aufeinander abgestimmt sind. Kursthemen in Grundkursen setzen einen deutlichen Schwerpunkt auf dem praktischen Lernbereich, wobei Theorieanteile in den praktischen Unterricht auf einem der Sekundarstufe II angemessenen Niveau integriert werden.

1.1 Auswahl theoretischer Inhalte für Kurse auf grundlegendem Niveau

Themenorientierter Sportunterricht ist verbindlich und verknüpft sportpraktisches Tun mit der sporttheoretischen Durchdringung. In Kursen auf grundlegendem Niveau ist dabei zu beachten, dass es deutlich weniger Stunden und keinen ausgewiesenen Theorie-Unterricht gibt. Damit ist die Sportpraxis immer die Ausgangsbasis für theoretische Erkenntnisse mit unterschiedlichen Perspektiven, die durch die Themenbereiche des sporttheoretischen Lernbereichs vorgegeben sind. Bei der Umsetzung der sportpraktischen Themenbereiche der Fachanforderungen in der Sekundarstufe II, können wie im folgenden Beispiel zum Theoriethemebereich 1 Inhalte für die Theorieanbindung ausgewählt werden:

Themenbereich 1: Sportliches Training und seine biologischen Grundlagen	
Verbindliche Themen	Inhalte
Einführung in die Trainingslehre	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen sportlicher Leistungsfähigkeit, konditionelle Fähigkeiten • Trainingsformen und Trainingsmethoden
Auswirkungen von Training auf den menschlichen Organismus	<ul style="list-style-type: none"> • Sportverletzungen, Sportschäden, Übertraining • Beweglichkeit, Haltung, Figur, Rückenschule
Einführung in die Sportbiologie	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau, Funktion und Veränderungen des Stütz- und Bewegungsapparates • Ernährung, Gesundheit, Wohlbefinden

Vor dem Hintergrund einer derartigen Auswahl, die im Schulinternen Fachcurriculum festgehalten wird, ist eine einheitliche inhaltliche Vermittlung der grundlegenden theoretischen Inhalte über die Kursgrenzen hinweg möglich. Die methodische Gestaltung des Unterrichts und die konkrete Didaktisierung der ausgewählten Inhalte liegen nach wie vor im pädagogischen Ermessen der einzelnen Lehrkraft. Ist diese inhaltliche Auswahl getroffen und festgelegt, können an einer Schule standardisierte Kursthemen formuliert werden, die in entsprechende Verwaltungssoftware als Textbausteine eingefügt werden.

1.2 Formulierung von Kursthemen in Kursen auf grundlegendem Niveau

In der Themenstellung kommt dabei die notwendige Balance zwischen der Orientierung an den Lernbereichen, den Themenbereichen, am Kompetenzerwerb Einzelner und der Lerngruppe zum Ausdruck. Dabei ergeben sich Kursthemen aus den Themenbereichen des theoretischen und praktischen Lernbereichs. Sie lassen in ihrer Formulierung sowohl praktische als auch theoretische Anteile erkennen, wobei die Kombinationen inhaltlich aufeinander abgestimmt sind.

Beispiele für Kursthemen			
Einführungsjahrgang	Fitness trainieren - Wohlbefinden steigern: Auswirkungen von Training auf den menschlichen Organismus.	Bewegungsgestaltung, Bewegungssteuerung in den Zielwurfspielen .	Ein systematisches Grundlagentraining in der Leichtathletik gestalten.
Qualifikationsphase	Gerätturnen zum Aufbau der sportspezifischen Fitness.	Wettkampfgerecht Zielschuss- und Rückschlagspiele spielen.	Ein systematisches Aufbau-training in der Leichtathletik gestalten.
	<ul style="list-style-type: none"> • Q 1.1: grundlegende turnerische Bewegungsformen + Trainingsprinzipien • Q 1.2: technische Elemente an drei Geräten + Gleichgewicht/Körperschwerpunkt • Q 2.1: Partnerübungen im Synchronturnen und in der Akrobatik + Beweglichkeit/Haltung/Ausdruck und Körperbild 	<ul style="list-style-type: none"> • Q 1.1: Fußball, Handball - Konditionsbausteine • Q 1.2: Volleyball - Koordinationsbausteine • Q 2.1: Basketball - Taktikbausteine • Q 2.2: Badminton - Technikbausteine 	<ul style="list-style-type: none"> • Q 1.1: Wurfdisziplinen + Bewegungsanalyse • Q 1.2: Sprungdisziplinen + Biomechanik • Q 2.1: Laufdisziplinen + Motorisches Lernen

Die oben aufgeführten Beispiele zeigen, wie vertiefendes Lernen auf grundlegendem Niveau gelingen kann. Die Auswahl von Kursthemen soll dabei laut Fachanforderungen die grundsätzlichen Perspektiven des Fachs sowohl theoretischen als auch im sportpraktischen Handeln abdecken:

- Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern
- sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten
- etwas wagen und verantworten

- das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen
- kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen
- Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln.

Diese Sinngemebungen münden insbesondere in Kursen auf grundlegendem Niveau in eine Erziehung zum lebenslangen Sporttreiben.

1 Umsetzungsempfehlungen für Kurse auf grundlegendem Niveau

1.3 Möglichkeiten der Theorie-Anbindung im sportpraktischen Lernbereich in Kursen auf grundlegendem Niveau

Im Anschluss an die Formulierung von Kursthemen, werden für das Schulinterne Fachcurriculum konkrete Inhalte für die Umsetzung ausgewählt. Anhand der zwei folgenden Beispiele wird eine Orientierung für die Arbeit am Fachcurriculum für Kurse auf grundlegendem Niveau gegeben.

Themenbereich Sportspiele:

Im sportpraktischen Unterricht sollte das Technik-Taktik-Modell der Ballschule⁷ Grundlage der Unterrichtsplanung und -durchführung sein. Die hier vorgeschlagene Vermittlung grundlegender fähigkeitsorientierter Kompetenzen ist einer Fertigkeitsschulung unbedingt vorzuziehen! Es steht die erfolgreiche und funktionale Teilnahme am Spiel in unterschiedlichen Bereichen und unter verschiedenen taktischen Aufgabenstellungen im Vordergrund.

Bausteine der Zielschuss- und Zielwurfspiele		
Konditionsbausteine	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine aerobe Ausdauerfähigkeit • Start- und Beschleunigungsfähigkeit • Antizipations- und Reaktionsschnelligkeit • Laufschnelligkeit • Sprungkraft, Wurfkraft etc. 	
Koordinationsbausteine	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitdruck • Präzisionsdruck • Komplexitätsdruck • Organisationsdruck 	<ul style="list-style-type: none"> • Variabilitätsdruck • Belastungsdruck + Ballgefühl + Timing
Technikbausteine	<ul style="list-style-type: none"> • Winkel steuern • Krafteinsatz steuern • Spielpunkt des Balles bestimmen • Laufwege und Tempo zum Ball festlegen • Sich verfügbar machen 	<ul style="list-style-type: none"> • Flugbahn des Balles erkennen • Zuspielrichtung und Weite vorwegnehmen • Abwehrposition vorwegnehmen • Laufwege erkennen
Taktikbausteine	<i>Offensivtaktik</i> <ul style="list-style-type: none"> • Anbieten und Orientieren • Ballbesitz sichern • Ballbesitz kooperativ sichern • Überzahl herausspielen • Lücke erkennen • Ball zum Ziel bringen • Abschlussmöglichkeit nutzen (ins Ziel treffen) • Vorteil herausspielen 	<i>Defensivtaktik</i> <ul style="list-style-type: none"> • Treffer verhindern • Ballverluste nutzen • Zusammenspiel stören • Lücke schließen • Schneller Gegenangriff • Helfen
<i>Fortführung der Tabelle »</i>		

⁷ Vergleiche Kröger, C. & Roth, K. (2005). *Ballschule. Ein ABC für Spielanfänger*. Hofmann: Schorndorf / Roth, K. et al. (2013) *Ballschule Wurfspiele*. Hofmann: Schorndorf / Roth, K. et al. (2015). *Ballschule Rückschlagspiele*. Hofmann: Schorndorf.

Bausteine der Rückschlagspiele	
Konditionsbausteine	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine aerobe Ausdauerfähigkeit • Start- und Beschleunigungsfähigkeit • Antizipations- und Reaktionsschnelligkeit • Lauf- und Schlagschnelligkeit
Koordinationsbausteine	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierung auf dem Feld und zum Ball • Gleichgewicht im Schlagpunkt halten • Antizipationsfähigkeit (Zeitdruck) • Reaktionsfähigkeit • Differenzierungsfähigkeit (Feinabstimmung, Genauigkeit, Ziele treffen = Präzisionsdruck)
Technikbausteine	<ul style="list-style-type: none"> • Kraft, Richtung, Drall dosieren • Distanzregulation, Timing • Ballkontrolle • Spielpunkt des Balles bestimmen • Laufwege und Lauftempo zum Ball festlegen • Winkel steuern • Zuspielrichtung und -weite vorwegnehmen
Taktikbausteine	<ul style="list-style-type: none"> • Einen (Netz-)angriff planen • Punkte herausspielen • Das eigene Spielfeld verteidigen • Einen gegnerischen Angriff erkennen und abwehren können • Schläge „lesen“ können • Erfolgsmöglichkeiten berechnen können • Situationsadäquate Entscheidungen treffen können

1 Umsetzungsempfehlungen für Kurse auf grundlegendem Niveau

Themenbereich Gymnastik, Tanz:

Dieser Themenbereich baut darauf, dass die Schülerinnen und Schüler musikalisches Wissen anwenden. Die hierfür notwendigen Grundlagen können entweder im fächerverbindenden Unterricht (Musik) oder von der Sportlehrkraft selbst eingeführt werden. Eine Anwendung dieser einfa-

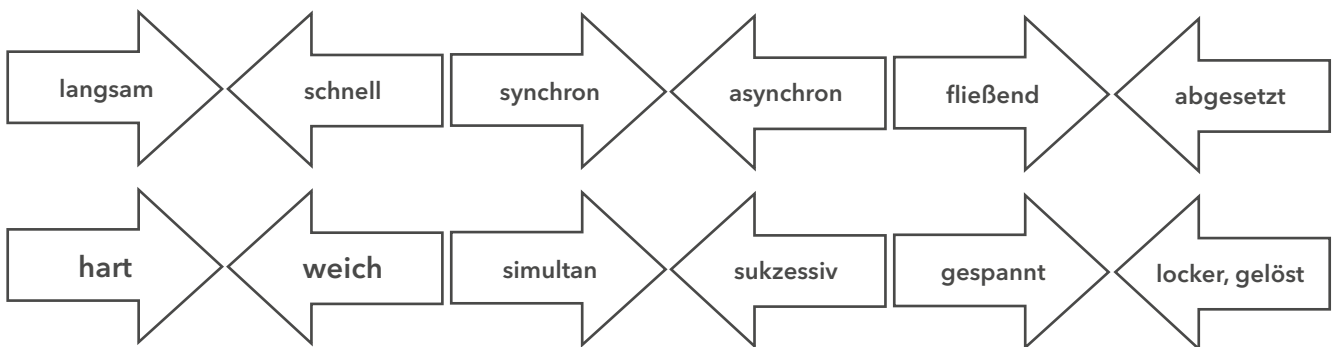
chen musiktheoretischen Basis ist unverzichtbar. Hierzu gehört mindestens ein Verständnis von Takt, Rhythmus, Tempo und Zählzeiten. Zur Entwicklung von choreografischer und tänzerischer Fachsprache bietet sich der folgende theoretische Hintergrund an:

Begriff	Definition
Isolation	Bewegungsfähigkeit einzelner Körperteile; nur ein Bewegungszentrum wird bewegt.
Lokomotion	Bewegung des Körpers in der Fortbewegung Fortbewegungsarten: Gehen, Laufen, Hüpfen, Federn, Springen, Drehen ⇒ wichtig für die Gestaltung!
Kicks & Steps	schnelle Fußtechniken; Spielbein kickt in der Luft
Off-Beat	Bewegungsakzente werden zwischen die regelmäßigen Grundschläge gesetzt. Lösen aus dem regelmäßigem 4/4Takt.
March	Gehen auf der Stelle (evtl. mit Drehung oder V-Step)
Motion	Binnenkörperliche Bewegungen, d.h. Bewegungen finden innerhalb des Körpers selbst statt (Schwingen, Drehen, Federn, Bodenformen (Levels) in Verbindung mit Falls und Sprüngen, Gegenbewegungen und Verwirrungen)
Bounce	federnde Beinarbeit; Betonung in den Boden; tiefer Schwerpunkt des Körpers; gebeugte Beine
Floorwork	Bodenelemente aus der Akrobatik und dem Breakdance (z.B. Krebs, Kreisel, Mühle, etc.)
Jumps	kleine Sprünge
Low Impact	= ein Fuß hat stets Bodenkontakt
Kneelift	Kniehebetechnik

Räumliche Gestaltung:

Richtungen	Raumlinien	Raumdimensionen	Raumwege
<ul style="list-style-type: none"> • vorwärts • rückwärts • seitwärts • diagonal 	<ul style="list-style-type: none"> • geradlinig • kurvig • diagonal • vertikal (in die Höhe) • horizontal (in die Breite) 	<ul style="list-style-type: none"> • groß ↔ klein • weit ↔ eng • hoch ↔ tief 	<ul style="list-style-type: none"> • am Ort • in der Fortbewegung • am Boden • in der Luft

Zeitliche Aspekte (Dynamik und Rhythmus):



Basic Body Activities:

Basis	Techniken	Aktivität
<ul style="list-style-type: none"> • gymnastische Grundformen: • Gehen, Laufen • Federn, Hüpfen, Springen • Stehen • Drehen, Schwingen 	<ul style="list-style-type: none"> • Rhythmische Sportgymnastik mit Gerät: • Schwünge, Spiralen, Zwirbeln, Durchschläge, Rollen, Würfe, ... • Reifen, Ball, Keulen, Seil, Band 	<ul style="list-style-type: none"> • Basic Body AcKviKes: • Lokomotion = Bewegung • Ruhe = Haltung an Muskelaktivität • Elevation = Erhebung und Spannung • Rotation = Drehung des Körpers/ von Körperteilen • Gestik = Bewegung von Teilen des Körpers, die kein Gewicht tragen

2 Prüfungsformate in Kursen auf grundlegendem Niveau

2 Prüfungsformate in Kursen auf grundlegendem Niveau

Da laut Fachanforderungen (Seite 54) dem praktischen Anteil zeitlich und inhaltlich die größte Bedeutung zukommt und da es keine Klausuren in Kursen auf grundlegendem Niveau gibt, sind Prüfungen grundsätzlich als Praxisaufgaben zu gestalten. Dennoch sind die drei Anforderungsebenen mit passenden Operatoren anzusteuern (s.u.). Vor dem Hintergrund, dass bis zu drei Halbjahreszensuren in den Abiturdurchschnitt (Block I) eingebracht werden können, müssen Prüfungen ein entsprechendes Niveau erreichen. Hierbei gibt es die Möglichkeit, unterschiedliche Orientierungen anzubieten (Individualisierung):

1. Prüfungen, die mit dem Ziel, zum lebenslangen Sporttreiben zu erziehen, angeboten werden (z.B. Freizeitorientierung, Gesundheitsorientierung).
2. Prüfungen, die leistungsorientiert angeboten werden (Wettkampforientierung).

Diese Abstufungen sind für die relevanten Kursthemen des Schulinternen Fachcurriculums in der Fachschaft gemeinsam zu erarbeiten und verbindlich festzulegen. So entsteht ein Prüfungskanon, der kursübergreifend für eine Vereinheitlichung von Prüfungsleistungen und damit der einheitlichen Notengebung dient. Grundsätzlich gilt,

dass die Leistungsdefinitionen für die Abiturprüfung um eine ganze Note abgesenkt werden dürfen, um Kurse auf grundlegendem Niveau zu beurteilen. Die folgenden Beispiele zeigen Möglichkeiten auf, entsprechende Kursprüfungen zu definieren. Hierbei sind drei Perspektiven zu berücksichtigen:

1. Wettkampfangebote, die herausfordernd sind und den oberen Notenbereich ansteuern (10-15 Punkte).
2. Freizeit- oder gesundheitsorientierte Angebote, die den mittleren Notenbereich ansteuern (5-9 Punkte).
3. Ergänzende Prüfungsformate, um alle Kompetenzbereiche abzudecken.

2.1 Prüfungsaufgaben für Kurse auf grundlegendem Niveau - Beispiel Badminton

Der Unterricht vermittelt in vielfältigen Lernaufgaben die Sinnperspektiven der Fachanforderungen an grundlegenden praktischen und theoretischen Inhalten sowie in einer sehr differenzierten und individualisierten Unterrichtsführung. Dabei empfiehlt sich eine Anpassung der Leistungsanforderungen in Prüfungen, die zum Ermitteln der Sportnote notwendig sind. Dies kann im Themenbereich Sportspiele (Badminton) wie folgt umgesetzt werden:⁸

Wettkampforientierung	Freizeitorientierung	Ergänzende Formate
Prüfungsformat: 1. Gespielt wird ein Einzelspiel. 2. Es gilt eine zugeteilte Taktikaufgabe umzusetzen.	Prüfungsformat: 1. Gespielt wird ein Einzelspiel. 2. Es gilt, im Zonenbadminton das Spiel im Rahmen einer Taktikaufgabe möglichst lange gemeinsam aufrecht zu halten.	Prüfungsformat: 1. Wissenstest über die Bausteine der Rückschlagspiele 2. Nachweis der Schiedsrichterkompetenz

Grundsätzlich gilt als Orientierungsrahmen die auf Seite 89 der Fachanforderungen für die Sportspiele festgelegte Benotungsskala. In diesem Rahmen lassen sich nun sport-

artspezifische Kriterien entwickeln, die sich in beobachtbare Indikatoren übersetzen lassen.

⁸ Vergleiche Almreiter, B. (2015). Neue Ideen für das Entwickeln von Spielkompetenz. Bausteine für den Badmintonunterricht in der Sekundarstufe II. In *Betrifft Sport* (1/2015). S. 14-20.

2.1.1 Umsetzung Wettkampforientierung

Voraussetzung für **Prüfungsaufgaben** in diesem Bereich ist die theoretische Kenntnis und die erfolgreiche Anwendung der folgenden Bausteinauswahl im Spiel 1 gegen 1 (Kriterien):

Bausteine der Rückschlagspiele	
Konditionsbausteine	<ul style="list-style-type: none"> • Start- und Beschleunigungsfähigkeit • Antizipations- und Reaktionsschnelligkeit
Koordinationsbausteine	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierung auf dem Feld und zum Ball • Differenzierungsfähigkeit (Feinabstimmung, Genauigkeit)
Technikbausteine	<ul style="list-style-type: none"> • Kraft, Richtung, Drall dosieren • Laufwege und Lauftempo zum Ball festlegen
Taktikbausteine	<ul style="list-style-type: none"> • Einen (Netz-)angriff planen • Einen gegnerischen Angriff erkennen und abwehren können • Schläge „lesen“ können

Ermittelt wird die erfolgreiche Anwendung dieser Bausteine, indem die Prüfkandidaten eine ihnen zugewiesene Taktikkarte (siehe folgende Muster) umsetzen. Die Prüfungsaufgabe lautet z.B.:

Studiere deine Taktikaufgabe und setze diese in einem wettkampforientierten Einzelspiel um. Beurteile anschließend die Passung deiner eigenen und der gegnerischen Taktikaufgabe.

1 Lass deinen Gegner laufen!

Spiele den Ball stets den weitesten Weg!

1a Versuche genau auf den Rumpf des Gegners zu spielen!

Übe so Druck auf den Gegner aus: lass ihn agieren!

2 Versuche durch systematisches Anspielen eines (vorher von dir ausgewählten) Feldsektors auf der Feldseite deines Gegners zum Vorteil zu kommen!

2a Nutze die gesamte Breite des Feldes, indem du den Gegner von einer Ecke in die andere schickst! Spiele dann einen Ball kurz hinter das Netz.

3 Spiele betont defensiv!

Versuche lange Ballwechsel zu provozieren.
 Warte auf die Fehler deines Gegners!

3a Absolutes Angriffsspiel!

Versuche gleich mit dem ersten Schlag zu punkten!
 Power!

6 Spiele mit schneller, einsatzfreudiger Laufarbeit und geh früh ans Netz (geh eine Sauerstoffschuld ein)!

Mach dir so bewusst, was an Spieltempo möglich ist!

6a Dein Merksatz:

Ich muss die Bälle schnellst annehmen!

Gehe während der Ballwechsel maximales Tempo und verschaffe dir dazwischen Erholungspausen.

2 Prüfungsformate in Kursen auf grundlegendem Niveau

Eine Beurteilung erfolgt bezogen auf die einzelnen Bausteine, die für die Leistungsüberprüfung ausgewählt wurden. Grundsätzlich gilt als Orientierungsrahmen die

auf Seite 89 für die Sportspiele festgelegte Benotungsskala. In diesem Rahmen lassen sich nun sportartspezifische Kriterien entwickeln.

Hauptbeobachtung: spezifische Spielfähigkeit	Punkte				
...startet nach Abstoppbewegung schnell und erreicht den nächsten Ball zügig.	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0
...reagiert schnell und antizipiert Flugkurven und Laufwege.	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0
...hat den Ball und die räumliche Aufteilung des Feldes im Blick.	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0
...trifft die Bälle mit großer Präzision.	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0
...steuert Krafteinsatz, Drall und Richtung des Balles.	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0
...zeigt ein gelungenes Timing.	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0
...plant erfolgreich einen (Netz-)angriff	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0
...wehrt gegnerische Angriffe ab.	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0
...kann Schläge antizipieren.	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0
Punkte gesamt (Mittelwert):					

Der Mittelwert aller ermittelten Einzelnoten bildet in diesem Beispiel die Note für die leistungsorientierte Kursnote im Badminton.

2.1.2 Umsetzung Freizeitorientierung

Voraussetzung für die Leistungsüberprüfung in diesem Bereich ist die theoretische Kenntnis und die erfolgreiche

Anwendung der folgenden Bausteinauswahl im Zonenbadminton⁹ 1 gegen 1:

Bausteine der Rückschlagspiele	
Konditionsbausteine	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine aerobe Ausdauerfähigkeit • Lauf- und Schlagschnelligkeit
Koordinationsbausteine	<ul style="list-style-type: none"> • Orientierung auf dem Feld und zum Ball • Gleichgewicht im Schlagpunkt halten
Technikbausteine	<ul style="list-style-type: none"> • Distanzregulation • Laufwege und Lauftempo zum Ball festlegen
Taktikbausteine	<ul style="list-style-type: none"> • Schläge „lesen“ können • Situationsadäquate Entscheidungen treffen können

Ermittelt wird die erfolgreiche Anwendung dieser Bausteine, indem die Prüfkandidaten eine ihnen zugewiesene Taktikkarte (siehe folgende Muster) umsetzen. Nach einer gewissen Zeit werden die Rollen getauscht. Eine Prüfungsaufgabe kann beispielsweise lauten:

Studiere deine Taktikaufgabe und setze diese in einem Einzelspiel mit einem Partner erkennbar um. Beurteile anschließend die Passung deiner eigenen und der gegnerischen Taktikaufgabe.

1 Suche das Spiel am Netz, wann immer es dir möglich ist!

1a Spiele den Ball immer in die Zentralzone zurück.

2 Spiele immer hohe weite Bälle in die hintere Zone deines Mitspielers!

2a Spiele den Ball immer in die Zentralzone zurück!

3 Spiele die Bälle abwechselnd hoch-lang (hintere Zone) und flach-kurz (vordere Zone)!

1 Spiele den Ball immer in die Zentralzone zurück!

⁹ Die Schülerinnen und Schüler legen die drei Spielzonen (vordere, hintere und Zentralzone) selbst fest. Die Zonen müssen gleich groß sein, haben alle die Spielfeldbreite (halbes oder ganzes Badminton-Doppelfeld) und sind mind. 1,5 m lang.

2 Prüfungsformate in Kursen auf grundlegendem Niveau

Eine Beurteilung erfolgt bezogen auf diejenigen Bausteine, die eine grundsätzliche Orientierung zur Beurteilung der allgemeinen Spielfähigkeit in den Rückschlagspielen

ermöglichen. Eine technische Spezialisierung ist nicht Gegenstand der Benotung. Grundsätzliche Orientierung/ Spielfähigkeit

	Punkte			
...hält ein Prüfungsspiel durch.	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0	
...beweg sich schnell auf dem Feld zum Spielpunkt des Balles.	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0	
...behält den Ball und die Feldbegrenzungen im Blick.	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0	
...hält das Gleichgewicht im Schlagpunkt	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0	
... kann den Ball in unterschiedlichen Richtungen und Längen spielen.	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0	
...ist rechtzeitig am Ball.	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0	
...stellt sich auf die Taktik des Gegners ein.	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0	
...setzt die Taktikaufgabe angemessen und erkennbar um.	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0	
Punkte gesamt (Mittelwert):				

Der Mittelwert aller ermittelten Einzelnoten bildet in diesem Beispiel die Note für die individualisierte Kursnote im Badminton (gesundheits- und freizeitorientiert).

2.1.3 Umsetzung Ergänzungsformate

Die Ermittlung einer Note in diesem Bereich ist grundsätzlich nur als Teil der Gesamtnote „Badminton“ einzubrin-

gen. Sie wird **für alle Schülerinnen und Schüler ermittelt und** ergänzt die praktische Note, die entweder wett-kampforientiert oder freizeitorientiert erworben wurde. Grundsätzlich gilt, dass eine Benotung ohne sportprak-tische Leistung nicht möglich ist. Eine Leistungsüberprü-fung kann zum Beispiel nach den folgenden Kriterien ermittelt werden:

Kriterium	Punkte				
TEST	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0
Definition von Bausteinen der Rückschlagspiele (AB I)	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0
Zuordnung der relevanten Bausteine zu Spielsituatio-nen (AB II)	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0
Entwickeln von Beispielübungen zu einem Baustein (AB III)	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0
Schiedsrichterleistung	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0
Kenntnis der Aufschlagregel (AB I)	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0
Korrekte Anwendung des Rally-Point-Systems (AB II)	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0
Angemessene und durchsetzungs-starke Anwendung der Regeln im Spiel (AB III)	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1 0
Punkte gesamt (Mittelwert):					

2.2 Prüfungsaufgaben für Kurse auf grundlegendem Niveau - Beispiel Leichtathletik

In den sogenannten c-g-s-Sportarten¹⁰ (z.B. Schwimmen, Rudern), in denen eine Benotung grundsätzlich auf messbare Ergebnisse zurückzuführen ist, dürfen die erwarteten Abiturleistungen der Fachanforderungen der Art des Kurses angepasst werden. Es gilt, dass die im Abitur erwartete gute Leistung als sehr gute Leistung in Kursen auf grundlegendem Niveau oder auch für Kursprüfungen in Prüfungskursen gesetzt werden darf. Ein ähnliches Vorgehen ist für die Kunstsportarten (z.B. Gerätturnen, Gymnastik-Tanz) und für den Bereich Fitness zu wählen. Das folgende Beispiel einer Anpassung der Leichtathletik Tabellen zeigt, wie die Fachschaft in sämtlichen relevanten Themenbereichen vorgehen darf, um Kursprüfungen für unterschiedliche Schülerinteressen zu definieren.

2.2.1 Umsetzung Wettkampforientierung

In diesem Bereich definieren rein quantitative Normwerte (Leistungstabellen) die Kursleistung. Die Anforderungen des Abiturmaßstabs sind hier herabgesetzt (s.o.). Orientierungsrahmen sind hierbei die Allgemeinen Wettkampfbestimmungen und die Punktetabelle des Deutschen Leichtathletik Verbands. Eine pädagogische Perspektive, die regional-, schul- oder klassenspezifische Bedingungen berücksichtigt, wird nicht gewählt. Diese rein curricular basierte Norm sollte immer dann bestimmend sein, wenn die Wettkampfleichtathletik die Zielperspektive vorgibt. Dieser Leitfaden schlägt folgende Normwerte vor:

1. Kursanforderungen Schülerinnen (Auswahl)

Note	Punkte	Ø	100 m	200 m	Hoch	Weit	Kugel	Speer	800	2000
15	2.000	400	14,8	29,4	1,33	3,71	8,25	19,99	2:53,5	8:25
14	1.915	383	15,1	30,0	1,31	3,58	7,86	18,48	2:57,7	8:37
13	1.830	366	15,3	30,6	1,28	3,45	7,49	17,03	3:01,9	8:49
12	1.745	349	15,6	31,2	1,25	3,32	7,12	15,64	3:06,9	9:02
11	1.670	334	15,8	31,8	1,23	3,20	6,81	14,46	3:11,2	9:15
10	1.585	317	16,2	32,4	1,21	3,08	6,46	13,18	3:16,4	9:29
9	1.500	300	16,4	33,1	1,18	2,95	6,12	11,96	3:21,8	9:44
8	1.415	283	16,8	33,8	1,16	2,83	5,79	10,80	3:27,6	10:00
7	1.330	266	17,1	34,5	1,13	2,72	5,47	9,70	3:33,7	10:17
6	1.245	249	17,5	35,3	1,11	2,60	5,16	8,66	3:40,1	10:36
5	1.160	232	17,8	36,1	1,08	2,49	4,86	7,68	3:47,0	10:55
4	1.075	215	18,2	37,0	1,06	2,38	4,56	6,75	3:54,3	11:15
3	1.000	200	18,5	37,8	1,04	2,28	4,31	5,99	4:01,2	11:34
2	945	189	18,8	38,5	1,02	2,22	4,13	5,46	4:06,4	11:49
1	850	170	18,3	39,4	1,00	2,10	3,83	4,59	4:16,2	12:15

¹⁰ Zentimeter, Gramm, Sekunden (alle Sportarten, in denen Zeiten und Weiten ermittelt werden).

4. Kursanforderungen Schüler (Auswahl)

Note	Punkte	Ø	100 m	110mH	Hoch	Weit	Kugel	Diskus	1500	5000
15	2.330	466	13,34	20,29	1,48	4,72	9,92	26,30	5:14	20:09
14	2.260	452	13,51	20,78	1,45	4,59	9,60	25,17	5:20	20:32
13	2.190	438	13,69	21,30	1,42	4,45	9,28	24,05	5:26	20:57
12	2.120	424	13,87	21,84	1,40	4,33	8,97	22,97	5:32	21:22
11	2.060	412	14,03	22,33	1,38	4,22	8,70	22,06	5:38	21:44
10	1.980	396	14,24	23,02	1,35	4,08	8,36	20,87	5:45	22:15
9	1.930	386	14,38	23,47	1,33	3,99	8,15	20,15	5:50	22:36
8	1.840	368	14,64	24,33	1,29	3,83	7,77	18,88	5:59	23:14
7	1.770	354	14,84	25,04	1,27	3,71	7,48	17,91	6:07	23:45
6	1.710	342	15,03	25,69	1,25	3,61	7,24	17,11	6:14	24:13
5	1.650	330	15,21	26,36	1,22	3,51	7,01	16,33	6:21	24:42
4	1.590	318	15,40	27,08	1,20	3,42	6,77	15,56	6:28	25:12
3	1.500	300	15,70	28,23	1,17	3,27	6,43	14,44	6:39	26:00
2	1.420	284	15,97	29,33	1,14	3,15	6,13	13,49	6:50	26:44
1	1.300	260	16,39	31,17	1,10	2,96	5,70	12,12	7:07	27:57

Die obigen Tabellen stellen eine Orientierung dar, sind nach der Nationalen Punktetabelle berechnet und liegen im Bundesdurchschnitt der quantitativen Anforderungen in der Schulleichtathletik (vgl. BT 2015).

2.2.2 Umsetzung Gesundheitsorientierung

Nicht alle Schülerinnen und Schüler in Kursen auf grundlegendem Niveau sind in der Lage, die obigen Anforderungen in ausreichendem Maß zu erfüllen. Damit der Sportunterricht seinem Erziehungsanspruch (nämlich zum lebenslangen Sporttreiben anzuregen) nachkommen kann, ist hier eine Alternative in der Benotung erforderlich. Wie im Beispiel zum Badminton ist auch in den

messbaren Sportarten ein Umdenken in die Richtung einer individualisierten Leistungsbewertung erwünscht. Vor diesem Hintergrund könnte eine gesundheitsorientierte Prüfungsvariante (die bestenfalls mit 9 Punkten zu bewerten ist) wie folgt aussehen:

Die Schülerinnen und Schüler führen einen individualisierten Vierkampf in der Leichtathletik durch. Die Disziplinen lauten wie folgt:

- 100 m flach nach Wettkampfbestimmungen
- Hochsprung: eigene Körpergröße MINUS gesprungene Höhe
- Kugelstoßen nach Wettkampfbestimmungen
- 3000/5000 m Wechsellauf (zu zweit, einer hat Pause, zweite Person muss laufen)

Note	Individualisierte Anforderungen Schülerinnen				Individualisierte Anforderungen Schüler			
	100 m	Hoch	Kugel	3000	100 m	Hoch	Kugel	5000
9	16,4	50	6,12	14,18	14,38	50	8,15	21,22
8	16,8	55	5,79	14,37	14,64	55	7,77	21,44
7	17,1	60	5,47	14,59	14,84	60	7,48	22,15
6	17,5	65	5,16	15,23	15,03	65	7,24	22,36
5	17,8	70	4,86	15,47	15,21	70	7,01	23,14
4	18,2	75	4,56	16,14	15,40	75	6,77	23,45
3	18,5	80	4,31	16,41	15,70	80	6,43	24,13
2	18,8	85	4,13	16,56	15,97	85	6,13	24,42
1	18,3	90	3,83	17,14	16,39	90	5,70	25,07

2.2.3 Umsetzung Ergänzungsformate

Techniknoten werden in der Leichtathletik nur selten erteilt.¹¹ Dies liegt vor allem daran, dass richtige Bewegungen meist auch zweckmäßige Bewegungen sind – also beim Messen zu guten Ergebnissen führen. Es spricht aber nichts dagegen, im Sinn einer Theorie-Praxis-Verknüpfung, Bewegungsanalysen zum Gegenstand einer Bewertung zu machen. Die zu beurteilende Frage lautet also, inwieweit die technische Umsetzung einer leichtathletischen Disziplin funktional ist. Somit kann als ergän-

zende Benotungsgrundlage die technische Umsetzung hinzugezogen werden, um eventuelle konditionelle und koordinative Schwächen auszugleichen. Wird eine derartige Teilnote ermittelt, muss diese

1. für alle Schülerinnen und Schüler, die gesundheitsorientiert bewertet werden, ermittelt sein.
2. in sämtlichen diesbezüglichen Endnoten zu gleichen Teilen verrechnet sein.

Nach dem folgenden Muster sind Beobachtungsbögen für das Schulinterne Fachcurriculum zu erstellen.

Beobachtungsbogen Weitsprung:

1. Phase: Anlauf

	Note 3	Note 4	Note 5
Anlauf aus 12-16 Schritten mit kontinuierlicher Steigerung	9 8 7	6 5 4	3 2 1
gleichmäßige Schrittlänge vor dem Absprung (kein Trippeln , kein Langziehen der Schritte) <i>Rhythmus vorhanden:(kurz - lang - kurz)</i>	9 8 7	6 5 4	3 2 1
kein Geschwindigkeitsverlust vor dem Absprung	9 8 7	6 5 4	3 2 1

¹¹ Vergleiche hierzu Schneider, F. Zur Standardisierung schulischer Leistungsbewertung im Sportbereich Leichtathletik in der gymnasialen Oberstufe. In *Betrifft Sport* (3/2015). S. 24-35.

2 Prüfungsformate in Kursen auf grundlegendem Niveau**2. Phase: Absprung**

	Note 3	Note 4	Note 5
Oberkörper aufrecht	9 8 7	6 5 4	3 2 1
Schwungbein waagrecht	9 8 7	6 5 4	3 2 1
Sprungbein nahezu gestreckt (Impuls aus dem Fußgelenk)	9 8 7	6 5 4	3 2 1

3. Phase: Landung (Endphase)

	Note 3	Note 4	Note 5
Sprungbein erst kurz vor der Landung zum Schwungbein	9 8 7	6 5 4	3 2 1
Landung auf beiden Füßen	9 8 7	6 5 4	3 2 1

Nach diesem Muster wird im Rahmen der individualisierten Leistungsermittlung insbesondere in den c-g-s-Sportarten eine Ergänzung zur Wettkampfnote möglich.

3 Umsetzungsempfehlungen für Prüfkurse

In Prüfungskursen, wie dem P4 und dem Profilunterricht, gilt ebenfalls, dass Bewegung als praktisches sportliches Handeln im Mittelpunkt des Unterrichts steht (Fachanforderungen, Seite 53). Dem Theorie-Unterricht, der in zusätzlichen Unterrichtsstunden stattfindet, kommt allerdings eine höhere Bedeutung zu als in Kursen ohne Abiturprüfung. Die Vermittlung von sportbezogenem Handlungswissen, das aus bis zu vier unterschiedlichen Theoriethemengebieten und den gewählten Praxisthemengebieten erschlossen wird, findet in einer engen Verknüpfung der beiden Lernbereiche statt (Theorie-Praxis-Verknüpfung). Kompetenzorientierte Grundlage ist der Bereich der Kenntnisse – also die theoretische Durchdringung sportspezifischer Phänomene.

3.1 Der Theorieunterricht

Sportunterricht ist immer themenorientiert – sowohl in Theorie als auch in Praxis. Die konkrete Ausgestaltung

und didaktisch-methodische Umsetzung der Themen und Inhalte obliegt der Lehrkraft. Diese Vorgaben gelten für sämtliche Anforderungsbereiche, d.h. der Unterricht berücksichtigt Operatoren in allen drei Anforderungsbereichen in Wort und Schrift, damit die Lernenden auf die mündliche bzw. schriftliche Abiturprüfung vorbereitet werden.

3.1.1 Beispiel einer Verteilung der Theoriethemengebiete auf die Jahrgänge

Vor diesem Hintergrund sollten die Schülerinnen und Schüler im Laufe des Einführungsjahrgangs über die Anforderungen und Inhalte informiert sein (Fachanforderungen, Seite 81). Dabei empfiehlt es sich, im Schulinternen Fachcurriculum eine schulspezifische Verteilung der Themen und Inhalte festzulegen. Das folgende Beispiel illustriert diesbezüglich eine mögliche Verteilung.

	P4-Kurs		
	verbindliche Themen	gewählte Inhalte	
Einführungsphase	Theoriethemengebiete 1 und 2 (vollständig)	E1	Grundlagen sportlicher Leistungsfähigkeit = konditionelle und koordinative Fähigkeiten/Beweglichkeit
		E2	Lerntheorien, Lehr- und Lernverfahren, Instruktion und Feedback
Qualifikationsphase		Q1.1	Stütz- und Bewegungsapparat/Grundlagen der Energiebereitstellung/Doping
		Q1.2	Bewegungsanalysen und Biomechanik/ZNS/Prinzipien der Bewegungsgestaltung
		Q2.1	Trainingsprinzipien + Trainingsmethoden/Gesundheit und Wohlbefinden/Belastungsnormative/Doping
		Q2.2	Wiederholung und Vertiefung als Abiturvorbereitung (z.B. Sporternährung mit Schwerpunkt Doping)
<i>Fortführung der Tabelle »</i>			

3 Umsetzungsempfehlungen für Prüfkurse

	Profilkurs		
	verbindliche Themen	gewählte Inhalte	
Einführungsphase	Theoriethemengebiete 1 und 2, jeweils ein Thema aus den Themenbereichen 3 und 4	E1	Historische Entwicklung des Sports und der Sportarten/Definition/Organisationsstruktur/Olympische Idee und Olympische Spiele/Kommerzialisierung des Sports
		E2	Grundlagen sportlicher Leistungsfähigkeit = konditionelle und koordinative Fähigkeiten/Beweglichkeit und Haltung + Aufgaben, Gestaltung und Ziele eines systematischen Trainings
Qualifikationsphase		Q1.1	Bewegungsanalysen und biomechanische Prinzipien/Kinematik und Dynamik/Lerntheorien/Lehr- und Lernverfahren/Instruktion und Feedback
		Q1.2	Grundlagen der Energiebereitstellung/Aufbau, Funktion und Veränderung der aktivierten Organsysteme/Stütz- und Halteapparat + Sportverletzungen/Sporternährung/Doping 1
		Q2.1	Volitive Handlungsstrategien/Selbstkonzept und Selbstwirksamkeit/Rivalität und Gruppenkonflikte/Mentales Training/Doping 2
		Q2.2	Wiederholung und Vertiefung zur Vorbereitung auf die Abiturklausur (z.B. Bewegungssteuerung und Bewegungsoptimierung in Theorie und Praxis)

Der Unterricht muss spätestens ab der Qualifikationsphase sinnvoll aufeinander aufgebaut sein. Den Schülerinnen und Schülern soll damit eine Verknüpfung von fachlichen Inhalten, die über einen einzelnen Theorie-Themenbereich hinausgehen, in die Sportpraxis möglich sein.

3.1.2 Möglichkeiten der Theorie-Anbindung im sportpraktischen Lernbereich in Kursen auf erhöhtem Niveau

Vor dem Hintergrund einer gelungenen Verteilung sind in der Qualifikationsphase komplexe Theorie-Praxis-Ver-

knüpfungen, wie hier im Themenbereich Schwimmen, möglich:¹²

Ziel des Unterrichts im Themenbereich Schwimmen ist, dass die Schülerinnen und Schüler am Ende der Sekundarstufe II über die folgende grundlegende Kompetenz verfügen: Die Schülerinnen und Schüler bewältigen unterschiedliche Bewegungssituationen und Wettkampfformen im Element Wasser.

¹² Vergleiche hierzu Hahn, M. (2009). Besser Schwimmen in allen Stilarten. BLV: München.

statischer Auftrieb	
<p>Taucht ein Körper in Wasser ein, verdrängt er eine Wassermasse. Dabei wirkt auf ihn eine Kraft, der „statische Auftrieb“:</p>	<p>Seine Größe entspricht der Gewichtskraft der vom Körper verdrängten Flüssigkeit und seine Richtung ist der Gewichtskraft entgegengesetzt.</p>
Beispiele zum Erfahren des statischen Auftriebs:	
<ul style="list-style-type: none"> • Ein Schwimmer schwebt in gehockter Haltung im Wasser und kann von einem deutlich schwächeren Partner mit Leichtigkeit gehoben werden. • Nach tiefer Einatmung und Anhalten der Luft kann ein (bis in die Fußspitzen) gestreckter Mensch an der Wasseroberfläche schweben; nach kurzem Untertauchen durch einen Partner gelangt der Körper wieder an die Oberfläche. • Hebt ein Schwimmer (aus der Hockschwebe) den Unterarm aus dem Wasser heraus, nimmt der statische Auftrieb ab. • Wird ein in der Hockschwebe befindlicher Schwimmer nach unten gedrückt und atmet dabei langsam aus, verliert der Partner ab einer bestimmten individuellen Tiefe den Kontakt zum Eingetauchten. • Begründung: Der mit zunehmender Tiefe größer werdende Wasserdruck drückt den Brustkorb soweit zusammen (Volumenverkleinerung), dass der Auftrieb (die verdrängte Wassermasse) nicht mehr ausreicht, um das Gewicht auszugleichen. 	
Statischer Auftrieb und Körperlage	
Beispiele für die Rollbewegungen um die Körperlängsachse:	
<ul style="list-style-type: none"> • Rückenlage (die Beine können durch ein Schwimmbrett unterstützt werden): Wird der linke Arm aus dem Wasser gehoben wird (Verlust an Auftriebskraft auf der linken Körperseite), rollt der Körper nach links. • Hat ein in Bauchlage befindlicher Schwimmer ein Schwimmbrett so zwischen die Beine geklemmt, dass der größere Teil des Bretts bodenwärts gerichtet ist, dreht sich der Körper um die Längsachse auf den Rücken (meist links herum). 	
Widerstand	
<p>Der Gesamtwiderstand ist die Summe der verschiedenen Widerstandskomponenten. Er setzt sich bei einem mit konstanter Geschwindigkeit bewegten Körper aus Reibungs-, Form- oder Druck- und Wellenwiderstand zusammen.</p>	
Reibungswiderstand	
<p>Die Oberflächenstruktur des Körpers bestimmt die Haftreibung. Mit zunehmender Entfernung von der Körperoberfläche nimmt die Haftung ab. Beeinflusst werden kann dies durch besonders strukturierte Körperoberflächen, wie dies im Schwimmsport durch besonders reibungsarme Schwimmanzüge passiert.</p>	
Formwiderstand	
<p>Insgesamt hängt der Formwiderstand von zwei Faktoren ab: von der Körperform und der Mächtigkeit des Nachlaufs.</p> <p>Beispiel für den Widerstand durch die Körperform:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein ruhender Körper, der in gestreckter wie auch in gehockter Haltung zum Boden gedrückt wird, verdeutlicht den durch die Körperform beeinflussten unterschiedlichen Widerstand. • Eine sitzende Schwimmposition (Blick nach vorne, Beine nach vorne) verdeutlicht den Formwiderstand. Das „Brust“-Schwimmen ist deutlich anstrengender. 	
<p><i>Fortführung der Tabelle »</i></p>	

3 Umsetzungsempfehlungen für Prüfkurse

Wellenwiderstand	
<p>Das Schwimmen an der Wasserlinie verursacht einen Wellenwiderstand. Bereits beim Gleiten direkt unterhalb der Wasserlinie wird verdrängtes Wasser gegen die Schwerkraft angehoben, was zusätzlich Kraft „vergeudet“. Beim Gleiten in größerer Wassertiefe erreichen Körper höhere Geschwindigkeiten als an der Oberfläche. Immer mehr Schwimmer setzen diese Erkenntnis in Wettkämpfen um, indem sie nach Starts und Wenden längere Strecken in größeren Tauchtiefen zurücklegen.</p> <p>Beispiele für den Wellenwiderstand: Startsprung und weites Gleiten unter Wasser. Abstoßen vom Beckenrand und gleiten unter Wasser. Gleiche Übungen mit Wellen von der Seite und Körper an der Wasseroberfläche.</p>	

Hydrodynamischer Auftrieb	
<p>Der hydrodynamische Auftrieb ist die Komponente der Strömungskräfte, die senkrecht zur Anströmrichtung (und somit senkrecht zum Widerstand) wirkt.</p>	<p>Vergleiche mit der Tragfläche eines Flugzeugs, wo nach dem Gesetz von Bernoulli durch Anströmen in einem flachen Winkel ein Unterdruck bzw. Überdruck entsteht.</p>
<p>Beispiel für die Wirkung des hydrodynamischen Auftriebs:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Legt sich ein Mensch gestreckt auf das Wasser, sinken die Beine nach kurzer Zeit ab. Wird der Körper aber durch Partnerhilfe in Bewegung gesetzt, treiben die Beine auf. • Nach dem Abstoß von der Wand gleitet der Körper horizontal zur Wasseroberfläche. Wird er langsamer, sinken die Beine stärker ab. 	

Strömungen und Bremswirkungen	
<p>Beispiele zur (Rück-)Wirkung von Strömungen auf den gleitenden Körper:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beim Gleiten die gestreckten Arme schräg zum Boden richten. Die an den Armen entstehende Bremskraft drückt die Schultern abwärts und (im Sinne einer Wippe) die Beine aufwärts. • Beim Gleiten den Kopf bei horizontal gestreckten Armen auf die Brust nehmen. Die Beine bleiben ebenfalls horizontal liegen. • Beim Gleiten die Richtung des Körpers ändern, indem die Extremitäten aus der „Nachlaufströmung“ bewegt werden. Die Richtungsänderung erfolgt zu der Seite des abgespreizter Armes oder Beines. <p>Beispiele zur Bremswirkung bei unterschiedlichen Gleitgeschwindigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Während der Gleitphase werden die Füße dorsal flektiert (angezogen). Dies führt zur schnellen Beendigung der Gleitphase (nicht ausreichend gestreckte Füße werden auch bei aktiver Beinbewegung mehr bremsen als antreiben). • Ein ruhender Schwimmer in Hockhaltung, der sich dicht hinter einem Aquajogger befindet, wird aufgrund des Sogs der Nachlaufströmung über lange Strecken mit bewegt (von Windschatteneffekten bekannt). 	

Antrieb
<p>Selbsterzeugte Fortbewegung benötigt ein „Widerlager“. Widerlager bedeutet: Durch Schwimmbewegungen erfahren Wassermassen eine Geschwindigkeitsänderung.</p> <p>Im physikalischen Sinn wird eine Impulsänderung erzeugt, die als Reaktion einen fortreibenden Kraftstoß auf den Schwimmer bewirkt.</p> <p>Bislang galt die Ansicht, dass zum aktiven Forttreiben im Wasser ein „Abdruck“ vom Widerstand erfolgt. Hier wird mehr Bedeutung auf den Staudruck gelegt.</p> <p>Neuerdings wird die Hypothese vertreten, dass Fortbewegung auch durch den „Sog“ bestimmt wird. Die Sogkraft ist dem Staudruck deutlich überlegen.</p>
Beispiel für die Sogkraft
<p>Ein Aquajogger zieht einen Schwimmer hinter sich her, der in enger Hockstellung auf der Wasseroberfläche liegt.</p>
Antriebsprinzipien
<ul style="list-style-type: none"> • Druckpaddelprinzip Hier werden Flächen senkrecht zur Bewegungsrichtung auf geradliniger Bahn bewegt (z.B. Schaufelrad). • Rückstrahlprinzip Wassermasse wird über einen engen Kanal nach hinten ausgestoßen (z.B. Tintenfisch). • Undulationsprinzip Nutzung „geordneter“ Wassermassen im Nachlauf für den Antrieb. Werden Rotationen über eine vorlaufende Körperwelle „geordnet“, können sie zum Antrieb genutzt werden. Die geordnete Rotation wird Vortex genannt (z.B. Delphine). Die Nutzung rotierender Wassermassen ist nach neueren Erkenntnissen ein viel versprechendes Prinzip der selbst erzeugten Fortbewegung im Schwimmsport.

Das Element Wasser stellt besondere Herausforderungen insbesondere an Ungeübte. Es bietet sich an, eine kleine Bewegungslehre zum praktischen Erfahren und theoretischen Durchdringen von Gesetzen für im Wasser befindliche Körper durchzuführen. Hierfür sind angemessen kognitiv aktivierende Aufgaben für den sportpraktischen Unterricht zu formulieren. Das Ziel ist, die Schülerinnen und Schüler auch im Praxisunterricht an das Durchdringen komplexer sporttheoretischer Aufgabenstellungen heranzuführen.

3.2 Aufgabenkultur

Die soeben formulierte Zielorientierung wird bei der Erstellung und Genehmigung der Aufgabenvorschläge für das Abitur anhand der Klausuren (Q.1.1 bis Q2.2) beurteilt. Um die Schülerinnen und Schüler sinnvoll auf die

Anforderungen im Abitur vorzubereiten, ist ein Heranführen an Abiturprüfungsformate notwendig.

3.2.1 Klausurformate in Kursklausuren

Im P4-Kurs und Profilkurs werden laut Erlass Klassenarbeiten geschrieben. Diese dürfen zu Beginn der Einführungsphase einen Schwerpunkt auf gelerntem Wissen legen (Anforderungsbereich I). Hierfür sind manchmal Multiple Choice-Teile oder mehrere Einzeloperatoren hilfreich. Klausuren, die ausschließlich den Anforderungsbereich I ansteuern, sind nicht zulässig. Die Aufgabenstellungen nähern sich über die Jahrgänge hinweg komplexen Aufgabenstellungen mit wenigen Operatoren an.

Zu Beginn der Qualifikationsphase sollten in der Klausur nur wenige Inhalte zu einem Themenbereich bearbeitet

3 Umsetzungsempfehlungen für Prüfkurse

werden, diese aber in die Tiefe und für die drei Anforderungsbereiche. Später kann es sinnvoll sein - wie auch im Abitur - mehrere Inhalte und Inhalte aus unterschied-

lichen Themenbereichen in einer Klausur zu überprüfen. Das folgende Beispiel (Profilkurs) zeigt eine derartige Progression über die Jahrgänge auf.

E1 (1. Klausur)	Q1.1 (5. Klausur)	Q2.1 (Vorabiturklausur)
Definieren Sie den Begriff Sport und benennen Sie mögliche Assoziationen.	Erläutern Sie den Begriff „Sensomotorik“.	Erstellen Sie anhand des abgebildeten Bewegungsablaufs eine detaillierte Bewegungsanalyse des Weitsprungs.
Stellen Sie die Organisationsstruktur des Sports in Deutschland strukturiert dar und ordnen Sie Ihr eigenes Sporttreiben in dieses Modell ein.	Erfassen Sie anhand eines Regelkreismechanismus , auf welche Art willkürliche und unwillkürliche Bewegungskorrekturen zustande kommen! Beginnen Sie Ihre Darstellung mit einem Schaubild/Modell.	Erfassen Sie zwei Hauptfehler der Sprungbewegung und erörtern Sie eigene (Athlet) und fremde (Trainer/Lehrkraft) Korrekturmöglichkeiten. Berücksichtigen Sie hierbei: <ul style="list-style-type: none"> • den kybernetischen Regelkreis • die Funktion der Analysatoren • motorische Grundeigenschaften
Erläutern Sie die Aussage: Die Bewegungen des Sports lassen sich nur aus ihrer Zielstruktur heraus erkennen! Nutzen Sie hierfür Ihnen bekannte Modelle und Theorien.	Beurteilen Sie kurz die Rolle der Lehrkraft/des Trainers beim differenziellen Training.	Viele Athleten betreiben ein mäßiges Krafttraining im Fitness-Studio. Sie erhoffen sich, etwas für ihre „Fitness“ zu tun. Definieren Sie Fitness und grenzen Sie den Fitness-Begriff zu Sportart spezifischen Konzepten ab.
	Erarbeiten Sie umfassend mögliche Anpassungseffekte im Bereich des menschlichen Organismus, die durch a) ein differenzielles Training b) ein traditionelles Sprinttraining zustande kommen.	Sie sind Übungsleiter in einer Leichtathletik-Abteilung eines Sportvereins und haben einen Sportplatz, eine Sporthalle und ein kleines Fitness-Studio zur Verfügung. Erstellen Sie ein Trainingsprogramm für einen 16-jährigen Weitspringer unter Berücksichtigung der Vor- und Nachteile verschiedener Trainingsmethoden.

Bis zur Vorabiturklausur muss auf jeden Fall die fachspezifische **Problemerörterung mit Material** (Bilder, Texte, Grafiken etc.) eingeübt worden sein, da diese im Abitur gefordert ist (Beispiel s.u.). Die hierfür anzubahnenden Operatoren finden sich in den Fachanforderungen Deutsch (ab Seite 82).

3.2.2 Musteraufgabe zur Abiturprüfung mündlich

In den Aufgabenvorschlägen ist ein enger Bezug zum Lernen, Üben und Trainieren der Schülerinnen und Schüler herzustellen (Fachanforderungen, Seite 76). Allerdings müssen die Aufgabenvorschläge über die schwerpunktmäßig betriebenen Themenbereiche hinausgehen. Wurden z.B. im Unterricht die Themenbereiche Fitness

und Leichtathletik gewählt und hier die Ausdauerleistungsfähigkeit in den Vordergrund gestellt (z.B. Bewegungsanalyse der Laufbewegung, Trainingsmethoden, aerob-anaerobe Schwelle etc.), so müssen die Schülerinnen und Schüler im Abitur in der Lage sein, ihre Kompetenzen auf ein anderes Thema zu übertragen. Dies könnte wie folgt aussehen:

Theoriethemengebiete 1 und 2 sowie Querschnittsthema „Doping“
1. Beim Radfahren entstehen in der Regel hohe Kraftverluste. Benennen Sie Gründe und einen möglichen technischen oder motorischen Ausgleich (Kenntnisse) (AFB I).
2. Häufig wird im Radsport unterstellt, eine saubere Technik („rundes Treten“) könnte zu höherer Effizienz führen. Wie müsste ein effizientes Treten aussehen? Analysieren Sie einen funktionalen Bewegungsablauf vor dem Hintergrund der beiden Abbildungen (Kenntnisse) (AFB I und II).
3. Viele Sportler führen in der Wettkampfvorbereitung ein Höhenttraining durch. Erläutern Sie den gewünschten Effekt und unerlaubte Alternativen, die physiologisch gleiche Wirkungen haben können. (Kenntnisse) (AFB II).
4. Sie sind Trainerin im Radsport. Sie erfahren, dass Ihre Athleten unerlaubte Präparate zur Leistungssteigerung eingenommen haben. Diskutieren Sie Vor- und Nachteile der Ihnen bekannten Präventionsmaßnahmen zum Doping bei Jugendlichen (Einstellungen).

Hiermit ist der Auftrag der Fachanforderungen, begrenzte, gegliederte, schriftlich verfasste und eindeutig formulierte Aufgaben vorzubereiten (Fachanforderungen, Seite 80), umgesetzt. Dabei wird in der Regel vorgelegtes Material mit einbezogen. Dies könnten in diesem Fall zwei unterschiedliche Bildfolgen zur zyklischen Tretbewegung sein, die sich deutlich in ihrer Funktionalität unterscheiden (z.B. Fahrradergonomie, Sitzposition, Position des Fußes etc.). Alternativ könnte ein kurzer kritischer Text zur Dopingprävention im Radsport bei Aufgabe vier Berücksichtigung finden.

3 Umsetzungsempfehlungen für Prüfkurse

3.2.2 Mustererwartungshorizont zur Abiturprüfung schriftlich

Grundlage für die Bewertung der Leistung sind laut Fachanforderungen diejenigen Anforderungen, die in der Aufgabenstellung enthalten sind (Fachanforderungen, Seite 78). Diese Anforderungsprofile werden für jegliche Abituraufgaben in einem übersichtlichen Erwartungshorizont verdeutlicht. Hierbei ist nicht nur die erwartete inhaltliche Antwort darzustellen, sondern auch die Art der

Bearbeitung in den unterschiedlichen Anforderungsbereichen. Diese Art von Erwartungshorizonten sind auch im laufenden Unterricht hilfreich, um Schülerinnen und Schülern zum einen die Benotung im Abitur rechtzeitig zu verdeutlichen und zum anderen, um konkrete Fehlleistungen aufzuzeigen und Entwicklungspotentiale abzuleiten.

Ein Erwartungshorizont im Abitur kann wie folgt gestaltet sein:

1	Beschreiben Sie mit Hilfe der Grafik in Material 1 die wichtigsten Energiebereitstellungsprozesse bei körperlicher Belastung. (Kenntnisse) (AFB I)	Anforderungsbereich/ mögliche Punktzahl		
	Beschreibung der verschiedenen Energiebereitstellungsprozesse bei einer körperlichen Belastung in Abhängigkeit von der Belastungszeit. Die angeführten Prozesse sind der ATP-Zerfall, der KP-Zerfall und die anaerobe sowie aerobe Oxidation. Erwartet wird	I	II	III
	1. die zeitliche Struktur der Energiebereitstellung (z.B. KP- und ATP-Speicher als sofort verfügbare Energie, die nach etwa zehn Sekunden verbraucht ist). 2. die Darstellung der Energieausbeute (z.B. vergleichsweise geringe Energieausbeute pro Zeiteinheit bei aerober also unter Sauerstoffzufuhr stattfindender Energiegewinnung) 3. Glykolyse (inkl. Laktatproduktion). 4. Fachtermini (z.B. anaerob-laktazide Energiegewinnung). 5. Funktionszusammenhänge (z.B. bei etwa 4 mmol/l kippt das Gleichgewicht zwischen Laktatabbau und Laktatentstehung. Liegt die Konzentration höher, übersäuert der Muskel und muss seine Tätigkeit einstellen).	5 5 5 2	3	
Insgesamt zu erreichende Punktzahl		17	3	

2	Die Schüler einer Judo-AG haben Probleme im Bereich der notwendigen Kraftausdauer. Entwickeln Sie vor dem Hintergrund eines Anforderungsprofils ein begründetes Trainingsprogramm, das diese Defizite ausgleicht. (Kenntnisse) .			
	Definition der benötigten konditionellen und koordinativen Anforderungen (s.u.). Auswahl der für den Kampfsportler entscheidenden Fähigkeiten und deren genaue Bedeutung beim Kampfsport:	I 5	II	III
	1. Maximalkraft: die größtmögliche, willkürlich auszulösende Kraft, die das Nerv-Muskel-System gegen einen Widerstand aufwenden kann (benötigt, um den Kampfpartner zu ziehen oder in einem Griff längere Zeit zu halten).		1	
	2. Schnellkraft: die Fähigkeit einen möglichst großen Impuls (Kraftstoß) innerhalb einer verfügbaren Zeit zu entfalten (benötigt für die erfolgreiche Durchführung von Techniken wie z.B. dem Hüftwurf).		1	
	3. Kraftausdauer: benötigt für längere Kampfphasen (Ermüdungswiderstandsfähigkeit bei andauernden oder wiederholenden Kraftleistungen, z.B. gesamte Muskulatur oder Arm- und Fingermuskulatur beim Griff an den Kampfpartner).		1	
	4. Schnelligkeit: als Reaktionsfähigkeit (Gegenreaktionen), hohe Bewegungsgeschwindigkeit bei Angriffs- und Verteidigungstechniken), also koordinativ-konditionelle Fähigkeit auf einen Reiz oder ein Signal hin möglichst schnell reagieren zu können und Bewegungen mit höchster Geschwindigkeit durchzuführen.		1	
	5. Beweglichkeit: benötigt, um Bewegungstechniken ausführen und halten zu können (Beweglichkeit als die Fähigkeit, Bewegungen mit der erforderlichen Schwingungsweite auszuführen, Gelenkigkeit von der Dehnfähigkeit unterscheiden).		1	
	Darstellung eines Kraftausdauertrainings:			
	- bewirkt Adaptionen sowohl der Kraft- (Hypertrophie) als auch der Ausdauerfähigkeiten (kurzfristige Energiebereitstellung/anaerobe Ausdauer).		3	
	- die Beanspruchung liegt im Überschneidungsbereich zwischen Kraft- und Ausdauerfähigkeiten: Im Rahmen der AG einmal pro Woche 20 bis 40 Wiederholungen bei Intensitäten zwischen 40 und 60%.		3	
	- Zirkel- oder Stationstraining: Aufbau aus 8 bis 12 unterschiedlichen Stationen/vorgegebene Belastungsdauer (30-60 Sekunden)/2 bis 3 Durchgänge mit kurzer Pause (z.B. 30 Sekunden)/festgelegter Reihenfolge (Wechsel der beanspruchten Muskelgruppen) = vorzeitige oder einseitige Ermüdung vermeiden. Es können andere Trainingsformen dargestellt werden (z.B. Split-Training). Ein Zirkeltraining kann mit einfachen Hilfsmitteln in einer Sporthalle realisiert werden.		5	
	Mögliches Zusatzwissen:			
	- Prinzip des trainingswirksamen Reizes: Damit ein Leistungszuwachs hinsichtlich der Kraftausdauer durch das Training erzielt werden kann, muss der Belastungsreiz eine bestimmte Intensität haben.		2	
	- Prinzip der progressiven Belastungssteigerung: Eine über einen längeren Zeitraum gleichbleibende Belastung liefert im Laufe der Zeit keine ausreichenden Belastungsreize mehr, die eine körperliche Anpassung auslösen können. Um weitere Trainingseffekte zu erzielen, müsste die Belastung nun erhöht werden. Wesentliche Einflussgrößen sind hierbei die Steigerung der Trainingsintensität und die Steigerung des Trainingsumfangs.		2	
	Insgesamt zu erreichende Punktzahl	5	20	

3 Umsetzungsempfehlungen für Prüfkurse

3	In Material 3 werden Bonusprogramme von Krankenkassen vorgestellt, die auch den Aspekt der sportlichen Betätigung beinhalten können. Beurteilen Sie unter Bezug auf Ihnen bekannte Gesundheitsmodelle, die Bedeutung dieser Programme und eine zugehörige Sportartenorientierung. Beurteilen Sie hierbei auch die Rolle von Kampfsportarten. (Kenntnisse und Einstellungen) .			
	<ul style="list-style-type: none"> - enges Gesundheitsverständnis (z.B. das Risikofaktorenmodell) darstellen: „Wert“ von Ausdauersport beurteilen („gesund“ = leistungsfähig und frei von körperlichen Funktionsstörungen/rein biologische Aspekte/geeignetes Training der allgemeinen aeroben Ausdauer positiver Einfluss) - eigene Beurteilung Kampfsport: Anpassungserscheinungen im Organismus/Veränderungen in Blut, Lunge und Herz/größeres Überlastungs- und Verletzungsrisiko/weitere Risikofaktoren - nach einem engen Gesundheitsverständnis keine Aufnahme einer Kampfsportart in ein Bonusprogramm - weit gefasster Gesundheitsbegriff (Salutogenese-Modell): WHO Definition/Wohlbefinden/ Prozessorientierung/Kontinuum-Modell/Stärkung des Menschen mit seinen vorhandenen Ressourcen. - Beurteilung Kampfsport: Kohärenzgefühl des Menschen, d.h. grundlegende Lebenseinstellung (Antonovsky: Zuversicht, positive Stimmung, Optimismus) - erreicht durch: Kontakt zu anderen Sportbegeisterten, Anerkennung und Lob erhalten, Freude, Selbstwirksamkeit - im Grunde genommen jede Sportart zur Gesundheitsförderung geeignet. Auch Sportarten mit einer Überlastungs- und Verletzungsgefahr wie der Kampfsport können aufgrund ihrer sozialen und psychischen Vorteile unter den Aspekten des Salutogenese-Modells gesundheitsfördernd sein. 	I 3	II 3 3 4 5	III 2 2 4
Insgesamt zu erreichende Punktzahl		6	15	8

4	Die Betriebskrankenkassen stellen Sie als Berater/Beraterin ein, damit Sie Bonusprogramme im Bereich des Gesundheitssports erstellen. Entwickeln Sie allgemeine Grundlagen für Bonusprogramme sowie zugehörige Umsetzungskonzepte, die Sie empfehlen würden (Kenntnisse und Einstellungen).			
	Aufzeigen und Beurteilen von Umsetzungsmöglichkeiten (z.B.):	I	II	III
	1. Ein längerfristig durchgeführtes und individuell angepasstes Ausdauertraining z.B. das Nordic-Walking oder die Teilnahme an einem Lauftreff führen zu Anpassungserscheinungen im Organismus. - Problem aus Sicht der Krankenkassen: die Überprüfung der Belastung und des Leistungsfortschrittes - hoher und damit teurer Beratungsbedarf, da individualisiertes Training notwendig (Diagnostik, ärztliche Beratung, etc.) - die Überprüfung einer intendierten Leistungssteigerung nur sehr schwer umsetzbar.		2	6
	2. Fitnessstudios mit Ergometertraining, Kursen oder Kraftzirkeln fürs umfassende Training und intendierte Anpassungen. - Problem: hohe Kosten für den Verbraucher (viele Studios arbeiten stark in Richtung Wellness und bieten Pakete mit z.B. Saunabesuchen, Entspannungsangeboten, Schwimmen) - Erfolg des Trainings hängt sehr stark von der persönlichen Motivation und der Qualität der Trainer, Betreuer und Betreiber einer solchen Einrichtung ab. - Gerade deswegen sollten die Krankenkassen hierauf besonderen Wert legen. Zusätzliche Schulungen und Informationsveranstaltungen zum Thema Ausdauertraining würden den richtigen Ansatz der Bonusprogramme unterstützen.		2	6
Allgemeine Beurteilung: Da die Bevölkerung immer älter wird und der Anteil der über 60-jährigen Bürger zunimmt, wäre es gut, wenn die Kassen die gesundheitsfördernden und -erhaltenden Erkenntnisse im sozialen Bereich stärker berücksichtigen. Die Organisation gemeinsamer Beschäftigungen für ältere Menschen, z.B. Boule spielen, Fahrradtouren unternehmen, Entspannungstraining machen etc. könnte viel zur Zufriedenheit und damit Gesundheit beitragen.			4	
Insgesamt zu erreichende Punktzahl		4	16	
Zusätzliche zur Bewertung beitragende Aspekte: - Sicherheit im Umgang mit fachlichen Methoden - Klarheit in Aufbau und Sprache - Berücksichtigung standardsprachlicher Normen - über den Erwartungshorizont hinausgehende Leistungen	6			
gesamt:	34	42	24	

Insgesamt gilt die Hundert-Punkterege lung (Fachanfor derungen, Seite 79), die in einem Erwartungshorizont zu einer Gewichtung mit Schwerpunkt im Anforderungsbe reich II führt.

3.2.4 Musteraufgaben mit Erwartungshorizont zur Abiturprüfung praktisch

Ziel der praktischen Prüfung ist es, in den schwerpunktmäßig unterrichteten Sportarten diejenigen Kompetenzen, die in der Qualifikationsphase erworben werden konnten, zum Gegenstand zu machen. Umzusetzen sind Aufgaben in allen drei Anforderungsbereichen, die auch als Gruppen- oder Mannschaftsleistung erbracht werden können. Erteilt werden ausschließlich Individualnoten.

Die folgenden Beispiele verdeutlichen für die Themenbereiche Sportspiele (Fußball) und Gymnastik, Tanz eine diesbezügliche Aufgabenkultur. Nach diesem Muster können für sämtliche Prüfungsthemen Aufgaben formuliert werden. Zu berücksichtigen sind hierbei angemessene Operatoren für den sportpraktischen Bereich, die auch den Anforderungsbereich III ansteuern müssen (s.u.). Wie auch im mündlichen und schriftlichen Abitur sind die Operatoren und die Kompetenzbereiche zu verdeutlichen.

Beispielaufgaben im Themenbereich **Fußball**:

Beispiel 1:

Spielen Sie 3 gegen 3 auf 4 kleine Tore im abgesteckten Spielfeld (5-10 min.).

Erwartete Prüfungsleistung:

Die Schüler spielen gegeneinander und demonstrieren ihre **Fertigkeiten** (Ballführen, Fintieren, Passgenauigkeit, Freilaufen, Torschüsse als Vollspannstoß, Ballmitnahme in der Abwehr). (AFB I)

Dazu sind **Fähigkeiten** wie Bewegungsfluss, der sich durch fließende Übergänge von einer Bewegungsphase zur anderen auszeichnet, und Bewegungskonstanz, die auf eine ausreichende Stabilität in der Ausprägung der Technik hinweist, zu zeigen. Es erfolgt kein Foulspiel. Der Torschuss ist erfolgreich. (AFB I)

Die verteidigende Mannschaft muss sich über ihre Taktik des Störens unter Beachtung der technischen und konditionellen Möglichkeiten des Gegners verständigen (**Fähigkeiten, Einstellungen**). (AFB II)

Die Mannschaften demonstrieren ein schnelles Umschaltspiel und zeigen deutliche Spielverlagerungen zum Herausspielen von Torchancen (**Fähigkeiten und Fertigkeiten**). (AFB III)

Bewertung:

Eine gute Leistung (11 Punkte) ist erreicht, wenn die Prüfkandidaten im Abspiel und in der Raumnutzung Sicherheit zeigen. Als ballführende Spieler haben sie ein hohes Spieltempo und der Ball wird sicher geführt. In der Verteidigung wird ein regelgerechtes Stören, das zum Ballgewinn führt, gezeigt. Einsatz- und Laufbereitschaft sind stets vorhanden.

Eine ausreichende Leistung (05 Punkte) wird erreicht, wenn die Spieler eine angemessene personenbezogene Spielfähigkeit haben, die sie erkennbar umsetzen wollen, was aber wegen der fehlenden technischen, taktischen und konditionellen Voraussetzungen nur ansatzweise oder zu langsam gelingt. Einsatz- und Laufbereitschaft sind vorhanden.

Beispiel 2:

Spielen Sie in Über- bzw. Unterzahlsituation 2:1 auf ein großes Tor (plus Torwart). Spielen Sie in Angriff und Abwehr.

Erwartete Prüfungsleistung:

Eine sichere Ballbehandlung wird vorausgesetzt (Fertigkeiten). (AFB I)

Die Angreifenden verständigen sich über ihr taktisches Agieren in Bezug auf das Überzahlspiel (**Fähigkeiten und Einstellungen**). (AFB II)

Der abwehrende Spieler muss seine Taktik des Störens unter Beachtung der technisch-taktischen und konditionellen Möglichkeiten des Gegners auswählen (**Kenntnisse und Fähigkeiten**). (AFB II)

Torchancen im wettkampfgerechten Tempo herausarbeiten und Tore gegen einen aktiven Torwart erzielen (Fertigkeiten). (AFB III)

Aufgrund der **Komplexität dieser Aufgabe** kann auf eine gesonderte Ausführung technischer Elemente verzichtet werden. Sollten technische Fertigkeiten bei den Prüfkandidaten nicht deutlich werden (Tagesform) wird die isolierte Technikübung hinzugezogen.

Bewertung:

Eine **gute Leistung** (11 Punkte) ist erreicht, wenn die Prüfkandidaten im Zusammenspiel und im Überspielen des Abwehrspielers Sicherheit und als ballführende Spieler ein hohes Spieltempo zeigen. Sie nutzen das Überzahlspiel taktisch und erzielen Tore. In der Verteidigung wird ein regelgerechtes Stören, das zum Ballgewinn führt, gezeigt. Hohe Einsatz- und Laufbereitschaft sind stets vorhanden. Eine **ausreichende Leistung** (05 Punkte) wird erreicht, wenn die Prüfkandidaten im Zusammenspiel und im Überspielen des Abwehrspielers Ansätze und als ballführende Spieler ein gemäßigtetes Spieltempo zeigen. Sie führen den Ball und nutzen das Überzahlspiel im Ansatz taktisch und erreichen Abschlussituationen. In der Verteidigung wird ein regelgerechtes Stören gezeigt. Einsatz- und Laufbereitschaft sind vorhanden.

Beispiel 3:

Spielen Sie das Wettkampfspiel 7 gegen 7 (mind. 2 x 20 Min.). Wählen Sie eine Grundaufstellung und demonstrieren Sie ihre komplexe Spielfähigkeit auf mindestens zwei unterschiedlichen Positionen.

Erwartete Prüfungsleistung:

- Ballsicherheit = Kontrolle und Passspiel (**Fertigkeiten**) (AFB I).
- Mannschaftsdienliches Verhalten, kämpferischer Einsatz, Fairplay (**Einstellungen**) (AFB II)
- Individual- und mannschaftstaktisches Handeln (Kenntnisse und Fähigkeiten) (AFB II)
- Spielen bekannter Angriffs- und Verteidigungssysteme mit positionsgerechtem Spiel (**Kenntnisse und Fertigkeiten**) (AFB II)
- Umschalten von Angriff auf Verteidigung und umgekehrt (**Fähigkeiten**) (AFB III)
- Übernahme verschiedener Rollen in Angriff und Verteidigung, Flexibilität in der Spielweise (**Einstellungen**) (AFB III)

Bewertung:

Der Schwerpunkt der Notenfindung liegt auf der Spielleistung (siehe Beispielaufgabe 3). Die Endnote darf von der gezeigten Spielleistung durch die angegebenen technisch-taktischen Aufgabenbeispiele (1 und 2) verändert werden.

Note	Punkte	Beschreibung
1	15-13	Nahezu alle Spielhandlungen gelingen, das Spiel wird maßgeblich mitgestaltet.
2	12-10	Die erfolgreichen Spielhandlungen überwiegen in hohem Maße, das Spiel wird mitgestaltet.
3	9-7	Die erfolgreichen Spielhandlungen überwiegen, die Teilnahme am Spiel gelingt.
4	6-4	Die erfolgreichen Spielhandlungen und die nicht erfolgreichen halten sich die Waage, die Teilnahme am Spiel gelingt nur im Ansatz.
5	3-1	Die nicht erfolgreichen Spielhandlungen überwiegen, eine Teilnahme am Spiel ist kaum zu erkennen.
6	0	Nahezu alle Spielhandlungen misslingen, das Spiel wird eher gestört.

3 Umsetzungsempfehlungen für Prüfkurse

Die folgenden Beispiele verdeutlichen für den Themenbereich **Gymnastik, Tanz** mögliche Pflichtaufgaben:

Beispiel 1:

Gestalten Sie eine Choreografie (90 sec), die zum Stil **Jumpstyle** gehört. Die Choreografie soll folgende Aspekte / Schwerpunkte enthalten:

- Gestaltung des Anfangs (Intro)
- mindestens 8 Drehungen
- mindestens 3 verschiedene Richtungen
- folgender Teil soll mit Bewegung im Raum (vor oder rück oder seitlich) eingebaut werden:
 - auf 1 rechts Tap vor
 - auf 2 rechts Tap zur Seite
 - auf 3 rechts Tap rück
 - auf 4 re Kick zur Seite
 - auf 5, 6, 7 3x Straddle rechts vor, links vor, rechts vor
 - auf 8 Jumping Jack
- Tap gekreuzt rück und Tap gekreuzt vor soll in direkter Verbindung eingebaut werden, beide Tap mit rechts oder beide mit links
- Kick vor und Kick direkt zurück, Kick oben halten und ½ Drehung, dabei alle Kicks auf dem gleichen Bein springen

Beispiel 2:

Gestalten Sie eine Choreografie (90 sec, ungefähr 4x 32b), die zum Stil **Streetdance / Hip-hop** gehört.

Die Choreografie, soll folgende Aspekte / Schwerpunkte enthalten:

- Gestaltung des Anfangs (Intro)
- eine Armkombination von mind. 8b mit Rhythmisierung
- einen Bodenteil von 8b
- weiche und harte Bewegungen
- mindestens 2 halbe oder / und 2 ganze Drehungen
- mindestens 2 verschiedene Raumwege
- folgende Schritte müssen eingebaut werden: Triple Step, Kick, Tap, Ball Change

Die Blöcke wiederholen sich nicht.

Erwartungshorizont für derartige Aufgaben:

Die Schülerinnen und Schüler:

- zeigen eine korrekte Bewegungsausführung für sämtliche geforderte Elemente (**Fertigkeiten**) (AFB I)
- präsentieren einen eigenen Stil, der sich in einer Übereinstimmung der umzusetzenden Idee, der Bewegung und der Musik zeigen (**Einstellungen**) (AFB II)
- entwickeln eine passende Raumaufteilung und gestal-

ten einen Aufbau mit Spannungsbogen, Übergängen und choreografischen Leistungen (**Kenntnisse und Fertigkeiten**) (AFB II und III)

- **gestalten** Ganzkörperbewegungen (z.B. Abstimmung von Arm- und Beinbewegungen, Kopplung verschiedener Elemente aneinander) und halten die Choreografie durch (**Fähigkeiten**) (AFB III)

Bewertung:

Eine gute Leistung (11 Punkte) ist erreicht, wenn die Prüfkandidaten den geforderten Schwierigkeitsgrad umsetzen und keine Teile auslassen. Bewegungsumfang und Bewegungsweite sind passend, die einzelnen Sprünge und Elemente gut erkennbar. Das Tempo und der Rhythmus der Musik werden erkennbar in passende Bewegungen umgesetzt.

Eine ausreichende Leistung (05 Punkte) wird erreicht, wenn die Prüfkandidaten den geforderten Schwierigkeitsgrad erkennbar ansteuern und nur Teilbewegungen fehlen (z.B. Arme). Bewegungsumfang und Bewegungsweite sind vermindert aber ausgeführt, die einzelnen Sprünge und Elemente noch erkennbar. Das Tempo und der Rhythmus der Musik werden in Teilen in Bewegungen umgesetzt.

3.3 Listen mit Operatoren

Die einzureichenden und zu erstellenden Aufgabenvorschläge in Theorie und Praxis arbeiten mit entsprechenden Operatoren, auf die die Schülerinnen und Schüler im Unterricht angemessen vorzubereiten sind. Hilfreich sind bei der Einführung eine Zuordnung der einzelnen Operatoren zu den jeweiligen Anforderungsbereichen sowie eine Erläuterung der erwarteten Darstellungsleistung. Im

mündlichen und schriftlichen Abitur gelten grundsätzlich die Operatoren für eine Problemerkörterung mit Material aus den Fachanforderungen Deutsch (Seite 82-85).

In Teilen können die verwendeten Operatoren über die in den Fachanforderungen Deutsch formulierten Vorgaben hinausgehen. Dies gilt insbesondere für den Anforderungsbereich III, in dem sportspezifische Operatoren hinzukommen können. Typische Formulierungen für den Anforderungsbereich III sehen zum Beispiel wie folgt aus:

- 1. Konzipieren** Sie eine Unterrichtseinheit zu... (unterschiedliche Übungen werden benannt, überprüft, zielgerichtet eingesetzt und schließlich die Auswahl begründet).
- 2. Erstellen** Sie einen Trainingsplan... (unterschiedliche Bedingungen und Prämissen werden überprüft, beurteilt und schließlich eigenständig (um-)gestaltet).
- 3. Bewerten** Sie eine Bewegungshandlung... (die Qualität einer Bewegungshandlung wird anhand von Indikatoren überprüft und vor dem Hintergrund ausgewählter Kriterien beurteilt).

Im sportpraktischen Bereich sind Aufgaben mit den folgenden Operatoren zu erstellen:

Operator	Hilfestellung
demonstrieren	Du machst etwas vor. Wenn du eine Bewegung schon besonders gut kannst oder einen Teil einer Bewegung ganz gut machst, kannst du dies anderen demonstrieren, so dass sie sehen und verstehen, wie die Bewegungshandlung funktioniert und was man damit erreichen kann.
ausführen	Du verstehst eine Erklärung oder Beschreibung und kannst den Arbeitsauftrag richtig umsetzen. Hierbei machst du genau das, was z.B. auf einer Stationskarte oder einem Arbeitszettel steht. Genau setzt du Aufgaben um, die deine Lehrerin oder dein Lehrer dir mündlich gegeben haben.
anwenden	Du überträgst sprachliche bzw. bildliche Vorgaben, Spielideen oder Aufbaupläne in motorisches Bewegungshandeln. Bestimmte Modelle, Theorien oder andere Vorgaben werden in die Praxis oder in eine praktische Anwendung übertragen.

3 Umsetzungsempfehlungen für Prüfkurse

bestimmen	Du ermittelst z.B. ein angemessenes Lauftempo. Im Anschluss an diese Ermittlung erfolgt eine Festsetzung, die für deine weitere motorische Aktivität Gültigkeit behält. Du bestimmst Spielpunkte des Balles, legst einen passenden Gegner im Kampf fest oder ermittelst eine Segelgröße bezogen auf die Windverhältnisse und deine eigene Leistungsfähigkeit.
erarbeiten	Du stellst in der motorischen Umsetzung bestimmte Werte, Normen oder Regeln auf, die dein weiteres Handeln bestimmen sollen. Erarbeitungen liefern einfache Modelle, Theorien oder Handlungsanweisungen, die für das Weiterlernen notwendig sind. Dies können z.B. taktische Varianten in den Sportspielen oder Turnübungen sein.
kombinieren	Du verbindest bestimmte Informationen und Elemente mit anderen - nicht nur mit den nahe liegenden. So lässt du neue Zusammenhänge entstehen. Du fügst unterschiedliche Puzzleteile zusammen, so dass ein Gesamtbild entsteht.
gestalten	Du fügst viele Einzelelemente zu einem Gesamtkonstrukt zusammen. Dies können Schrittfolgen im Tanzen oder Turnelemente zur Turnkür.
einschätzen	Du bist in der Lage bezogen auf dein eigenes motorisches Handeln begründete Beurteilungen vorzunehmen. So kannst du Risiken, Anforderungen oder Spielstärken so einschätzen, dass dein Weiterlernen begründet stattfinden kann. Eine passende Auswahl von Turnübungen setzt eine gelungene Einschätzung des eigenen Könnens voraus.
erarbeiten	Du gestaltest auf Basis deiner Kenntnisse neue Bewegungshandlungen, nutzt deine Kreativität und hast eine positive Einstellung zum Lernen. Du kannst komplexe Sachverhalte verstehen und zu einem Ergebnis bündeln.
anpassen/übertragen	Du bist in der Lage eine motorische Kompetenz auf andere Bereiche zu übertragen. Wenn du z.B. gut Handball spielen kannst, bist du gefordert dein Spielverständnis auf dem Spielfeld ins Basketballspiel zu übernehmen. Du erkennst gemeinsame Grundstrukturen und wendest diese in der motorischen Umsetzung an.
entwickeln	Du nutzt aufgezeigte Wege, um sich mit dir und deinem Körper auseinanderzusetzen. Du setzt dich mit deinem Körper und deinem sportlichen Handeln so auseinander, dass ein Konzept von Selbstwirksamkeit entsteht. Du erlebst dich als erfolgreich und kannst passende Maßstäbe zuordnen.

4 Die Abiturprüfung

Im Rahmen dieser besonderen Fachprüfung weisen die Schülerinnen und Schüler in beiden Prüfungsteilen nach, dass sie in allen Anforderungsbereichen die geforderten fachspezifischen Kompetenzen erworben haben. Dies ist in allen Prüfungsteilen (mündlich, schriftlich, praktisch) angemessen zu dokumentieren. Zur Unterstützung der Prüfungsvorbereitung finden sich an dieser Stelle Vorschläge (Checklisten und Protokollbögen), wie eine schriftliche Vorbereitung und Dokumentation gelingen kann.¹³

4.1 Checkliste zur Bewertung: Mündliche Prüfung

Die mündliche Prüfung wird in der Regel schulintern gestellt. Die an der Prüfung beteiligten Kolleginnen und Kollegen (Vorsitz, Beisitz, Protokoll) erhalten vom Prüfer einen detaillierten Erwartungshorizont, der nach dem Muster der schriftlichen Prüfung (s.o.) angefertigt werden kann. Zur **Notenfindung** kann die folgende Checkliste gemäß den Fachanforderungen (Seite 80) hilfreich sein:

Beurteilungskriterium	✓
Die Inhalte des vorgelegten Materials wurden erfasst und das behandelte Thema bzw. Problem erläutert.	<input type="checkbox"/>
Eine Einordnung des Sachverhalts oder Problems in übergeordnete Zusammenhänge wurde vorgenommen.	<input type="checkbox"/>
Der Prüfkandidat war in der Lage, sich mit den Sachverhalten und Problemen des vorgegebenen Materials selbständig auseinander zu setzen und gegebenenfalls eine eigene Stellungnahme vorzutragen und zu begründen.	<input type="checkbox"/>
Der Prüfkandidat hat sich klar und hinlänglich differenziert ausgedrückt und Überlegungen in gegliedertem Zusammenhang vorgetragen.	<input type="checkbox"/>
Fachspezifische Grundbegriffe und Verfahrensweisen wurden angewendet und eine angemessene Sprachebene eingehalten.	<input type="checkbox"/>
Das Gespräch wurde themengebunden geführt, der Prüfkandidat konnte dabei auf Impulse eingehen und gegebenenfalls eigene sach- und problemgerechte Beiträge zu weiteren Aspekten einbringen.	<input type="checkbox"/>

An dieser Stelle kann die Fachschaft beschließen, detailliertere Vorlagen (z.B. mit der Angabe von Notenräumen) für jedes Kriterium zu nutzen. Ein Hinweis auf die unterrichtlichen Voraussetzungen und den Neuigkeitsaspekt der Aufgabe kann für die Prüfungskommission hilfreich sein.

¹³ Weitere Vorlagen stehen im Fächerportal als Download zur Verfügung.

4 Die Abiturprüfung

4.2 Checkliste zur Erstellung von Aufgabenvorschlägen: Schriftliche Prüfung

Die Fachaufsicht nutzt zur Genehmigung von Abituraufgaben die folgende Checkliste. Diese kann bei der Erstellung von Prüfungsaufgaben eine hilfreiche Unterstützung

sein, da sie einen Orientierungsrahmen für gute Aufgaben vorgibt. Mithilfe dieser Checkliste können somit die erstellten Aufgabenvorschläge für das schriftliche Abitur vor dem Absenden zur Genehmigung auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit überprüft werden.

Kriterien	Bemerkungen
Themen <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Die Gesamtaufgabe ist eine Problemerkörterung mit Material. <input type="checkbox"/> Der Aufgabenvorschlag weist über das Thema eines Halbjahrs hinaus. 	
Aufgabenstellung <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Eine konkrete Problemstellung (thematische Einheit) ist unerlässlich, sie berücksichtigt die Anforderungsebenen und ist kompetenzorientiert. <input type="checkbox"/> Die Fragestellung der Teilaufgaben kann sich auch auf das fachmethodische Können beziehen. <input type="checkbox"/> Die Schüler/innen werden in den Leistungsnachweisen über die Oberstufe hinweg immer stärker an freie Aufgabenstellungen (Operatoren einüben) herangeführt. <input type="checkbox"/> Erwartet wird eine Verschränkung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Einstellungen (= Urteils- und Reflexionskompetenz im AFB III). <input type="checkbox"/> Angabe von schwerpunktmäßigen Anforderungsbereichen und Gewichtung der Aufgaben in %. 	
Operatoren <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Es werden insgesamt maximal 6 Operatoren verwendet. <input type="checkbox"/> Jeder Aufgabenvorschlag gliedert sich in zwei Aufgaben mit jeweils höchstens dreiteiligen Arbeitsanweisungen mit unterschiedlichen Operatoren. 	
Material <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Die Materialien sind hinreichend komplex, nicht selbsterklärend und aktuell (jünger als 5 Jahre). <input type="checkbox"/> Gegeben wird kontroverses Material, aus dem Kenntnisse zum kontroversen Gegenstand erworben und so die Positionen geprüft werden können. 	
Erwartungshorizont und unterrichtliche Voraussetzungen <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Der eingereichte Erwartungshorizont in Tabellenform ist die Grundlage der Bewertung. <input type="checkbox"/> Die unterrichtlichen Voraussetzungen werden aufgabenbezogen erläutert (Neuigkeitsaspekt der Aufgabenstellung für die Schüler), ggf. auch unter Berücksichtigung der fächerübergreifenden Arbeit im Profil. <input type="checkbox"/> Die für die Lösung der Teilaufgaben vorauszusetzenden Methoden werden angegeben. <input type="checkbox"/> Die Anforderungen an eine gute und ausreichende Leistung werden durch die Punktetabelle in den Fachanforderungen hinreichend geregelt. <input type="checkbox"/> Die Kompetenzen sind auf die Aufgabenstellungen hin konkretisiert. <input type="checkbox"/> Die Leistungsbewertung wird transparent dargestellt (Anteil der Teilaufgaben an der Gesamtnote, Würdigung der Leistung insgesamt). 	
<i>Fortführung der Tabelle »</i>	

Kriterien	Bemerkungen
Formale Aspekte <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Auf korrekte Rechtschreibung und Zeichensetzung in den eingereichten Aufgabenvorschlägen ist zu achten. 	
Deckblatt <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Thema und Problemstellung werden angegeben (keine Quellenangaben, keine weiteren Erläuterungen erforderlich). <input type="checkbox"/> Angabe der zugelassenen Hilfsmittel (z.B. Rechtschreibwörterbuch). 	
Aufgabenblatt <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Das Aufgabenblatt enthält das Thema bzw. die Problemstellung der Aufgabe und die Teilaufgaben mit Angabe der Gewichtung in Prozent. 	
Materialteil Erforderliche Angaben: <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Zeilenzählung, Angabe der Wortzahl (jedes Material ist einzeln zu zählen und dann eine Summe zu bilden). <input type="checkbox"/> In der Regel nicht mehr als 600 Wörter ohne Grafiken oder Tabellen. <input type="checkbox"/> Quellenangaben (bitte bes. Sorgfalt bei Quellen aus dem Internet). <input type="checkbox"/> Klare Benennung und ggf. Nummerierung des Materials. <input type="checkbox"/> Gute Erkennbarkeit bei Karikaturen (ggf. mit Übersetzung), Fotos, Statistiken. <input type="checkbox"/> Ggf. Worterklärungen, bei fremdsprachlichen Materialien ggf. mit Übersetzung. 	
Erwartungshorizont <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Die Zeilenangaben korrespondieren mit Material und Aufgabe/n. <input type="checkbox"/> Die Anforderungsebenen sind zugeordnet. <input type="checkbox"/> Die Kompetenzen laut Fachanforderungen sind angegeben. 	
Weitere einzureichende Unterlagen <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Aufgaben der Klassenarbeiten aus der Einführungs- und der Qualifikationsphase samt der Materialien. <input type="checkbox"/> Profilthemen und die ihnen zugeordneten verbindlichen Themen der Fachanforderungen aus E und Q. <input type="checkbox"/> Angaben zu eventuell thematisch an das Profil angebundenen Studienfahrten/Exkursionen. <input type="checkbox"/> Angaben zu dem in der Sekundarstufe II genutzten Lehrwerk. <input type="checkbox"/> Angaben zu einem ggf. in der SEK II durchgeführten Lehrerwechsel. 	

4 Die Abiturprüfung**4.3 Formblätter für die Prüfungsdokumentation:
praktische Prüfung**

Die sportpraktischen Prüfungen finden nach dem schriftlichen Abitur und vor dem mündlichen Abitur statt und sind in dem jeweiligen Themenbereich an einem Tag durchzuführen. Dabei gilt, dass Ausdauerleistungen vorgezogen werden dürfen, so dass in der Regel nicht mehr

als drei Tage geprüft wird (innerhalb einer Kalenderwoche). Dies bedeutet, dass bei einer großen Kursstärke die einzelnen Prüfungsteile eng getaktet sind und vom Prüfer bzw. von der Prüferin gut vorbereitet sein müssen. Hierfür bietet es sich an, Formblätter als Anhänge zum offiziellen Protokoll für die Prüfungsdokumentation zu nutzen. Diese können wie folgt aussehen:

Beispiel Themenbereich Fitness

konditionelle Fähigkeiten		Name:
Disziplin	Zeit/Wiederholungen:	Notenpunkte:
3000-m-Lauf		_____
Push-up-Test		_____
20-m-Lauf		_____
gesamt:		_____

Bewertung der Kür							
Name:				Rope Skipping			
Elemente: vorher bekanntzugeben!							
Notendefinition und Zuordnung der Punkte Die Bewegungs-handlungen...	entsprechen nahezu alle den festgelegten Kriterien.						15 14 13
	die den festgelegten Kriterien entsprechen, überwiegen in hohem Maße.						12 11 10
	die den festgelegten Kriterien entsprechen, überwiegen.						9 8 7
	die den festgelegten Kriterien entsprechenden und die nicht entsprechenden Bewegungshandlungen halten sich in etwa die Waage.						6 5 4
	die den festgelegten Kriterien nicht entsprechen, überwiegen deutlich.						3 2 1
	entsprechen nahezu alle nicht mehr den festgelegten Kriterien.						0
Gestaltungskriterien	Punkte						
Schwierigkeitsgrad der Elemente	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1	0	
Kombination der Sprünge	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1	0	
Bewegungs-verbindungen sind flüssig	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1	0	
Wahl der Raumwege und Positionen	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1	0	
grundsätzlich aufrechte Körperhaltung	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1	0	
Technische Ausführung der Elemente	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1	0	
Dynamik, Körperspannung	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1	0	
Übereinstimmung in der Gruppe und mit der Musik	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1	0	
gesamt:							

4 Die Abiturprüfung

Themenbereich Raufen, Ringen, Verteidigen:

Technik- und Taktikprüfung Judo	
Name:	Datum:
Teil 1	Der Prüfkandidat demonstriert judospezifische Techniken nach eigener Ansage mit einem kooperationswilligen Partner.
	Notizen
	Schwierigkeitsgrad
	Vielfalt des Repertoires
	Technische Ausführung/Bewegungskoordination
	Kontrolle des Partners
	Grad der Automatisierung/Timing
Teil 2	Übungskampf, in dem die Prüfkandidaten zeigen sollen, dass sie ihre erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten gegen den Widerstand des Partners ausführen können.
	Qualitative Einschätzung Kampf 1
	Qualitative Einschätzung Kampf 2
	Qualitative Einschätzung Kampf 3
Gesamtbeurteilung	

Beurteilungskriterien:

Note	Punkte	Beschreibung
1	15-13	Nahezu alle Kampfhandlungen sind erfolgreich.
2	12-10	Die erfolgreichen Kampfhandlungen überwiegen in hohem Maße.
3	9-7	Die erfolgreichen Kampfhandlungen überwiegen.
4	6-4	Weder erfolgreiche noch nicht erfolgreiche Kampfhandlungen überwiegen.
5	3-1	Die nicht erfolgreichen Kampfhandlungen überwiegen.
6	0	Nahezu alle Kampfhandlungen sind nicht erfolgreich.

Themenbereich Wassersport (Kanu):

Protokoll Wassersport Abiturprüfung

Prüfkandidat: _____

Prüfer/in: _____

Vorsitzende/r: _____

Protokoll: _____

Datum: _____ Beginn: _____ Ende: _____

Die praktische Abiturprüfung enthält folgende Prüfungsteile:

1. Slalom-Parcours nach folgender Aufbauvariante: 1 2 3
2. Leitung und Steuerung eines Mannschaftskanadiers
3. Zeitfahrt (2 x 500m)

Prüfungsergebnis:

Parcours: _____ min. _____ Punkte

Kanadier: _____ Punkte

Zeitfahrt: _____ min. (als Mittelwert) _____ Punkte

gesamt: _____ Punkte

Bewertungsgrundsatz:

Die erbrachten Notenpunkte der drei Prüfungsteile werden im Verhältnis 1:1:1 gewichtet.

(Unterschrift Vorsitzende/r)_____
(Unterschrift Protokoll)

4 Die Abiturprüfung

Zur Ermittlung der Endnote in den einzelnen praktischen Prüfungsteilen bieten sich Vorlagen in Tabellenform an, in die der Prüfer oder Protokollant die Einzelergebnisse einteilt. In diesen Tabellen sollte eine Gewichtung der Einzelnoten deutlich werden. Die Ergebnisse werden nur in

einigen Themenbereichen gemittelt. Für die Sportspiele muss z.B. die Spielleistung im Zielspiel ausschlaggebend für die Benotung sein (Fachanforderungen, Seite 89). Eine Vorlage für die Sportart Basketball könnte wie folgt aussehen:

Aspekte der Spielfähigkeit	Aufgabe	Mögliche Beobachtungsschwerpunkte
Mannschaftstaktik (Spielverständnis)	Pflicht 5 gegen 5 Mind. 2 x 10 Min. effektive Spielzeit	<ul style="list-style-type: none"> - Raumaufteilung/Nutzen freier Räume - Entscheidungsverhalten/Übersicht, Blick für den Mitspieler - Übernahme verschiedener Rollen in Angriff und Verteidigung - Anwenden von Mannschaftstaktiken (z.B. Give-and-Go, Cut & Fill) - Umschalten zwischen Angriff und Verteidigung - Einsatzbereitschaft
	Schülerin 1	
Ergebnis Spielleistung (Notenpunkte)	Schüler 2	
	etc.	
Taktikbausteine (Spielverständnis)	Ergänzungsaufgabe Mannschaftstaktik 3 gegen 3 im Halbfeld	<ul style="list-style-type: none"> - Freilaufen, Anbieten, Orientieren - Raumaufteilung, Spielübersicht - Zusammenspiel in Angriff und Verteidigung (auf kleinerem Feld, mit weniger Spielpartnern) - Erkennen und Nutzen von Wurfchancen
	Schülerin 1	
Ergebnis 1. Ergänzung	Schüler 2	
	etc.	
Technikbausteine	Ergänzungsaufgabe Individualtaktik 1 gegen 1	<ul style="list-style-type: none"> - Grundpositionen als Angreifer und als Verteidiger - Fußtechnik, Dribbling (Tempo, Sicherheit, Beidhändigkeit) - Ziehen zum Korb und Abschlüsse (Korbleger/Wurf) - Rebound-Verhalten - Fintieren
	Schüler 1	
Ergebnis 2. Ergänzung	Schülerin 2	
Endergebnis	Die im Spiel 5 gegen 5 erreichte Punktzahl kann durch die Ergebnisse der technisch-taktischen Ergänzungen nur um bis zu 2 Notenpunkte geändert werden.	
	Schülerin 1	
	Schüler 2	
	etc.	

5 Frequently Asked Questions (FAQ)

Genehmigung eines Sport-Profiles:

FAQ	
Gibt es einen Termin, zu dem der Antrag vorliegen muss?	Nein. Der Antrag kann zu jeder Zeit gestellt werden. Er sollte aber so rechtzeitig eingehen und genehmigt sein, dass die Wahl der Profile durchgeführt werden kann.
Muss die Schule über ein eigenes Leichtathletik-Stadion verfügen?	Nein. Es sollte aber eine Möglichkeit, leichtathletische Disziplinen durchzuführen und zu erlernen, in Schulnähe vorhanden sein. Die Prüfung darf ausgelagert werden in ein nahe gelegenes Stadion.
Was heißt ‚Kooperation Schule und Verein‘?	Es handelt sich um ein Förderprojekt des Landessportverbands. Die Kooperationen werden jährlich bezuschusst und veröffentlicht. www.lsv-sh.de . Es gibt weitere Möglichkeiten mit Sportvereinen oder Verbänden zu kooperieren.
Gibt es im P4-Fach in der Einführungsphase auch Theorie-Unterricht.	Ja. Eine Stunde pro Woche.
Können die Schülerinnen und Schüler im P4 in unterschiedlichen Praxis-Kursen unterrichtet werden?	Nein, sie werden in einem Kurs zusammengefasst und von einer Lehrkraft in Theorie und Praxis unterrichtet.

Zusammenfassung OAPVO-Ratgeber für das Fach Sport:

FAQ	
Kann bei „Sport P4 Gruppen“ der Theorieunterricht von der Sportpraxis getrennt werden?	Nein. In der Einführungsphase findet ein dreistündiger Sportunterricht einschließlich einer Stunde Sporttheorie statt. In der Qualifikationsphase findet ein vierstündiger Sportunterricht einschließlich zwei Stunden Sporttheorie statt. Der Unterricht ist in Hand einer Lehrperson.
Wann muss sich ein Schüler für Sport P4 festlegen?	Die Schülerin oder der Schüler sichert sich gem. § 6 (5) OAPVO bei Eintritt in die Einführungsphase mit der Entscheidung für die Teilnahme an Sporttheorie die Option, im Abitur in Sport eine Prüfung ablegen zu können. Gemäß § 8 (2) der OAPVO legt die Schülerin oder der Schüler zu Beginn des dritten Schulhalbjahres der Qualifikationsphase fest, in welchen Fächern die Abiturprüfung abgelegt werden soll.
Wie verhält es sich mit Notengebung und einer Abwahl der Theorie?	Es wird eine Sportnote aus Theorie und Praxis erteilt (§ 6 (3) 5. OAPVO), die auch bei einer Abwahl des Theorieunterrichts nicht rückwirkend in zwei Teilnoten aufgespalten wird.
<i>Fortführung der Tabelle »</i>	

5 Frequently Asked Questions (FAQ)

<p>Wann müssen Schüler im Sportprofil um eine Jahrgangsstufe zurücktreten?</p>	<p>Wenn Schülerinnen und Schüler ein ganzes Semester aus gesundheitlichen Gründen an der eigentlichen Sportpraxis (Eigenrealisation in den Sportarten) nicht teilnehmen können, so können sie nicht benotet werden und erhalten somit keine Zeugnisnote. Ausschließlich theoretische und/oder Ersatzleistungen reichen für eine Zeugnisnote nicht aus. Statt des Rücktritts ist aber gem. des „Erlasses zur Genehmigung eines sportlichen Profils“ ein Profilwechsel möglich.</p>
<p>Wann müssen Schüler das Profil wechseln?</p>	<p>Wenn die körperliche Eignung unter Berücksichtigung der erhöhten Anforderungen im Fach Sport als Profil gebendes Fach gemäß der Landesverordnung über die schulärztlichen Aufgaben vom 16. Juli 2008 (NBI.MBWFK.Schl.-H.S. 267) nicht mehr gegeben ist. Z. B. bei ernsthaften Verletzungen, wenn die Sport- und Prüftauglichkeit für die gewählten Sportarten gem. den Fachanforderungen nicht mehr gewährleistet ist. Vom Zeitpunkt her kann ein Wechsel in der Regel nur bis spätestens Ende Q2.1 (G8) oder 13.1 (G9) vorgenommen werden. Danach muss mit der Fachaufsicht geklärt werden, in welchem Umfang die praktischen Leistungen erbracht werden können.</p>

Grundsätze der Benotung und Befreiung:

FAQ	
<p>Darf ich eine Note erteilen, wenn eine Schülerin/ein Schüler nicht motorisch aktiv teilgenommen hat (Attest)?</p>	<p>Nein. Eine Note kann nur gegeben werden, wenn sowohl an den Theorie- als auch an den Praxis-Stunden teilgenommen wurde und benotete Leistungen in beiden Bereichen erbracht wurden.</p>
<p>Darf ich einen Schüler/eine Schülerin unter Attest-Pflicht stellen?</p>	<p>Ja. Allerdings sollte dies in Absprache mit der Schulleitung (in der Regel die Oberstufenleitung) geschehen.</p>
<p>Dürfen Mädchen muslimischen Glaubens vom Sport- oder Schwimmunterricht befreit werden?</p>	<p>Nein, nicht aus religiösen Gründen. Die Eltern müssen passende Kleidung (z.B. Burkini) besorgen.</p>
<p>Stellt ein Kopftuch im Sportunterricht ein Sicherheitsrisiko dar.</p>	<p>Nein. Es sollte wie ein Zopf mit einem Zopfband zusammengebunden werden. Burkas sind nicht zulässig (Vermummungsverbot).</p>
<p>Dürfen die Eltern oder erwachsene SuS sich selbst vom Sportunterricht befreien?</p>	<p>Nein. Sie dürfen auf Grundlage einer Verletzung, einer Erkrankung oder eines Attests um Befreiung bitten. Die Genehmigung selbst erteilt die Lehrkraft nach Abwägung, ob gewisse Anteile des Unterrichts mitgemacht werden können.</p>

Verletzungen während der sportpraktischen Prüfung:

FAQ	
Dürfen die Lehrkraft oder die Schulleitung selbst entscheiden, ob eine Prüfung nachgeholt wird?	Nein. Die Fachaufsicht ist grundsätzlich zu kontaktieren. Das weitere Vorgehen ist von der Fachaufsicht zu beurteilen.
Erhält der verletzte Prüfkandidat dann eine Ersatznote und muss die Prüfung später nachgeholt werden?	Ist die (weitere) Teilnahme an der Prüfung ausgeschlossen, entscheidet die Fachaufsicht über das weitere Vorgehen. Ein eigenständig beschlossenes Nachholen der Prüfung ist nicht zulässig.
Wie lange muss die Dokumentation der Schülerleistungen aufbewahrt werden?	Mindestens ein Jahr nach der Verleihung der Abitururkunde.
Darf die sportpraktische Prüfung auch nach dem mündlichen Abitur liegen?	Ja. Sie darf in der Regel nicht nach Schuljahresende (31. Juli) liegen.

Weitere Fragen:

FAQ	
Haben sich die Bestimmungen zum Schwimmen verändert?	Nein. Gruppengröße, Aufsichtspflichten, Gebote und Verbote sind wie vorher auch geregelt.
Dürfen die Schülerinnen und Schüler in der Abiturklausur in Tabellenform oder in Stichpunkten antworten.	In der Regel nicht. Ausnahmen müssen im Erwartungshorizont erkennbar und begründbar sein.
Ist es möglich, dass ein Kollege hauptverantwortlich für mich die sportpraktische Prüfung abnimmt?	Ja. Die gilt für jedes Fach. Der Kollege oder die Kollegin muss über die Fakultas verfügen und einen detaillierten Erwartungshorizont (mit Neuigkeitsaspekt) erhalten.
Wie viele Kollegen nehmen die sportpraktische Abiturprüfung ab?	Empfehlung: drei bei Bewertung, zwei bei Messung. Grundsätzlich nicht geregelt. Für die Korrektur sind es nur zwei...
Sind Zuschauer bei der sportpraktische Prüfung erlaubt?	Ja. Zuschauer sind keine Gäste im Sinn der OAPVO. Die Praxisprüfung ist keine mündliche Einzelprüfung. Ob Zuschauer zugelassen werden, entscheidet die Schule. Im Schwimmbad kann man nicht auf ein Aussperren anderer Gäste hoffen.
<i>Fortführung der Tabelle »</i>	

5 Frequently Asked Questions (FAQ)

Kann man in der Leichtathletik-Prüfung weitere Disziplinen durch andere Tabellen hinzufügen (z.B. Hammerwerfen Frauen)?	Nein. Die Prüfung muss gemäß den zugelassenen Sportarten und Disziplinen laut Fachanforderungen durchgeführt werden.
Darf eine Übung (z.B. Turnen, Tanzen) oder eine Disziplin (z.B. Schwimmbrille verloren) wiederholt werden?	Nein. Grundsätzlich nicht. Im Einzelfall muss auf Fremdverschulden geprüft werden. Dabei sind einheitliche Regelungen notwendig (im Fachcurriculum dokumentieren).
Dürfen auch andere Sportarten (z.B. Trendsportarten) geprüft werden?	Nein. Tauchen, Klettern, Kite-Surfen, Spring- oder Dressurreiten, Cheerleading, American Football, Ultimate Frisbee, Floorball, Kickboxen und viele andere mehr werden auch weiterhin nicht als Abiturprüfung möglich sein!
Regeln die neuen Fachanforderungen alle Verbote?	Nein. Sie regeln die Verbote für den Sportunterricht. Ergänzend ist für den schulischen Sport und für Exkursionen der Erlass mit Handreichung zum Lernen am anderen Ort zu beachten.
Kann man eine mangelhafte Leistung im schriftlichen Abitur mit einer Zusatzprüfung ausgleichen?	Ja, aber nicht wie in anderen Fächern direkt. Im Profulfach Sport wird das Ergebnis einer Zusatzprüfung erst mit dem Ergebnis der insgesamt ermittelten Note (besondere Fachprüfung aus Praxis und Theorie) verrechnet. Somit kann die Gesamtnote verbessert werden, nicht aber nur die Klausurleistung.

6 Ausgewählte Literatur für den Unterricht in der Sekundarstufe II

Häufig verwendete Literatur im Sport-Theorie-Unterricht in der Sekundarstufe II		
Autor	Titel	Verlag
Deutsche Sportjugend	Arbeitsmaterialien „Sport ohne Doping“	
Duenbostl Theodor u.a. (2010)	Sport und Physik - Arbeitsbuch und Arbeitsblätter	Aulis Verlag
Hg. Feldermann, Dieter (2004)	LINDER Biologie, Schwerpunktmaterialien 1	Schroedel, Braunschweig
Friedmann, Karl (2008)	Trainingslehre - Sporttheorie für die Schule	Promos
Friedmann, Karl (2007,8. Auflage)	Fit sein durch Ausdauer und Kraft	Promos
Friedrich, Wolfgang (2007)	Optimales Sportwissen	Spitta, Balingen
Friedrich, Wolfgang (2007)	Arbeitsmaterialien zu „Optimales Sportwissen“	Spitta, Balingen
Friedrich, Wolfgang (2009)	Optimales Sportwissen CD -Rom	Spitta, Balingen
Friedrich, Wolfgang (2014)	Optimales Trainerwissen	Spitta, Balingen
Friedrich, Wolfgang (2010)	Fit im Schulsport	Spitta, Balingen
Friedrich, Wolfgang (2006)	Optimale Sporternährung	Spitta, Balingen
Kröger , Christian, Miethling, Wolfgang (2010)	Sporttheorie in der gymnasialen Oberstufe	Hofmann, Schorndorf
Mathelitsch, Leopold und Thaller, Sigrid (2015)	Physik des Sports,	Verlag WILEY-VCH
Neumann, Georg (2009, 6. üa. Aufl.)	Ernährung im Sport	Meyer&Meyer, Aachen
Peters, Wolfram (2008)	Abitur-Training Sport - Bewegungslehre - Sportpsychologie	Stark-Verlag
Peters, Wolfram (1998)	Abitur-Training Sport - Trainingslehre	Stark-Verlag
Ruckdäschel, Ulrich	Arbeitsheft zur Bewegungslehre	Stark-Verlag
Steinhöfer, Dieter (2003)	Grundlagen des Athletiktrainings - Theorie und Praxis zu Kondition, Koordination und Trainingssteuerung im Sportspiel	Philippka
<i>Fortführung der Tabelle »</i>		

6 Ausgewählte Literatur für den Unterricht in der Sekundarstufe II

Autor	Titel	Verlag
Steinhöfer, Dieter (2008)	Athletiktraining im Sportspiel - Theorie und Praxis zu Kondition, Koordination und Trainingssteuerung im Sportspiel	Philippka
Theis, Reiner (2015)	Aufgaben und Lösungen zu Sporttheorie	Limpert
Vahl, Thorsten,(2015)	Kompakt-Wissen - Sport Oberstufe	Stark-Verlag
Weineck Anka, Weineck, Jürgen (2007 - 4.Aufl.)	Band I: Leistungskurs Sport - Sportbiologische und trainingswissenschaftliche Grundlagen	Südost-Verlag, Waldkirchen
Weineck A., Weineck, J. (2008 - 5.Aufl.)	Band II: Leistungskurs Sport - Sportbiologische und trainingswissenschaftliche Grundlagen	Südost-Verlag, Waldkirchen
Weineck A., Weineck, J., Watzinger, K. (2008 - 5.Aufl.)	Band III: Leistungskurs Sport - Bewegungswissenschaftliche und gesellschaftspolitische Grundlagen	Südost-Verlag, Waldkirchen
Weineck, Jürgen; 2009, 16.Auflage	Optimales Training.	Spitta, Balingen
Weineck, Jürgen; 2009, 10.Auflage	Sportbiologie	Spitta, Balingen
Wiemann, Klaus (1994)	Thema: Sport - Analysen sportlicher Bewegungen	Cornelsen, Berlin

